

**Arbeitsgemeinschaft
Schwäbisches
Donaumoos e.V.**



**Geschäftsbericht
1990-2015**

- 25 Jahre ARGE Donaumoos -



.....
Impressum

- Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V.
Radstraße 7a, 89340 Leipheim-Riedheim
☎ 08221/7441; Fax 08221/7404
E-Mail: sekretariat@arge-donaumoos.de
Internet: <http://www.arge-donaumoos.de>
- Inhalt, Redaktion, Gestaltung: Dr. ULRICH MÄCK, Geschäftsführer
- Fotonachweis: Dr. ULRICH MÄCK
und ACHIM BUNZ, GIORGIO DEMARTIN, ERICH HERRMANN, Dr. WOLFGANG MÜNCH, HELMUT SCHLAß, Dr. DANIEL SCHMIDT-ROTHMUND, ANJA SCHUMANN, HANS-PETER SEITZ, BERNHARD WEIZENEGGER, und ARGE-Archiv
- Kartographie: GIORGIO DEMARTIN, stellv. Geschäftsführer
- Copyrightangaben: Karten: Topographische Karte 1:50.000 © Bayerische Vermessungsverwaltung, 251/12; Kartographie: Stadt Ulm, Abteilung Vermessung
Luftbilder: Luftbild © Bayerische Vermessungsverwaltung, 251/12
wenn nicht anders angegeben
- Auflage / Erscheinungsjahr: 1.500 / 2016
- Bankverbindung: Sparkasse Günzburg-Krumbach
IBAN: DE10 7205 1840 0240 0153 05
BIC: BYLADEM1GZK

Wir danken dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz und besonders der Regierung von Schwaben für die vielfältige Unterstützung des Gesamtprojektes und bei der Herstellung dieses Geschäftsberichtes.



Der Druck wurde freundlicherweise unterstützt von Druckerei Gollmitzer, Günzburg.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Vorsitzenden	1
1 Aufgaben	3
2 Vorstands-, Fachbeirats- und Vereinsmitglieder	4
3 Geschäftsführung, Mitarbeiter, Partner, Spender und Sponsoren	6
4 Ziele	10
5 Finanzen	12
6 25 Jahre ARGE Donaumoos ...	13
6.1 ... in Zahlen	13
6.2 ... Meilensteine	14
7 Projektgebiete	19
7.1 Projektgebiet Leipheimer Moos	20
7.1.1 Bau und Erfolge der Nauleitung	28
7.2 Projektgebiet Gundelfinger Moos	34
7.3 Projektgebiet Brenzaue	39
7.4 Projektgebiet Donau-Aue mit Hangwald und Gundelfinger Parklandschaft	42
7.4.1 Von der Idee zur Chance - unser Auwaldprojekt an der Donau	45
8 Gebietsübergreifende Projektbausteine und Themenbereiche	48
8.1 Naturschutz und Landnutzung	48
8.1.1 Fördermöglichkeiten zum Klimaschutz auf Moorböden im Kulap	51
8.1.2 Extensive Beweidung als Nutzungsalternative auf Moorböden-Hinweise und Überlegungen	52
8.2 Kopfweidenpflege	56
8.3 Biotopverbund, Sonderstandorte, Artenschutzmaßnahmen	58
8.3.1 Der Biber und sein Schutzstatus	59
8.4 Biomonitoring	62
8.5 Besucherlenkung	65
8.6 Öffentlichkeitsarbeit	67
8.7 Wiedervernässung von Mooren und Klimaschutz	69
9 Zusammenarbeit mit Dritten	71
9.1 EU-Life-Projekt „Schwäbisches Donautal“	73
9.2 Leader-Projekte Langenauer Ried	77
9.3 Managementplan Langenauer Ried	78
9.4 Maßnahmenkonzept zur Verwendung der Ersatzzahlungen ICE/A8-Abschnitt Hohenstadt-Ulm	82
9.5 Ausgleich A8-Ausbau	84
9.6 Ökokonten der Gemeinden	86
9.7 Landmarke Donaukies	90
9.8 NABU-Kiebitzprojekt	93
10 Natur- und Kulturstiftung Schwäbisches Donaumoos	96
11 Unterstützen Sie uns!	97



Vorwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren!

25 Jahre „Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V.“ - das ist schon fast eine historische Zeitspanne in unserer schnelllebigen Zeit. Und doch liegen noch viele Aufgaben vor uns, wenn gleich sich bereits erste Erfolge eingestellt haben.

Die satzungsgemäße Hauptaufgabe unserer ARGE Donaumoos ist ja nicht wie bei anderen Landschaftspflegeverbänden die Initiierung und Betreuung von Landschaftspflege-Maßnahmen - obwohl dies auch bei uns eine wichtige Aufgabe ist -, sondern die Umsetzung der Verpflichtungen des Staatsvertrages zwischen Baden-Württemberg und Bayern zur „Verbesserung des Wasser- und Naturhaushaltes im Schwäbischen Donaumoos“. Damit hat die ARGE Donaumoos in gewissem Sinne eine Sonderstellung, ist doch ihr Aufgabenspektrum durch diese Thematik klar umrissen. Und so stand und steht die Wiedervernässung des großen Niedermooses unserer Heimat immer im Fokus.

Ob den „Vätern“ dieses Staatsvertrages bewusst gewesen war, welche Mühsal mit der Zielerreichung verbunden sein wird und wie viele Steine wir auf diesem Weg beiseite räumen mussten und vielleicht auch künftig noch müssen? Ich darf vermuten, nicht, denn sonst hätten sie vielleicht gar

nicht den Mut aufgebracht, diese Inhalte zu festzuschreiben. Für uns ist dieser Staatsvertrag dennoch ein Glücksfall, denn dank der Unterstützung durch die Regierung von Schwaben und das Bayerische Umweltministerium ist es damit der ARGE Donaumoos im Zusammenwirken mit vielen Unterstützern vor Ort gelungen, aus einer vielerorts bereits sehr trockenen Landschaft in Teilbereichen wieder ein nasses Moos zu machen. Ein Riesenerfolg, der nicht nur in Zeiten eines verstärkten öffentlichen und politischen Interesses am Klimaschutz, sicherlich zu den herausragenden Naturschutzleistung der letzten Jahren in Bayern zählt.

Dies lässt sich nicht nur an den Reaktionen von Flora und Fauna im wiedervernässten Leipheimer Moos festmachen, sondern auch an dem großen bundesweiten Interesse, das wir erfahren durften.

Die ARGE Donaumoos zählt aufgrund der Vielfältigkeit der Aufgaben mit ihren Erfolgen immer wieder zu Vorreitern im Naturschutz: Trotz bundesweitem, drastischen Rückgang nehmen die Bestände der Bekassine bei uns stetig zu. Mit der Bewässerung des Leipheimer Moores ab 2011 konnten wir als Erste in Bayern ein Niedermoor flächig wieder vernässen. Bei der naturschutzfachlich gezielt eingesetzten Beweidung von hochwertigen Biotopflächen gehören wir zu den wenigen, die dieses seit fast 2 Jahrzehnten ganzjährig durchführen. Und auch aus vermeintlich „normalen“ Projekten wie der Kopfweidenpflege gelang es uns, ein kleines einträgliches Geschäft für einzelne Landwirte zu entwickeln.

Ich möchte an dieser Stelle nicht im Einzelnen die Hauptbausteine unserer Arbeit aufzählen, denn diese sind in den bisherigen und diesem Geschäftsbericht ausgeführt, doch einige wenige weitere Höhepunkte möchte ich hier erwähnen: der Erfolg beim Bundeswettbewerb „idee.natur“ mit der Folge einer etwa 10jährigen Förderung eines Naturschutzgroßprojektes des Bundes gemeinsam mit „Donautal-Aktiv e.V.“ zur ökologischen Optimierung der Auwälder entlang der Donau sowie - und darauf bin ich als Bürgermeister der Stadt Leipheim besonders stolz - die Etablierung der Ökokonto-Flächen der Stadt Leipheim nicht gegen, sondern mit den Landwirten - eine beispielhafte und beispielgebende Sache, denn zwischenzeitlich haben auch die Gemeinde Nersingen und die



Stadt Lauingen die ARGE Donaumoos beim Aufbau ihres Ökokontos beauftragt. Wichtig war auch die Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen im baden-württembergischen Teil des Schwäbischen Donaumooses bei mittlerweile zwei EU-Leader-Projekten und die Mitarbeit am dortigen Natura 2000-Managementplan. Einen deutlichen Schub in der Veränderung zum Positiven in der öffentlichen Wahrnehmung der ARGE Donaumoos habe ich mit dem Aufbau einer sach- und maßnahmenorientierten Öffentlichkeitsarbeit mit Besucherlenkungsmaßnahmen in den Naturgebieten („Bohlenweg“, Vogelbeobachtungs-Türme etc.) und der Etablierung unserer Infobrief-Reihe „Was ist los im Donaumoos?“ als Tagespost wahr genommen.

Die Bewältigung all dieser Aufgaben verursacht Kosten, die nicht alle von den staatlichen Naturschutzprogrammen aufgefangen werden. Zudem wurde aufgrund kommunaler Finanznöte der Mitgliedsbeitrag zeitweise gesenkt. Wir sind daher mehr denn je auf Spenden und Zuwendungen angewiesen.

Daher sind wir auch unserem Gründungsmitglied und ehemaligen bayerischen Innenminister Dr. Bruno Merk (†) außerordentlich dankbar für den großzügigen und entscheidenden Anstoß zur Errichtung der „Natur- und Kultur-Stiftung Schwäbisches Donaumoos“ zur langfristigen Sicherung unserer Arbeit.

Wir verneigen uns an dieser Stelle posthum vor dem Weitblick unseres Gründungsvaters, Herrn Altbezirkstagspräsidenten Dr. Simnacher (†), den er mit der Gründung unserer ARGE Donaumoos bewies, wie auch vor unserem Stifter Dr. Bruno Merk (†).

Ich möchte Sie alle an dieser Stelle dazu ermuntern, durch Zustiftungen das Ziel der Stiftung zu unterstützen, soll diese doch aus ihren Erlösen nach Auslaufen der Staatsvertragsunterstützung die nötigen Eigenmittel für die weitere Finanzierung der Aufgaben der ARGE Donaumoos maßgeblich liefern. Von diesem Ziel sind wir jedoch noch weit entfernt und brauchen dafür daher dringend Ihre Unterstützung, da die Gelder des Staatsvertrages in

wenigen Jahren aufgebraucht sein werden. Auch daher hat die Geschäftsführung der ARGE Donaumoos in den letzten Jahren verstärkt, - wie im Geschäftsbericht dargestellt -, weitere Geldquellen für die Finanzierung der Aufgaben im Moos erschlossen.

Eine Anerkennung unserer Arbeit haben wir auch damit erfahren, dass unser Mitarbeiter Giorgio Demartin seit 2015 für die Regierung von Schwaben als Moorprojekt-Betreuer in Teilzeit eingesetzt wird.

All diese Erfolge wären nicht möglich, wenn nicht unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsführung die Ziele der Sanierung des Donaumooses mit Beharrlichkeit, verständnisvoller Freundlichkeit und großer Fachkenntnis verfolgen würden. Dafür gebührt allen, stellvertretend insbesondere dem Geschäftsführer Dr. Ulrich Mäck, mein ausdrücklicher Dank.

Danken möchte ich aber auch allen Anderen, die durch ihre Mithilfe und Anteilnahme unsere Arbeiten zur Sanierung des Schwäbischen Donaumooses unterstützen, besonders der Regierung von Schwaben, die nicht nur durch ihre fachliche und finanzielle Unterstützung unsere Arbeit im Donaumoos von Anfang an entscheidend bestimmt und immer wohlwollend mitgetragen hat.

Ich möchte mich, auch im Namen aller Vorstandsmitglieder, bei den Mitgliedern der „Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e. V.“ herzlich für die bisherige Unterstützung bedanken und würde mich freuen, wenn Sie uns und unsere Arbeit auch künftig weiter fördern und unterstützen würden.

Der „Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e. V.“ wünsche ich weiterhin viel Erfolg in den Bemühungen um die Rettung dieses unersetzlichen Stückchens Heimat und ich leiste gerne auch weiterhin meinen bescheidenen Beitrag dazu.

Christian Konrad
Vorsitzender und

1. Bürgermeister der Stadt Leipzig



1 Aufgaben

Die "Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V." (ARGE Donaumoos) wurde 1990 vom damaligen Bezirkstagspräsident Dr. Georg Simnacher (†) gegründet, um die Ziele und Grundsätze des Bundesnaturschutzgesetzes und des Bayerischen Naturschutzgesetzes für den Lebensraum "Schwäbisches Donaumoos" und die angrenzenden Auwaldgebiete umzusetzen. Gründungsmitglieder waren der Bezirk Schwaben, die Landkreise Günzburg und Dillingen, die Kommunen Günzburg, Leipheim und Gundelfingen, der Bayerische Bauernverband, Naturschutzverbände und viele Privatpersonen.

Der Vorstand setzt sich gemäß den Empfehlungen des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz für Landschaftspflegeverbände drittelparitätisch aus Vertretern der kommunalen Gebietskörperschaften, der Landwirtschaft und der Naturschutzverbände zusammen (s. Kap. 2, S. 4).

Zur Verbesserung der Standortverhältnisse der international bedeutsamen Donaumoos- und Auwaldgebiete („Ramsar“-Gebiet, „Natura 2000“-Gebiete) führt die ARGE Donaumoos satzungsgemäß umfangreiche Maßnahmen durch.

Kernstück der Bemühungen ist die Verbesserung des Wasserhaushaltes der Niedermoore und Auen. Ergänzend werden Landschaftspflege-Maßnahmen und Artenhilfsprogramme (z. B. für Wiesenbrüter) durchgeführt sowie ein Biotop-Verbundsystem geschaffen. Wichtig dabei ist die langfristige Sicherung gefährdeter Biotope, die Schaffung von Pufferzonen um beeinträchtigte Biotope und Neuschaffung geeigneter Lebensräume z. B. über Bewirtschaftungsverträge. Die notwendige Anpassung der Landnutzung erfordert unterstützende, regionalspezifisch angepasste Förderung.

Dabei sollen auch die bäuerliche Kultur und ihre althergebrachten Nutzungsformen gestützt werden. Dazu sind örtlich und überörtlich wirkende Wirtschaftsstrukturen mit regionalen Märkten und Produkten nötig. Diese können sich bei entsprechender Unterstützung durch die Bevölkerung zu einem langfristig tragfähigen Wirtschaftsfaktor entwickeln. Die Beweidungsprojekte mit Schottischen Hoch-

landrindern, Wasserbüffeln, Exmoor-Ponys, Ziegen und Schafen sind hier ein wichtiger Baustein.

Eine Maßnahmen-Überwachung über flankierende naturschutzrelevante Forschungen zur Erfolgskontrolle (Biomonitoring-Programm) sichern den zielgerichteten Nachweis und die Übertragbarkeit der Ergebnisse.

Die in der Satzung fixierte Öffentlichkeitsarbeit soll die Akzeptanz der Arbeiten in der Bevölkerung gewährleisten und ist zur Vertrauensbildung unerlässlich. Wichtig dabei waren die Etablierung des „mooseum - Forum Schwäbisches Donautal“ als Info- und Kommunikationszentrum und die Erfolge der ARGE Donaumoos bei den beiden Bundeswettbewerben „Regionen Aktiv“ 2003 und „idee.natur“ in 2009 gemeinsam mit Donautal-Aktiv. In den Jahren 2003 - 2005 waren ARGE-Mitarbeiter die Regionalmanager bei Donautal-Aktiv.

Für die ARGE Donaumoos besonders wichtige Ereignisse waren in den letzten Jahren:

- die in Bayern erstmalig realisierte Wiedervernässung eines Niedermoors mit der Inbetriebnahme der Nauwasserleitung 2011 und das stetige Anwachsen der Bekassinen-Bestände
- die Etablierung wirksamer Besucherlenkung mit dem Bohlenweg im Leipheimer Moos und Vogel-Beobachtungstürmen an Mooswaldsee, Schurr-See und im Sophienried
- die Akzeptanz des Auwald-Bandes als Förderprojekt im Bundesprogramm „chance.natur“
- eine spezielle Förderung für mehr Klimaschutz bei der landwirtschaftlichen Nutzung von Moorflächen, nicht zuletzt initiiert von der ARGE Donaumoos und ihren Partnern

Die ARGE Donaumoos will weiter durch integratives Wirken die einschlägigen Bemühungen von Verbänden und Behörden unterstützen. Die Bevölkerung und Interessenverbände sollen rechtzeitig in die Umsetzung einbezogen werden. Dies verlangt eine fach-, landkreis- und sogar bundesländerübergreifende Zusammenarbeit, da Teile des „Schwäbischen Donaumooses“ in Baden-Württemberg liegen.



2 Vorstands-, Fachbeirats- und Vereinsmitglieder

Vorstandschafft der „Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V.“ (Jan. 2016):

Vorsitzender: CHRISTIAN KONRAD

1. Bürgermeister der Stadt Leipheim

1. Stellvertreter: MICHAEL WIEDEMANN

Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbandes (BBV) Kreisverband Günzburg, Mitglied des Naturschutzbeirates der Regierung von Schwaben, Krumbach

2. Stellvertreter: REIMUT KAYSER

Vorsitzender der Kreisgruppe Dillingen des „Landesbund für Vogelschutz e.V.“ (LBV), Dillingen

Schriftführer: DR. HANS EHRHARDT

Mitglied des Naturschutzbeirates der Regierung von Schwaben und des Landkreises Günzburg, Leipheim

Kassier: STEFAN BÖHM

Vorsitzender der Kreisgruppe des „Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.“ (LBV) Landkreis Günzburg, Mitglied des Naturschutzbeirates des Landkreises Günzburg, Neu-Ulm

Beisitzer (in alphabet. Reihenfolge):

HARALD BÖCK

Mitglied im BN und LBV Bayern, Lauingen

HUBERT HAFNER

Landrat des Landkreises Günzburg

Horst Ihle,

BBV-Ortsobmann Leipheim, Mitglied des Leipheimer Stadtrates, Leipheim

FRANZ KUKLA

1. Bürgermeister der Stadt Gundelfingen

MATTHIAS LETZING

Kreis-Geschäftsführer, Bayerischer Bauernverband, Geschäftsstelle Günzburg

Peter Schiele

Mitglied des Bezirkstages Schwaben, Nördlingen

LEO SCHRELL

Landrat des Landkreises Dillingen

VERA SCHWEIZER

Mitglied des Kreistages Dillingen und des Stadtrates Gundelfingen, Vorsitzende der Ortsgruppe des BN, Gundelfingen

GEORG STARK

Landwirt, Referatsleiter A1 im Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Gundelfingen-Peterswörth

GEORG WIEDENMANN

Landwirt, Mitglied des Gundelfinger Stadtrates, Gundelfingen-Peterswörth

Mitglieder des Fachbeirats:

(in alphabet. Reihenfolge; Stand Januar 2016)

PETER BIRKHOLZ

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Krumbach, Forstdirektor, Abteilungsleiter Bereich Forsten

ANTON BURNHAUSER

Regierung von Schwaben, SG 51 (Höhere Naturschutzbehörde), Augsburg

HERBERT EHRHARDT

Naturschutz, Mitglied im „Bund Naturschutz in Bayern“ (BN) und im „Fischereiverein Günzburg Stadt und Land e. V.“, Bibertal

MANFRED ERHARDT

Landratsamt Alb-Donau-Kreis, Bereich Oberirdische Gewässer, Ulm

VOLKER FIEDLER

Forstbetriebsleiter, Bayerischer Forstbetrieb Weißenhorn

OTTMAR FRIMMEL

Landratsamt Günzburg, Untere Naturschutzbehörde

Prof. Dr. MARIAN KAZDA

Komm. Institutsdirektor, Universität Ulm, Fakultät f. Naturwissenschaften, Institut f. Systematische Botanik u. Ökologie



ANTON KITZINGER

Landwirt, ehemaliger Ortsobmann Faimingen des Bayerischen Bauernverbandes e. V., Lauingen

ROBERT KNITTEL

Leiter Förderabteilung am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Wertingen

ULRICH KOST

Abteilungsleiter für den Landkreis Günzburg, Wasserwirtschaftsamt Donauwörth, Dienststelle Krumbach

RAINER MENDLE

Leiter Fachzentrum Agrarökologie am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bereich Landwirtschaft, Krumbach

HEINRICH REBER

Stellv. Amtsleiter und Bereichsleiter Forsten am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Wertingen

BORIS ROTH

Abteilungsleiter für den Landkreis Dillingen, Wasserwirtschaftsamt Donauwörth

SUSANNE SCHENK

Landratsamt Dillingen, Untere Naturschutzbehörde

STEFAN SCHWAB

Regierungspräsidium Tübingen, Höhere Naturschutzbehörde

HANS-PETER SEITZ

Landratsamt Alb-Donau-Kreis, Untere Naturschutzbehörde, Ulm

Prof. Dr. THOMAS SCHNEIDER

Universität Augsburg, Akademischer Direktor am Lehrstuhl für Didaktik der Geografie

MARION WIDMANN

Bund Naturschutz in Bayern, Kreisgruppe Dillingen

Vereinsmitglieder: (Stand Januar 2016)

160 Mitglieder insgesamt; darunter

- 7 kommunale Gebietskörperschaften:
 - Bezirk Schwaben
 - Landkreise Dillingen und Günzburg
 - Große Kreisstadt Günzburg, Stadt Gundelfingen, Stadt Leipheim, Gemeinde Bächingen
- 5 Vereine:
 - Bayerischer Bauernverband e. V., Bezirksverband Schwaben, Augsburg
 - Bund Naturschutz in Bayern e. V., Kreisgruppen Dillingen und Günzburg
 - Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V., Hilpoltstein
 - Naturfreunde Deutschlands e. V. Ortsverband Günzburg

- 3 Firmen:
 - Fetzer GmbH & Co. KG, Gundelfingen
 - Ludwig Fürst, Kompostierunternehmen, Bibertal-Anhofen
 - Dr. K.-H. Prösl Sachverständigenbüro für Grundwasserfragen, Velden
- 140 Privatpersonen sowie
- 5 Fördermitglieder:
 - Gemeinde Gundremmingen
 - Stadt Lauingen
 - Gemeinde Medlingen
 - Markt Offingen
 - Wasser- und Bodenverband Langenau



3 Geschäftsführung, Mitarbeiter, Partner, Spender und Sponsoren

Geschäftsführung: (Stand Jan. 2016; in zeitlicher Reihung)

Dr. ULRICH MÄCK (seit September 1991)
Dipl. Biologe, Geschäftsführer, Leipheim

GIORGIO DEMARTIN (seit Juli 1992)
Dipl. Biologe, stellv. Geschäftsführer,
Hydrologie und Kartographie, Elchingen

MARIA GANSER (seit Februar 1994)
Büroleitung, Kemnat

GERTRUD BLÖSCH (seit April 1995)
Buchhaltung, Sekretariat, Oxenbronn

BRIGITTE SCHNEIDER (seit Mai 1999)
Sekretariat, Mitgliederverwaltung, Leipheim-Riedheim

THOMAS HENLE (seit Dezember 2002)
Forstwirt, Fachkraft für Landschaftspflege, Technik, Pegel-
wart, Neu-Ulm/Gerlenhofen

SIMONE BARTBERGER (seit März 2006)
GIS-Arbeiten, Leipheim-Riedheim

ROSEMARIE GOßNER (seit Februar 2008)
Raumpflegerin, Leipheim-Riedheim

Siegfried Hausmann (seit Juli 2009),
technische Dienste, zuerst ehrenamtlich, dann 2012-2014
Bundesfreiwilligendienst, jetzt geringfügig Beschäftigter,
Günzburg

ANJA SCHUMANN (seit Mai 2010)
Dipl.-Ing. Agrar (FH),
Fachkraft Bereich Landwirtschaft, Leipheim-Weissingen

WOLFGANG MATHÄA (seit April 2012)
Ehrenamtlicher Helfer, Burgau

JOHANNA RIGGENMANN (1.9.2015 - 31.8.2016)
Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ), Holzheim

Bundesfreiwilligendienst (Bufdi), zur Zeit nicht besetzt



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle der ARGE Donaumoos in Leipheim-Riedheim (2015; von links): Simone Bartberger, Anja Schumann, Siegfried Hausmann, Gertrud Blösch, Nils Knoll (damals Bufdi), Rosemarie Goßner, Dr. Ulrich Mäck, Thomas Henle, Maria Ganser, Giorgio Demartin und Brigitte Schneider.



Landwirte im Pflegeeinsatz 2011 - 2015 (Land-
schaftspflege, extensiv. Beweidung, Kiebitz-Sofort-
hilfe): (in alphabet. Reihenfolge)

SEBASTIAN ANGELE, Sontheim
WINFRIED BAYER, Gundelfingen
ANDREAS BENZ, Sontheim
ANTON DÖLLE, Gundelfingen-Peterswörth
JOSEF EBERLE, Bibertal-Anhofen
PAUL und THOMAS FLUMM, Günzburg-Riedhausen
GEORG GÄSSLER, Bächingen
GEROLD GÄSSLER, Bächingen
HEINZ HACKEL, Günzburg
RUTH HÄCKH, Sontheim
HELMUT HEGELE, Kötz
LUDWIG und FLORIAN HERZ, Leipheim
FRITZ JUNGINGER, BIBERTAL
DIETMAR KLAIBER, Rammingen
REINHARD KRAMER, Bächingen

STEFAN MAYER, Leipheim
JOHANNES MAYR, Medlingen
EUGEN MEYER, Steinheim
WOLFGANG MÜLLER, Gundelfingen
ROSEMARIE NIEß, Langenau
ULRICH NIEß, Sontheim
MAX RUDOLPH, Bibertal-Kissendorf
HERBERT SCHMID, Günzburg-Riedhausen
WINFRIED STOCKER, Bibertal
ALEKSANDER VELJKOVIC, MEDLINGEN
ALEXANDER, GEORG und LUDWIG WIEDENMANN,
Gundelfingen-Peterswörth
RICHARD ZIMMERMANN, Leipheim-Riedheim

**Geld- und Sachspenden an die ARGE Donau-
moos 2011 - 2015** (in alphabet. Reihenfolge):

ANHÄNGER-CENTER NEU-ULM, Neu-Ulm
BIRDINGTOURS GMBH, Ballrechten-Dottingen
SIGRID BRÄTH, Langenau-Albeck
LUTZ BRANDL, Günzburg
KARL-HEINZ BRAUN, Pfaffenhofen
Kreisverband BÜNDNIS 90 DER GRÜNEN, Dillingen
JENS und JÖRG FENDT, Karlsfeld
Dr. ANGELIKA FISCHER, Günzburg
Prof. Dr. WERNER FUNKE, Ulm
Prof. Dr. KARL GANSER, Breienthal/Nattenhausen
ROMAN GLÖCKLER, Ichenhausen
THOMAS HENLE, Neu-Ulm
ANDREAS HINDERBERGER, Langenau
SUSANNE HOMOLKA, Wannweil
WELAND KÖHLER, Neu-Ulm
LIONS CLUB GÜNZBURG, Günzburg
Familie Dr. ULRICH MÄCK, Leipheim
EBERHARD MAYER, Filderstadt
MEN-IN-MOTION, Stadtbergen

ROLAND MENDLE, Leipheim
Dr. BRUNO MERK, Günzburg
MINDELREISEN REIMUND DIRR, Jettingen-Scheppach
Dr. HENNING NISSEN, Ulm
ALEXANDER OHGKE, Ichenhausen
ORCA NATURFILMPRODUKTION, München
BERNHARD PILZ, Senden
GEORG RAU, Günzburg
HANS RUPPRECHT, Günzburg
KLAUS SCHILHANSL, Nersingen
SCHLOSSBRAUEREI AUTENRIED GmbH, Autenried
RICHARD SCHÖTTNER, Augsburg
HARTMUT SPAHR, Filderstadt
SPARKASSE GÜNZBURG/KRUMBACH, Günzburg
ALEKSANDER VELJKOVIC, Medlingen
ANNE VOGEL, Dillingen
CARL-HEINZ WOPPERER, Günzburg
HERMANN und LENI WUTZ, Günzburg
zzgl. weiterer Spender ohne namentl. Nennung.

**Spenden an die Natur- und Kulturstiftung Schwä-
bisches Donaumoos 2011 - 2015** (alphabet.):

ARGE DONAUMOOS, Leipheim
LANDKREIS DILLINGEN
LANDKREIS GÜNZBURG
GEMEINDE KÖTZ
STADT LEIPHEIM

MARKUS LIEBERS, Lauingen
DR. ULRICH MÄCK, Leipheim
SPARKASSE GÜNZBURG Förderfond
THOMAS URBAN, ...
zzgl. weiterer Spender ohne namentl. Nennung.



Maßnahmenbezogene Zusammenarbeit mit Behörden, Vereinen, Verbänden u.ä. (alphabet. Reihung):

- Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, Dillingen
Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg, Stuttgart
Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Fürstenfeldbruck, Krumbach und Wertingen
Arbeitsgemeinschaft Donaumoos e.V., Langenau
Auen-Institut Neuburg/Do., Katholische Universität, Eichstätt-Ingolstadt
Autobahndirektion Südbayern, Dienststelle Kempten
Bayerische Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau, München
Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Freising
Bayerischer Bauernverband, Bezirksverband Schwaben und Kreisverbände Günzburg und Dillingen
Bayerische Elektrizitätswerke GmbH, Augsburg
Bayerischer Industrieverband Steine und Erden e. V., München
Bayerischer Jagdschutzverband, Wertingen
Bayerischer Naturschutzfonds, München
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München
Bayerisches Landesamt für Umwelt, Augsburg
Bayerische Landesstiftung, München
Bayerische Staatsforsten, Forstbetriebe Kaisheim und Weißenhorn
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, München
Bauernhofmuseum, Illerbeuren
Bertha-von-Suttner-Gymnasium, Neu-Ulm-Pfuhl
Bezirksheimatpflege Schwaben, Augsburg
Blaue-Ente-Team, Leipheim
Bund Umwelt und Naturschutz, Kreisgeschäftsstelle Ulm
Bund Umwelt und Naturschutz in Bayern, Ortsgruppen Leipheim, Günzburg, Gundelfingen, Kreisgruppen Günzburg und Dillingen
Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben, Köln
Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn-Bad Godesberg
Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V. (DDA), Münster
Deutsche Bahn AG, Planungsbüro Stuttgart 21, Stuttgart
Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft e. V., Tierpark Sababurg, Sababurg
Deutsche Gesellschaft für Moor- und Torfkunde e. V., Hannover
Deutscher Rat für Vogelschutz e.V. (DRV), Radolfzell
Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL), Ansbach
Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V., München
Donautal-Aktiv e. V., Bächingen
Dorfladen e.G., Riedheim
Dossenberger Gymnasium, Günzburg
Fachhochschule Eberswalde
Fachhochschule Nürtingen
Fachhochschule Rottenburg
Fachhochschule Weihenstephan
Fischereiverband Schwaben, Buchloe
Fischereiverein Riedheimer Hechte e.V., Riedheim
Fischereiverein Giengen e.V.
Fischereiverein Günzburger Stadt und Land e.V., Günzburg
Förderverein Bürgernetz für den Landkreis Günzburg e. V., Günzburg
Gemeinde Asselfingen
Gemeinde Bächingen
Gemeinde Elchingen
Gemeinde Gundremmingen
Gemeinde Medlingen
Gemeinde Nersingen
Gemeinde Rammingen
Gerlenhofener Arbeitskreis Umweltschutz (GAU) Schutzgemeinschaft für den Neu-Ulmer Lebensraum e.V., Neu-Ulm-Gerlenhofen
Gesellschaft zur Förderung von Solidarität und Partnerschaft e. V. (Gespa), green-cut, Göttingen
Hochschule Osnabrück
Jagdschutz- und Jägerverein Günzburg e. V.
Initiative Landmarke Donaukies (Prof. Dr. Karl Ganser), Breithenthal-Nattenhausen
Initiative Lebensraum Donautal, RvS, Augsburg
Institut für Ländliche Strukturentwicklung, Betriebswirtschaft und Agrarinformatik, München
Institut für Wasser und Gewässerentwicklung, „WWF-Aueninstitut“, Rastatt
Jugendorganisation Bund Naturschutz, FÖJ-Referat, München
Koordinationsstelle der Bayerischen Landschaftspflegeverbände, Kelheim
„Koppelfischerei unter Donau“
Kreisbauernverband Ulm-Ehingen e.V., Ulm
Kreisjägereivereinigung Dillingen
Kulturgewächshaus Birkenried e. V., Gundelfingen
Institut für Ländliche Strukturentwicklung, Betriebswirtschaft und Agrarinformatik, München
Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg, Freiburg
Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) Karlsruhe



Landesbund für Vogelschutz, Hilpoltstein, und Bezirks-
geschäftsstelle Memmingen und Kreisgruppen Günz-
burg und Dillingen
Landesstelle für nicht-staatliche Museen, München
Landesverband Bayerischer Pferdezüchter, München
Landratsamt Alb-Donau-Kreis, Ulm
Landratsamt Donau-Ries, Donauwörth
Landratsamt Dillingen
Landratsamt Günzburg
Landratsamt Heidenheim
Landratsamt Neu-Ulm
Landschaftspflegeverband Augsburg
Landschaftspflegeverband Aichach-Friedberg
Landschaftspflegeverband Günzburg
Landschaftspflegeverband Landkreis Augsburg
Landschaftspflegeverband Oberallgäu
Landschaftspflegeverband Ostallgäu
Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg
Landschaftspflegeverband Unterallgäu
Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Augsburg
LAUSCHTOUR – Audioguides & Apps, Marco Neises,
Mainz
Maria-Ward-Gymnasium, Günzburg
Marktgemeinde Offingen
Maschinen und Betriebshilfsring Dillingen
Maschinen und Betriebshilfsring Günzburg-Neu-Ulm,
Ichenhausen
Michael-Otto-Institut im NABU, Bergenhusen
Ministerium Ländlicher Raum Baden-Württemberg,
Stuttgart
Ministerium Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg,
Stuttgart
Mittelschwäbisches Heimatmuseum, Krumbach
mooseum - Forum Schwäbisches Donautal, Bächingen
Moosgenossenschaft Sontheim
„Naturfreunde Deutschlands e. V.“, Ortsverband
Günzburg
Naturkundemuseum Augsburg
Naturkundliches Bildungszentrum der Stadt Ulm
Naturparkverein Augsburg-Westliche Wälder e. V.
Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU), Berlin
und Landesverband Baden-Württemberg, Stuttgart
Naturschutzzentrum Federsee, Bad Buchau
Naturschutzzentrum Wurzacher Ried, Bad Wurzach
Notariat Dr. Franck, Lauingen
Notariat Wachter und Dr. Braun, Günzburg
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches -
Donaumoos, Leipheim-Riedheim
Ornithologische Arbeitsgruppe Ulmer Raum, Ulm
Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg
e.V., Karlsruhe
Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V., Prien a.
Chiemsee
Projektmanagement Lebensraum Lechtal

Referat Straßenbau Mitte am Regierungspräsidium
Tübingen
Regierung von Schwaben, Höhere Naturschutzbehör-
de, Höhere Wasserbehörde, Augsburg
Regierungspräsidium Tübingen, Höhere Naturschutz-
behörde, Höhere Wasserbehörde, Tübingen
Regionalmarketing Günzburg GbR, Günzburg
Regionalverband Donau-Iller, Ulm
Rhein-Main-Donau AG, München
Schwäbischer Albverein e. V., Stuttgart, Langenau und
Niederstotzingen
Schwäbisches Volkskundemuseum, Oberschönfeld
Staatliches Bauamt Krumbach
Staatl. Vermögens- und Hochbauamt Ulm
Stadt Gundelfingen
Stadt Günzburg
Stadt Langenau
Stadt Lauingen
Stadt Leipheim
Stadt Niederstotzingen
Stiftung „Haus im Moos“, Karlshuld
Stiftung „KulturLandschaft Günztal“, Ottobeuren
Technische Universität München, Institut für Wirt-
schaftslehre des Landbaus, Lehrstuhl für Renaturie-
rungsökologie sowie Wissenschaftszentrum Weihens-
tephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt,
Freising
Teilnehmergemeinschaft Flurbereinigung Gundelfin-
gen und Peterswörth
Johann Heinrich von Thünen-Institut, Bundesfor-
schungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fi-
scherei, Braunschweig
Tourismusverband Allgäu-Schwaben, Augsburg
Universität Augsburg
Universität Freiburg
Universität Hohenheim
Universität Ulm
Untere Naturschutzbehörden der Landkreise Dillingen,
Günzburg, Alb-Donau, Neu-Ulm
Vermessungsämter Günzburg, Dillingen
Verwaltungsverband Langenau
Vogelwarte Radolfzell
Volkshochschulen Günzburg, Ulm, Gundelfingen,
Sontheim, Niederstotzingen, Langenau
Volksschule Leipheim
Wasser- und Bodenverband Donauried, Günzburg
Wasser- und Bodenverband Donauried, Langenau
Wasserwirtschaftsämter Krumbach, Donauwörth
Jens-Christian Wawrczeck, Berlin
Zweckverband Landeswasserversorgung, Stuttgart
Zweckverband Bayerisches Donaumoos, Neuburg
Zweckverband Wasserversorgung Fränkischer Wirt-
schaftsraum (WFW), Nürnberg

4 Ziele

Die fachlichen Inhalte unserer Arbeit leiten sich ab v. a. aus einem Fachkonzept der Höheren Naturschutzbehörde bei der Regierung von Schwaben (RvS), dem Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) und aus dem im Landtagsauftrag 1999 erarbeiteten „Gesamtökologischen Gutachten Donauried zwischen Neu-Ulm und Donauwörth“ (GÖG). Die GÖG-Umsetzung wird mittlerweile durch die RvS fortgeführt und ergänzt im Rahmen der „Initiative Lebensraum Donauried“.

Für vertiefende Erläuterungen zu den Zielen und Grundsätzen dieser Fachkonzepte sei u. a. auf die bisherigen Geschäftsberichte der ARGE Donaumoos, die ABSP-Bände der Landkreise Dillingen und Günzburg, das Buch von Mäck & Ehrhardt über „Das Schwäbische Donaumoos und die Auwälder zwischen Weißingen und Gundelfingen“ sowie das „Gesamtökologische Gutachten Donauried zwischen Neu-Ulm und Donauwörth (GÖG)“ der Bayerischen Staatsregierung verwiesen.

Ein zentraler Punkt der Fachkonzeption und Grundlage für die künftige Landschaftsentwicklung ist die Beachtung des landschaftlichen Leitbildes für das Schwäbische Donaumoos:

**Erhaltung und Entwicklung
einer
offenen, ökologisch intakten
Ried- und Flußlandschaft mit
naturschutzverträglicher
Landbewirtschaftung**

Eckpfeiler sind hierbei:

- Teilziel Wasserwirtschaft: Herstellung eines ökologisch zuträglichen Wasserhaushaltes
- Teilziel Landwirtschaft: Anstreben einer extensiven, grünland-geprägten landwirtschaftlichen Nutzung im gesamten Niedermoor - ausgenommen einige spezielle, ökologisch besonders sensible Naturschutzkernbereiche
- Teilziel Naturschutz: Reaktivierung des Niedermoorkörpers mit Wiederherstellung und Sicherung der Existenzbedingungen für typische Lebensgemeinschaften der offenen, ausgedehnten, naturnah geprägten Niedermoore

Die Arbeit der ARGE Donaumoos beschränkt sich dabei nicht auf klassische Landschaftspflege (s. Kap. 1, S. 3), sondern sie übernimmt auch Aufgaben zur Verbesserung des Wasserhaushaltes, die Schaffung eines Biotopverbundsystemes, die Durchführung gezielter Artenhilfsprogramme, die Entwicklung und Umsetzung von Programmen zur Unterstützung extensiver Landnutzung, die Maßnahmenüberwachung über Biomonitoring und hydrologische Meßnetze, die Entwicklung und Umsetzung von Lenkungs- und Beruhigungskonzepten sowie maßnahmenorientierte Informations- und Aufklärungsarbeiten.

Die inhaltlichen Teilziele werden im Entwicklungskonzept durch die Ausweisung von räumlichen Schwerpunktgebieten im Schwäbischen Donaumoos mit unterschiedlichen Maßnahmen ergänzt (Abb. 1).

Darüberhinaus bearbeitet die ARGE Donaumoos seit einigen Jahren auch Aufgaben, die z. B. aus den baden-württembergischen Gebietsteilen an uns herangetragen werden oder solche, die aus anderem Anlass im Arbeitsgebiet erfolgen sollen, und die fachlich zu unseren Aufgaben und unserer Zielsetzung passen (s. Kap. 9, S. 71).

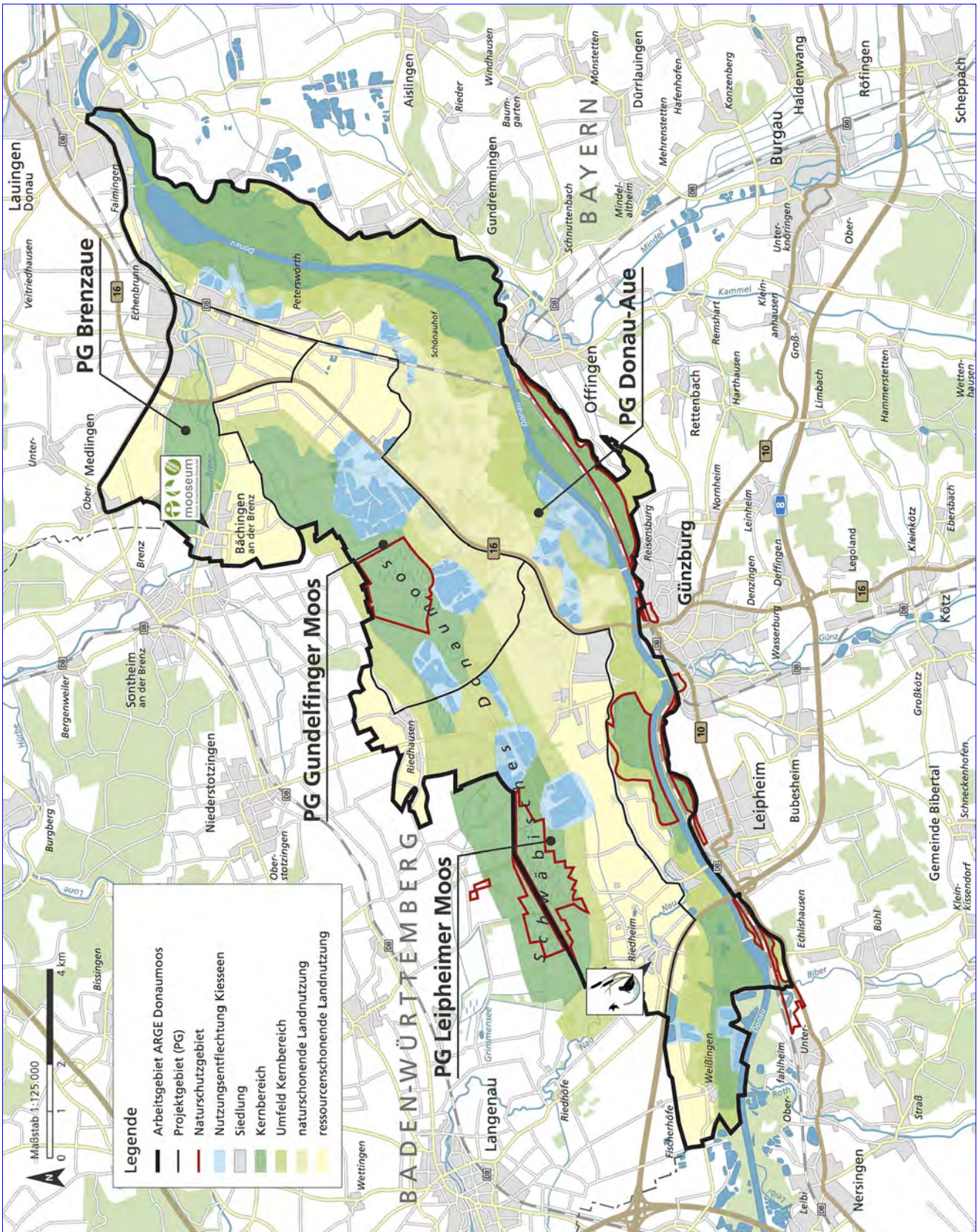


Abb. 1: Entwicklungskonzept für das Schwäbische Donaumoos mit Projektgebieten (aus Donaumoos-Buch von Mäck & Ehrhardt 2012; Kartographie: Stadt Ulm, Abteilung Vermessung / ARGE Donaumoos).



5 Finanzen

Gemeinsam mit den Naturschutzbehörden wird ein jährliches Maßnahmenprogramm mit Zielen und Kosten erarbeitet. Seit 1991 wurden auf dieser Basis von der ARGE Donaumoos über 19 Mio € eingesetzt (Abb. 2). Dies waren Gelder der Bayerischen Landschaftspflegerichtlinie und weiteren staatlichen Quellen, des Staatsvertrages, aus europäischen und Bundes-Fördertöpfen, aus kommunalen Haushalten und aus baden-württembergischen Projekten. In den letzten Jahren wurden vermehrt zusätzliche Geldquellen, z. B. für kommunale Ökokonten und Ausgleichsmaßnahmen bzw. aus Fördertöpfen wie dem KLIP 2050, eingesetzt: So konnte bei den von 2010 bis 2015 im Staatsvertragsgebiet eingesetzten Mitteln in Höhe von gut 6,3 Mio der Anteil an Staatsvertragsgeldern etwa halbiert werden. Dies dient auch der Zukunftssicherung der noch lange Zeit nötigen Arbeiten im Schwäbischen Donaumoos.

Die Pflegearbeiten übernehmen meist Landwirte auf der Basis der Landschaftspflegesätze der Maschinenringe. Damit fließt der Großteil der Landschaftspflege-Gelder den Bauern zu.

Die örtlichen Naturschutzverbände, die sich seit jeher sehr um das Donaumoos gekümmert hatten, sind zwar seltene, aber immer noch vor allem bei Einsätzen auf sensiblen Flächen unverzichtbare Biotoppfleger. Fast noch wichtiger erscheint jedoch ihre Rolle bei der fachlichen und politischen Unterstützung unserer Arbeit.

In Einzelfällen, z.B. zur Umsetzung spezieller Projekte wie weitgehend irreversiblen ökologischen Umbaumaßnahmen von Gräben und zur Muldenschaffung auf landwirtschaftlichen Flächen wurden Grundstücke erworben.

Die Unterstützung der Anpassung der derzeitigen Landbewirtschaftung an die Erfordernisse des modernen Niedermoor- und Klimaschutzes ist eine weitere Schiene des leistungsbezogenen Finanztransfers bei der Umsetzung des Staatsvertrages. Nur mit spezifischen Leistungen bei der Flächenbewirtschaftung lassen sich notwendige Verbesserungen des Naturhaushaltes erzielen.

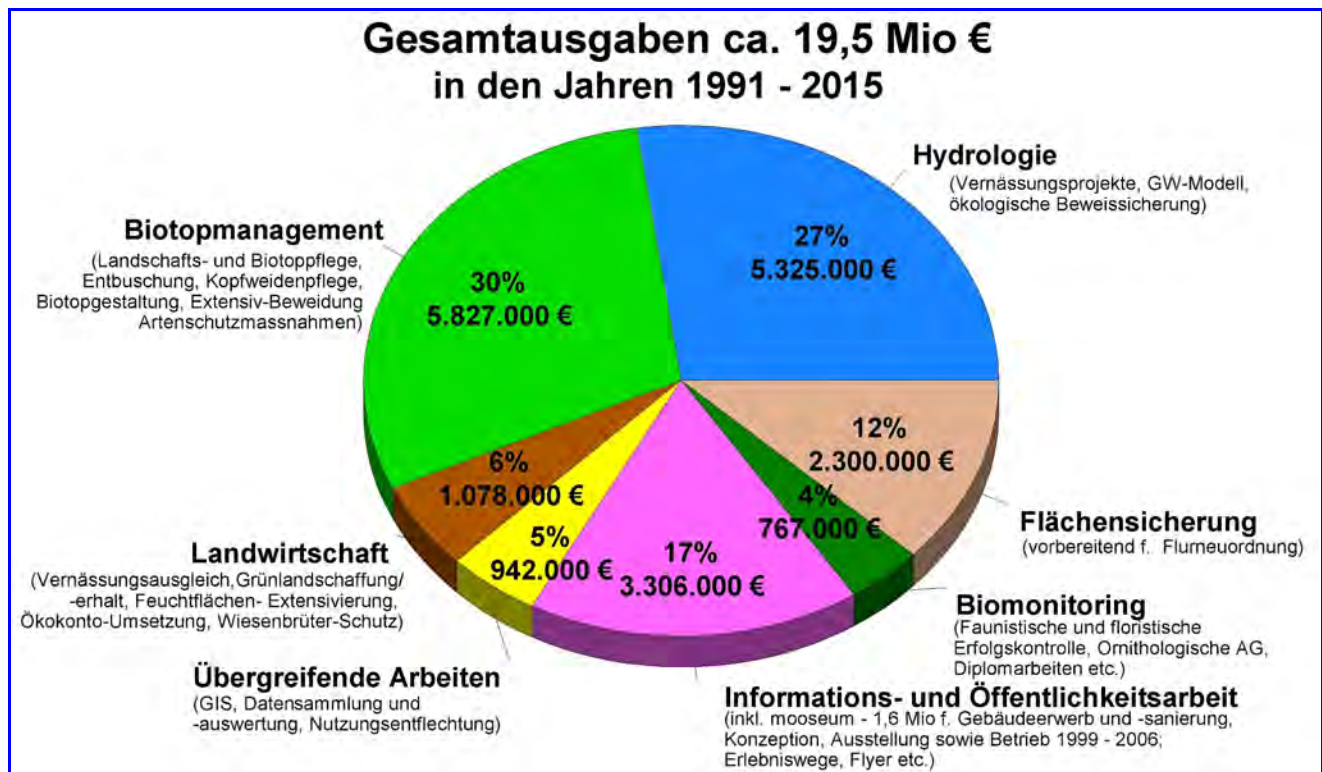


Abb. 2: Aufgliederung der Umsetzungskosten 1991-2015.



6 25 Jahre ARGE Donaumoos ...

6.1 ... in Zahlen

- 66 Vorstandssitzungen
- ca. 19,5 Mio € Umsatz
- über 110 ha entbuscht
- ca. 1.500 ha gemähtes Grünland
- 57 Sitzungen der OAG Schwäb. Donaumoos
- mind. 320.000 Vogelbeobachtungs-Daten
- ca. 70.100 Arbeitsstunden Landwirte
- ca. 280.000 Arbeitsstunden Geschäftsführung
- ca. 250 Partner (Büros, Auftragnehmer, Verbände, Gemeinden etc.)
- ca. 1290 Akten-Ordner im Büro
- ca. 186.500 € Miete
- ca. 65.000 kWh Ökostrom-Verbrauch im Büro
- 1.680 Pressemeldungen von Dezember 1990 bis Ende 2015: über 1 Pressemeldung/Woche oder ca. 6 pro Monat
- 37 TV-Beiträge mit 74 Ausstrahlungen über unsere Arbeit, und drei 45min.-TV-Naturfilme
- mind. 73 Radio-Beiträge
- ca. 8.700 Teilnehmer an über 400 Führungen und knapp 80 organisierten Kutschfahrten
- ca. 1.100 Bündel Kopfweiden-Ruten (seit 1996)
- ca. 16 ha Flachmulden / Flachwasser angelegt
- ca. 67 ha Weideflächen installiert
- ca. 1.257.000 € Vereinsbeiträge
- 160 Vereinsmitglieder
- ca. 39.000 Fotos im Archiv
- „unzählige“ Daten von ca. 360 Grund- u. Oberflächenwasser-Messstellen
- über 57.000 Haushaltsbuchungen
- 53 Zivil-/Bundesfreiwilligendienstl./FÖJ
- 31 Praktikant/Innen (seit 1994)
- 30 Diplomand/Innen und 1 Doktorandin
- 34 Ausgaben der Infobrief-Reihe „Was ist los im Donaumoos?“ mit insgesamt ca. 826.500 gedruckten Exemplaren seit 1998
- ca. 333.300 € Stiftungskapital

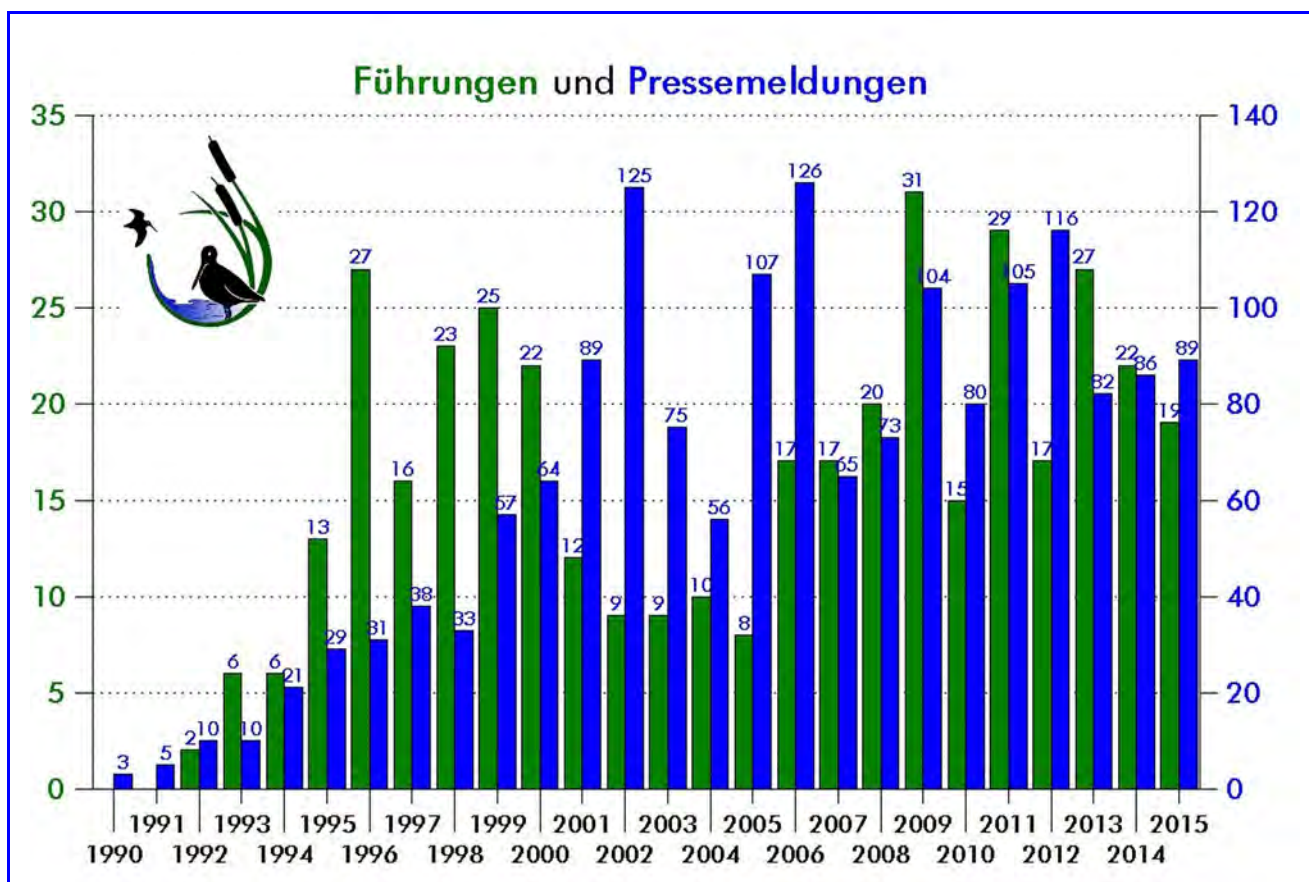


Abb. 3: Entwicklung der Anzahlen der Presseerwähnungen der ARGE Donaumoos und der Führungen über die Jahre.



6.2 ... Meilensteine

1990



- Gründungsversammlung am 3.12.1990 mit dem damaligen Vorsitzenden, Bezirkstagspräsident und Landrat Dr. Georg Simnacher (†)

1991



- Beginn großflächiger Landschaftspflege
- Höhennivellement Gundelfinger Moos
- Erste Maßnahmen zum Wassermanagement: Bau eines Zuleitungsgrabens ins Bannmoos im Leipheimer Moos

1992



- Höhennivellement Gundelfinger Moos
- Hydrologisches Grundlagengutachten Leipheimer Moos
- Wassermanagement: verbesserte Bewässerung des Günzburger Torfstichs und Bau eines Bewässerungsgrabens zur Blumenwiese im Leipheimer Moos
- 1. Landschaftspflege-Fachtag

1993



- Höhennivellement Leipheimer Moos
- Wassermanagement: Wehrbauten im Kulturgraben im Leipheimer Moos, Experimente am Grenzgraben
- Landnutzungskartierung auf der Moorfläche
- Umwandlung von 11 ha Acker in Grünland
- Bundesumweltminister Dr. Töpfer im Schwäbischen Donautal

1994



- Beginn des Erholungslenkungskonzeptes
- 2. Landschaftspflegefachtag: „Weißstorch“
- Bayerischer Umweltminister Dr. Goppel im Leipheimer Moos
- Beginn der Mitarbeit am Gesamtökologischen Gutachten Donauried zwischen Neu-Ulm u. Donauwörth und in der Nutzungsgruppe baden-württembergisches Donauried



1995



- Herausgabe des ersten Donaumoos-Buches: „Das Schwäbische Donaumoos und die Hang- und Auwälder zwischen Weissingen und Gundelfingen“ zum 5-jährigen Jubiläum der ARGE Donaumoos
- Auszeichnung des Bundespräsidenten für Modelle extensiver Landwirtschaft im Schwäbischen Donaumoos

1996



- Einjähriger Grenzgraben-Stau 1996/97
- 3. Landschaftspflege-Fachtag - Thema „Kopfweide“
- Hydrologische Grundlagenerhebung fürs Gundelfinger Moos

1997



- Bau von Flachmulden in der Brenzaue
- Unterstützung des Weiderinderfestes in Asselfingen
- Naturschutzorientierte Grünlandnutzung auf ca. 30 ha Fläche
- Beginn der Umsetzung der Erholungslenkung an Baggerseen

1998



- Beginn der Herausgabe der Infobriefe "Was ist los im Donaumoos?" als Schnellinformation für die Bürger in der Region
- Regionalvermarktung von Kopfweiden-Ruten
- Übernahme der Brennenpflege vom „Landschaftspflegeverband Günzburg e. V.“

1999



- Sonderausstellung „Das Schwäbische Donaumoos - gestern, heute, morgen“ im Naturkundlichen Bildungszentrum der Stadt Ulm
- Beginn der Ganzjahres-Beweidung im Gundelfinger Moos mit Exmoor-Ponys und Ochsen verschiedener Rinderrassen
- Bau von Flachmulden in der Brenzaue

2000



- 4. Landschaftspflege-Fachtag - Thema: „Pferdearbeit in der Landschaftspflege“
- Vegetationskartierung Leipheimer Moos
- Ausweitung der Kopfweiden-Vermarktung zusammen mit Behinderten-Einrichtungen
- Erarbeitung einer Konzeption für das „mooseum“ als Informationshaus für das Schwäbische Donaumoos



2001



- 1. Forum Schwäbisches Donaumoos: „Naturschutz und Regionalentwicklung“ zum 10-jährigen Jubiläum der ARGE Donaumoos
- Start unseres landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmodells Schwäbisches Donaumoos (BSD)
- Erfolgreiche Teilnahme am Bundeswettbewerb „Regionen Aktiv“

2002



- Einreichung der Wasserrechtsanträge zur Wasser-Einleitung ins Leipheimer Moos
- Optimierung der Wiedervernässungsplanung für das Gundelfinger Moos
- ORCA-TV-Team dreht Moosfilm fürs Bayerische Fernsehen: „Im Schwäbischen Donaumoos - Hoffnung für das Moor“

2003



- Erarbeitung eines Wegelenkungs Konzeptes für das Leipheimer Moos
- Wieder fast 40 Brutpaare der Bekassine
- Grabenumlegung südlich Riedhausen
- Kranich-Paar übersommert erneut
- Eröffnung des „mooseums“ gemäß Neukonzeption als „Forum Schwäbisches Donautal“

2004



- Betrieb „mooseum - Forum Schwäbisches Donautal“ (bis 2006)
- ORCA-TV-Team dreht Auwaldfilm für das Bayerische Fernsehen: „Im Wald der fliegenden Edelsteine“
- Antrag zur Notifizierung des BSD bei der EU
- Ausbringen von Brutflößen für Flusseeeschwalben

2005



- Wasserrechte zur Ausleitung von Wasser aus der Nau und zur Einleitung von 90 l/sec. Nauwasser ins Leipheimer Moos genehmigt
- Bau Amphibienbiotop Peterswörth
- und Verfüllung eines Uferbereiches des Aschau-Sees im Auwald



2006



- 2. Forum Schwäbisches Donaumoos - Veranstaltung zum 15-jährigen Jubiläum der ARGE Donaumoos: „Hochwassersymposium“ in Leipzig
- Beginn des Baus der Nauwasserleitung
- Aufbau einer gemeinsamen hydrologischen Datenbank mit der Landeswasserversorgung Stuttgart

2007



- Ausweitung der Brennenpflege auf weitere Standorte
- Erprobung verschiedener Entbuschungstechniken
- Beginn von Umsetzung und Betreuung des „Leipheimer Ökokontos“

2008



- 5. Landschaftspflege-Fachtag - Thema „Naturschutz und Tourismus“
- ARGE Donaumoos auf der Landesgartenschau in Neu-Ulm
- ANL-Tagung im mooseum: „Wiedervernässung von Niedermooren“
- Biotopverbesserungen (Flachmulden, Grabenaufweitungen) in der Brenzaue

2009



- Bau des Bohlenweges im Leipheimer Moos
- Beteiligung am „GEO-Tag der Artenvielfalt“
- Ornitholog. Gutachten im bad.-württ. Leader-Projekt „Oberflächenwassermanagement“
- Entdeckung einer eiszeitlichen Moorameise im Leipheimer Moos
- 1. Sitzung AK „Flurneuordnung Gundelfinger Moos“

2010



- 2. Bayerische Ornithologentage in Leipzig mit Unterstützung der ARGE Donaumoos
- Umsetzung EU-Life-Projekt, v. a. Flachmulden in Wiesen und Uferabflachungen an Baggerseen
- Erstfund der Sumpfschrecke im Leipheimer Moos auf den Ökokonto-Wiesen Leipzig
- 1. „Natur-Erlebnistag“ im Gundelfinger Moos

2011



- erfolgr. Freistellung der „Haldengries-Brenne“
- Schottische-Hochland-Rinder im Leipheimer Moos
- 3. Forum Schwäbisches Donaumoos: „Moor-schutz ist Klimaschutz“ zum 20-jährigen Jubiläum der ARGE Donaumoos mit
- Gründung der „Natur- und Kulturstiftung Schwäbisches Donaumoos“ von Dr. Bruno Merk (†)



2012



- Erfolgreiche Teilnahme am Bundeswettbewerb „idee.natur“ mit dem „DonAuwald-Projekt“
- 2. Donaumoos-Buch: „Das Schwäbische Donaumoos - Niedermoore, Hang- und Auwälder“ von Dr. U. Mäck und Dr. H. Ehrhardt
- Mitarbeit am Managementplan für die baden-württembergischen Natura-2000-Gebiete im Langenauer Ried bis 2015

2013



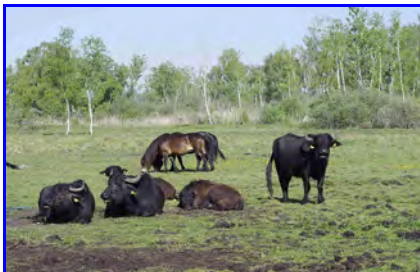
- 2. „Bohlenweg-Feschde“ im Leipheimer Moos mit Führung zum „Vogelturm“
- Schottische-Hochland-Rinder im Gundelfinger Moos
- „Pflege- u. Entwicklungsplan DonAuwald“
- Mitarbeit am „Runden Tisch Moore“ des Landesamtes für Umweltschutz mit dem Ziel eines „Moorbauern-Programms“

2014



- Ausweitung der Rinder-Beweidung und Winterbeweidung mit Exmoor-Ponys im Leipheimer Moos
- Zentralbereich im NSG „Gundelfinger Moos“ weitgehend entbuscht
- „Landmarke Donaukies“: Initiative zum Erhalt des Vollmer-Kieswerkes als Informationsstätte zentral im Schwäbischen Donaumoos

2015



- Beginn der Wasserbüffel-Beweidung im Leipheimer Moos
- Flächenerwerbs-Verhandlungen für Lauingen und Nersingen für deren Ausgleichsbedarf
- Mitarbeit im bundesweiten NABU-Kiebitzschutz-Projekt als süddeutsche Vertretung
- Flachmulden-Bau in Langenau als Ausgleich für Umbau der A8-Anschlussstelle Ulm-Ost

7 Projektgebiete

In den folgenden Kapiteln werden Ziele und Umsetzungsstand in den Projektgebieten (s. Abb. 1)

- Leipheimer Moos,
- Gundelfinger Moos,
- Brenzaue sowie
- Donauaue mit Hangwald und Gundelfinger Parklandschaft

näher erläutert.

Tab. 1: Flächengrößen der Projektgebiete; gerundet in ha.

Projektgebiet	Fläche gesamt	NSG-Fläche	landwirtschaftliche Nutzfläche
Leipheimer Moos	2.700	240	1.700
Gundelfinger Moos	2.250	224	1.350
Brenzaue	1.400	0	1.000
Donauaue mit Hangwald	5.700	450	1.350 3.000*

* forstwirtschaftliche Nutzfläche



Abb. 4: Blick über das Schwäbische Donaumoos nach Osten: In Bildmitte die NSGe „Langenauer Ried“ in Baden-Württemberg und „Leipheimer Moos“ in Bayern mit den „Günzburger Mooswaldseen“, am rechten Bildrand der Leipheimer Ortsteil Riedheim mit der Donau sowie Günzburg.



7.1 Projektgebiet Leipheimer Moos

Flächengrößen:

- gesamt ca. 2.700 ha
- NSG „Leipheimer Moos“ ca. 184 ha
- NSG „Langenauer Ried“ ca. 80 ha
- landwirtschaftliche Nutzfläche ca. 1.700 ha

Kurzbeschreibung des Gebietes:

- im Naturschutzgebiet (NSG) „Leipheimer Moos“ eine weithin ebene zentrale „Hochfläche“ mit umgebenden alten Handtorfstichen, einem reich gekammerten Randgürtel aus tief gebuchteten Gebüschbereichen mit teils schafbeweideten, teils ungenutzten Freiflächen sowie einem großen Streuwiesenkomplex
- im genutzten Umfeld überwiegend Ackernutzung, lediglich direkt ans NSG angrenzend überwiegt Grünland
- entlang der Biotopverbundachsen zum Gundelfinger Moos einige größere, teilweise beweidete Grünlandareale

- im Abstrombereich ein großes Kiesabbau-Areal mit teilweise intensiver Freizeitnutzung und eine größere ehemalige Nutzwaldfläche
- im nördlich angrenzenden Baden-Württemberg im NSG „Langenauer Ried“ weitere teils verbuschte ehemalige Handtorfstiche und Streuwiesen, im Bereich des Wasserschutzgebietes außerhalb des Naturschutzgebietes noch viel Grünland

Ziele:

Erhalt und Entwicklung des Niedermoorkörpers im westlichen Schwäbischen Donaumoos durch:

- Erhöhung des Wasserdargebotes und der Wasserretention
- Aufbau und Etablierung einer standortgerechten, naturschutzorientierten Nutzung
- Erhalt und Optimierung der floristisch und faunistisch wertvollen Feucht- und Trockenstandorte

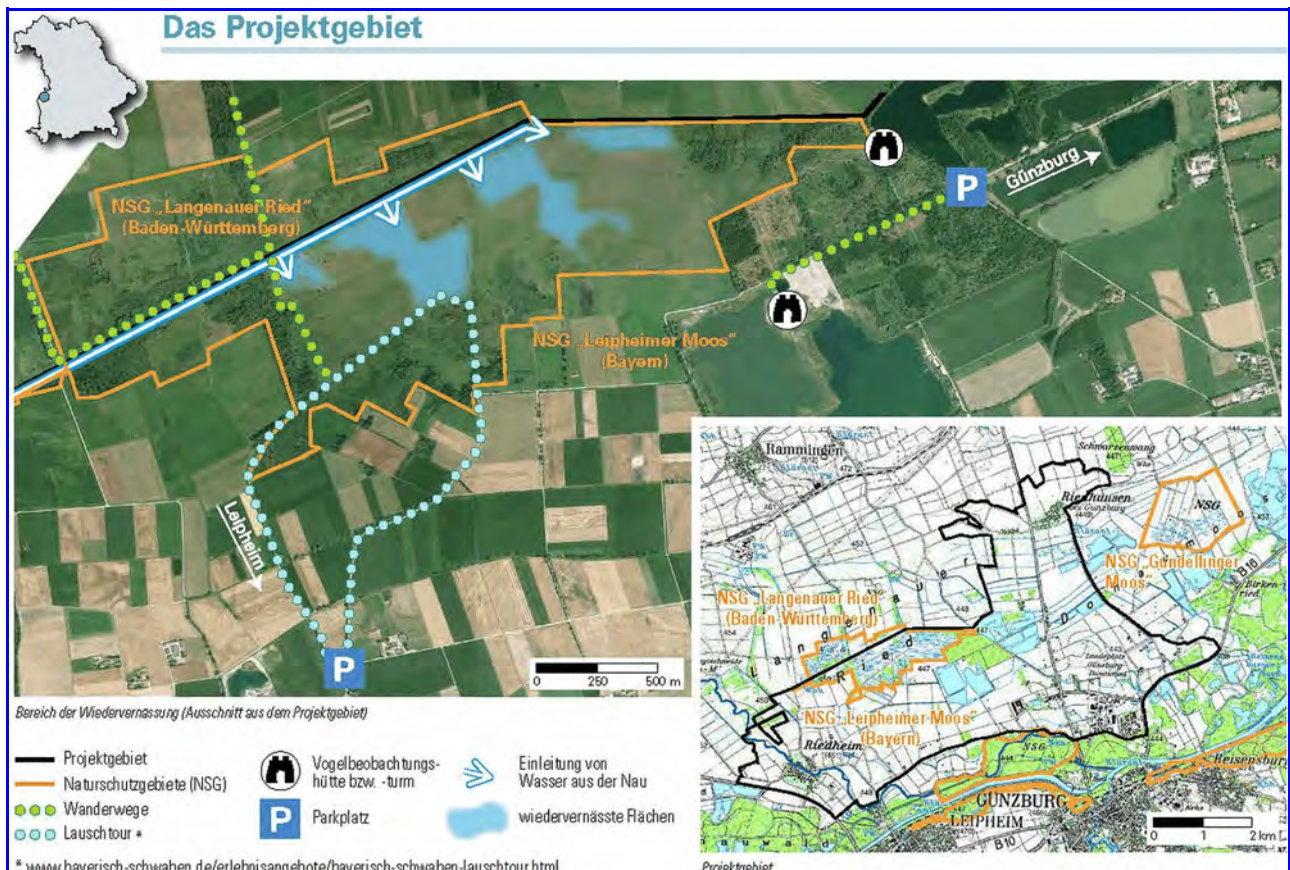


Abb. 5: Projektgebiet Leipheimer Moos mit dem NSG „Leipheimer Moos“ (aus dem ABSP-NetzNatur-Flyer).



Maßnahmen:

- Entbuschung, Wiesen- und Streuwiesenmähd, dabei Einsatz differenzierter Techniken, angepasst an die unterschiedlichen Bodenfeuchtegrade von Handarbeit, über Amphibienfahrzeug mit verschiedenen Anbaugeräten wie z. B. Seilwinde oder Greifer, Flächen- und Gebüschfräsen auf Rädern oder Kettenlaufwerken bis hin zu Großbagger auf „Matratzen“ (Abb. 10)
- naturschutzfachlich angepasste landwirtschaftliche Nutzung und
- Etablierung einer Extensivbeweidung mit Schottischen Hochland-Rindern im Ostteil des Naturschutzgebietes



Abb. 6: Schottische Hochlandrinder im NSG „Leipheimer Moos“.

- Beweidung mit Schottischen Hochlandrindern und Wasserbüffeln sowie zeitweise Exmoor-Ponys auf den Leipheimer Ökokonto-Flächen



Abb. 7: Schäfer Niess mit seiner Herde im Leipheimer Moos.

- Anpassung der Schafbeweidung an die Zunahme der Bodenfeuchte und den nötigen höheren Fraßdruck in manchen Teilbereichen
- winterliche Nachbeweidung zentraler Flächen

der Schafweide mit Schottischen Hochlandrindern und Exmoor-Ponys zur „Entfilzung“ der Grasnarbe und Schaffung kleinräumiger offener Bodenstellen

- Optimierung des Wiesenbrüter-Lebensraumes durch
 - Anlage von Flachmulden,
 - Extensivierung von Grünlandstandorten und
 - Offenhaltung der Landschaft

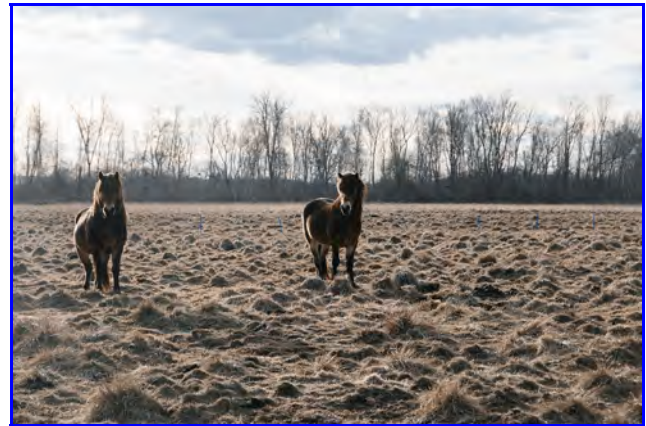


Abb. 8: Winterliche Nachbeweidung der Schafweide mit Exmoor-Ponys.

- zusätzliche Wasserzufuhr von der Nau ins Leipheimer und Günzburger Moos und Aufstau des Grenzgrabens (s. Kap. 7.1.1, S. 28)



Abb. 9: Flachmulde im landwirtschaftlich genutzten Grünland.

- optimale Verteilung zugeführten und natürlich dem Gebiet zufließenden Wassers
- Rückhaltung des ausströmenden Grund- und Oberflächenwassers
- Umbau der Fichtenforste im Günzburger Mooswald in einen gebietstypischen Bruchwald mit angemessenem Wasserstand (s. Abb. 14)



Abb. 10: Entbuschungstechniken: verschiedene Fräsen, unterschiedliche Bagger, Seilwinde und immer wieder Handarbeit.

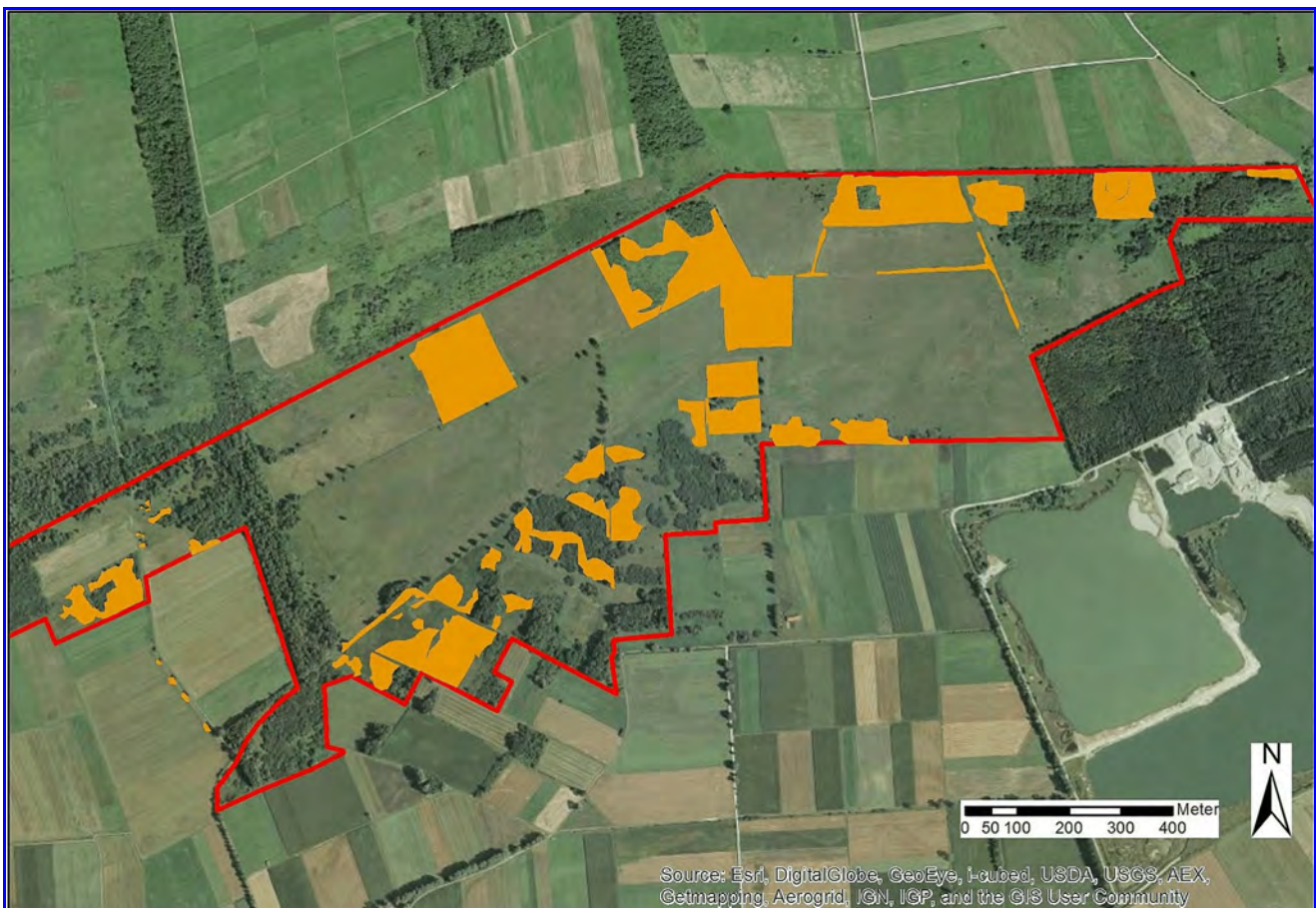


Abb. 11: Entbuschte Flächen im Leipheimer Moos bis Ende 2015.

Stand der Umsetzung:

- seit Anfang der 1990er Jahre Umbau von Entwässerungs- zu Bewässerungsgräben
- Landschaftspflege-Maßnahmen:
 - 1992-2014 über 51 ha entbuscht (jährlich zw. 0,5 und 7,5 ha)
 - ca. 10 ha Streuwiesenmähd jährlich
- seit 1992 Aufbau eines Grund- und Oberflächenwasser-Messnetzes mit mittlerweile
 - über 210 Messstellen zur Beweissicherung und Planung
 - davon über 50 automatische Datenlogger teilweise mit Funkfernübertragung
- eine Messstation zur automatischen Erfassung von Bodenfeuchte entlang zweier Transekte in verschiedenen Bodentiefen
 - und der Möglichkeit der automatischen Bodenwasserentnahme sowie
 - mehrere Transekte im Zentralbereich des Gebietes zur manuellen Bodenfeuchtemessung
- 1992-1995 Optimierung der Wasserverteilung über Wehre im Kulturgraben im NSG
- 1996/97 einjähriges Aufstauexperiment des Grenzgrabens mit anschließender Entwicklung eines Grundwassermodells für Planung und gesicherte Abschätzung der Wirkung der Vernässungsmaßnahmen
- Umwandlung von ca. 8,5 ha Acker in Grünland mit naturschutzverträglicher Nutzung im direkten Umfeld des NSG und Betreuung von 50 ha Ökokonto-Flächen der Stadt Leipheim (s. Kap. 9.6 , S. 86)
- in diesem Zusammenhang jüngst Unterstützung der Autobahn-Direktion beim Erwerb weiterer, direkt angrenzender Bereiche als Ausgleichsflächen für den A8-Ausbau
- 2001-2005 Wasserrechtsverfahren für die Wasserzufuhr von max. 90 l/sec. aus der Nau an den Landratsämtern Günzburg und Alb-Donau-Kreis
 - mit 2006/07 Bau einer ca. 3,7 km langen Rohrleitung ins Gebiet und
 - Beginn der Wiedervernässung 2011
- Bibermanagement
- Begleitung der Projekte der Stadt Günzburg „Umbau des Mooswaldes zum Bruchwald“



(Abb. 14) und „Optimierung des Grabenmanagements im Donauried“

- Entwicklung und Etablierung einer Besucherlenkung im NSG „Leipheimer Moos“ mit Bau eines „Bohlenweges“ über einen wassergefüllten Torfstich (s. Kap. 8.5, S. 65)
- und Bau eines Vogel-Beobachtungsturmes und einer Beobachtungshütte an den Günzburger Mooswaldseen im Rahmen des EU-Life-Projektes „Schwäbisches Donautal“ von 2007 bis 2011 (s. Kap. 9.1, S. 73)
- Bau von ca. 3 ha Flachwasser-Senken und Grabenaufweitungen v. a. im Wiesenbrütergebiet südlich Riedhausen im Rahmen des EU-Life-Projektes „Schwäbisches Donautal“ (s. Kap. 9.1, S. 73)
- inklusive Umbau des Nord- und Ostufers des nordwestlichsten Mooswaldsee zu ökologisch hochwertigen Flachwasserbereichen auf einer Länge 500 m bzw. ca. 1 ha Flachwasser-Bereich (s. Kap. 9.1, S. 73)
- Mitarbeit in zwei baden-württembergischen Leader-Projekten „Nachhaltige Sicherung und Inwertsetzung des württembergischen Donaurieds unter Berücksichtigung unterschiedlicher Nutzungsinteressen (Kurztitel: „Oberflächenwassermanagement“) und dem weiterführenden „Pflegermanagement“ als Moor-Experte bzw. ökologischer Gutachter (s. Kap. 9.2, S. 77)
- Mitarbeit bei der Erarbeitung des Managementplanes für das FFH-Gebiet 7527-341 „Donaumoos“ und für das Vogelschutzgebiet 7527-441 „Donauried“ (s. Kap. 9.3, S. 78)
- Erarbeitung von Ausgleichsmaßnahmen für die Eingriffe einer ICE-Strecke in Baden-Württemberg auf Landesflächen im Asselfinger Moos nördlich direkt angrenzend an den Günzburger Mooswald (s. Kap. 9.4, S. 82)
- Umsetzung und Betreuung der Ausgleichsmaßnahme für den Umbau der A8-Autobahnanschlussstelle Ulm-Ost im Langenauer Ried (s. Kap. 9.5, S. 84)
- Öffentlichkeitsarbeit (s. a. Kap. 8.6, S. 67):
 - Problem- und Zieldarstellung auf Führungen, Exkursionen und Kutschfahrten, Vorträgen und Gemeinderatssitzungen



Abb. 12: Wiedervernässter ehemaliger Torfstich im Südosten des Leipheimer Moores.



- seit 1998 in der Infobriefreihe „Was ist los im Donaumoos“
- im Jahr 2000 in der Wanderausstellung „Das Schwäbische Donaumoos - gestern, heute morgen“ sowie seit 2003 im „mooseum - Forum Schwäbisches Donautal“ (Dauerausstellung, Veranstaltungen, Führungen)
- auf www.arge-donaumoos.de
- mittlerweile 2 Bücher über das Schwäbische Donaumoos und
- viele Fachveröffentlichungen, darunter besonders bedeutsam für unsere Arbeit
- Teilnahme an der Veranstaltung des Bundesamtes für Naturschutz „Natura 2000 und Management“ vom 4.-8.11.2013 auf der Insel Vilm mit einer nachfolgenden Veröffentlichung: Mäck, U., 2015: Die Wiedervernässung des Leipheimer Moores. S. 89 - 113. In Vischer-Leopold, M. et al. (Hrsg.): Natura 2000 und Management in Moorgebieten. Naturschutz und biologische Vielfalt, Heft 140, Bundesamt für Naturschutz Bonn-Bad Godesberg
- mehrere Reportagen und drei Naturfilme im

bayerischen Fernsehen, arte, dem ZDF und anderen Sendern über die Maßnahmen im Moor und ihre Erfolge, die Vorbereitungen und dann die Wiedervernässung des Niedermoors sowie auch über die Klimawirkung von Biogas-Maisanbau u. a.

Nächste Schritte:

- Optimierung der Wasserverteilung des über die Nauwasser-Leitung zugeführten Wassers
- weitere Mitarbeit beim Projekt der Stadt Günzburg zum Umbau des Mooswaldes in einen (Erlen-)Bruchwald mit Entwicklung eines Besucher-Informationspfades
- weitere Optimierung der Nutzungen im Rahmen des Leipheimer Ökokontos mit verstärkter Berücksichtigung der floristischen und faunistischen Erfolge
- nach Möglichkeit Übernahme der Umsetzung und Betreuung der Ausgleichsmaßnahmen für den A8-Ausbau
- nach Möglichkeit Wiedervernässung der A8-Ausgleichsflächen in einem nächsten Schritt
- Mitarbeit am Projekt „MOORuse“ der Hoch-



Abb. 13: Wiedervernässter Zentralbereich des Leipheimer Moores in der Wandlung zum Birken-Bruchwald.



Abb. 14: Wiedervernässter Mooswald nach Entfernung der Fichten: oben - Flug etwa überm Grenzgraben und Blick nach Süden, roter Stern und Pfeil = Standort und Blickrichtung des unteren Bildes



schule Weihenstephan zur Entwicklung alternativer landwirtschaftlicher Nutzungen in vernässten Mooren

- Antragstellung für den 2. Vernässungsbaustein „Dauerstau Grenzgraben“, möglicherweise im Rahmen eines grenzübergreifenden, gemeinsamen Wiedervernässungsprojektes der Länder Bayern und Baden-Württemberg
- Weiterführung der Planung einer Dichtungsschürze zur Verringerung und Verlangsamung des Wasserausstromes
- weitere maßnahmen- und umsetzungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit

Bisherige Erfolge:

- erste großflächige (und bisher einzige) Wiedervernässung eines Niedermooses in Bayern
- Aufbau und Betrieb eines hocheffizienten Grundwasser-Pegelsystems mit teilweiser Datenübertragung per Funk
- 1995 bis 2011 partielle Wiedervernässung von ca. 20 Hektar
- seit 2011 flächige Vernässung auf über 75 ha

- Steigerung der Brutpaarzahlen der Bekassine (*Gallinago gallinago*) von 1 Brutpaar 1995 auf bis zu 10 BP im Jahr 2015 (s. Kap. 8.4, S. 62)
- wiederholte Beobachtungen des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) im Leipheimer Moos seit der Wiedervernässung
- Schwerpunkt des Blaukehlchen-Vorkommens mit 44 BP im Langenauer und Leipheimer Moos (über 75% der Gesamtpopulation des Schwäbischen Donaumooses)
- Fund der niedermoortypischen „Eiszeit-Ameise“ (*Formica picea*) in größerer Population
- bundesweit bedeutsame Populationen von Zweibrütigem Würfel-Dickkopffalter (*Pyrgus armoricanus*) und Graublauem Bläuling (*Pseudophilotes baton*)
- Nachweise der Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) im Grenzgraben
- Zunahme feuchteabhängiger gebietstypischer Pflanzenarten, wie Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolium*), Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*), Sumpfstendelwurz (*Epipactis palustris*) u. a.



Abb. 15: Oktokopter im Einsatz zur Dokumentation der Vernässung und Vegetationsentwicklung in vernässten Bereichen; hier im Bereich des Bekassinen-Torfstiches bzw. Einleitungsbereich 3 (E3); Blick nach Süden (vgl. Abb. 16).



Abb. 16: Automatische Oktokopter-Luftaufnahme des vernässten „Bekassinen-Torfstiches“. Die vernässten Torfstiche sind anhand der Farbunterschiede der Vegetation von den trockenen Hochflächen und aufgeschütteten Wege gut unterscheidbar. Blick nach Süden: in Bildmitte, der von rechts nach links verlaufende Kulturgraben, im Hintergrund links der Leipheimer Schafstall neben den Ökokonto-Wiesen im Bannmoos, im Hintergrund rechts der Erlebnisweg vom Bohlenweg zur Leipheimer Blumenwiese.

Partner bei der Umsetzung:

Regierung von Schwaben und Regierungspräsidium Tübingen, Höhere Naturschutzbehörden, Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) Augsburg, Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) Karlsruhe, Landratsämter Günzburg und Alb-Donau-Kreis, Untere Naturschutzbehörden; Fachbehörden Naturschutz, Wasserwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft Günzburg, Krumbach, Donauwörth, Riedlingen, Ulm, Tübingen, Karlsruhe und Augsburg, Autobahndirektion Südbayern Kempten und Referat Straßenbau Mitte am Regierungspräsidium Tübingen, Städte Leipheim, Günzburg und Langenau mit Gemeinden Rammingen und Asselfingen, Bau-

ernverbände Günzburg, Ulm-Ehingen und Landwirte vor Ort; Wasser- und Bodenverbände Donaured, Naturschutzverbände Günzburg und Ulm, Universitäten Augsburg, Ulm, Hohenheim, Weihenstephan und München, viele Firmen, Experten und Privatpersonen.

Kosten seit 1991:

Wiedervernässung:	ca. 3.800.000 €
Biotopmanagement (Landschaftspflege und Nutzungsunterstützung):	ca. 2.130.000 €

7.1.1 Bau und Erfolge der Nauleitung

Im Januar 2002 wurden nach mehrjähriger, intensiver Vorbereitung der Wasserrechtsantrag zur

Einleitung von bis zu 90 l/sec. Nauwasser ins Leipheimer Moos bei der Wasserrechtsbehörde am



Landratsamt Günzburg, einige Monate später auch der Antrag zur Ausleitung des benötigten Wassers aus der Nau beim Landratsamt des Alb-Donau-Kreises gestellt. Beide Genehmigungen lagen Ende 2005 rechtskräftig vor.

Dem Antrag vorausgegangen war ein einjähriger Aufstau des Landesgrenzgrabens von Anfang 1996 bis Anfang 1997 zur Klärung offener Fragen bezüglich der Hydrologie des Moorkörpers vor Ort und von Fragen der Interaktion zwischen Gräben und Torf. Im Anschluss wurde aus diesen Daten und weiterer hydrologischer Daten der Landeswasserversorgung, von Kiesfirmen und des Wasserwirtschaftsamtes zusammen mit eigenen Erhebungen ein mathematisches Grundwassermodell erstellt. Damit ließen sich Voraussagen zur Ausbreitung des eingeleiteten Wassers bei verschiedenen hydrologischen und meteorologischen Zustän-



Abb. 17: Bau des Entnahmbauwerkes an der Nau.

den berechnen. Diese bildeten dann auch die Grundlage für die Wasserrechtsanträge.

Die Submission der Ausschreibung für den Bau der ca. 3,7 km langen Wasserleitung von der Nau ins Leipheimer Moos war am 01.03.06. Von 15 Bietern wurden Angebote zwischen 790.000 und 1,3 Mio € vorgelegt; Vergabe war Anfang April, Baubeginn Mitte September 2006. Die Fertigstellung erfolgte inklusive einer später eingebauten Druckstoßentlastung im September 2009.

Wichtige Vorbereitungsarbeiten waren neben der hydrologischen Planung u. a.

- Kauf von Trassengrundstücken sowie Pacht- und Nutzungsverhandlungen,
- Einrichtung des hydrologischen Beweissicherungssystems incl. Auswertung der Daten und

Aufbereitung für Berichte etc.,



Abb. 18: Verlegung der Rohre der Nauleitung.

- Einrichtung des Datenhaltungssystem zur Aufbereitung und Auswertung
- Abstimmung und bauliche Einrichtung von vier Abflussmessstellen in den abführenden Gräben mit dem Wasser- und Bodenverband Günzburg, der Stadt Günzburg und dem WWA Donauwörth.

Die Wasserrechtsbescheide fordern die Steuerung der Wassereinleitung über 4 Pegel:

- Nur bei einer Wasserführung der Nau von mind. 500 l/sec. darf ausgeleitet werden.
- Bei Überschreiten eines Pegelstandes von 445,60 m üNN am Pegel 1992 oder beim Überschreiten eines Pegelstandes von 443,35 m üNN am Pegel 3 ist die Einleitungsmenge auf max. 30 l/sec. zu drosseln.
- Bei Überschreiten eines Pegelstandes von 446,00 m üNN am Pegel 1992 bzw. von 444,50 m üNN am Pegel R9 ist die Einleitung ganz einzustellen.
- Bei einem Abfluss von mind. 10l/sec. an der Messstelle MB1 ist die Einleitung ganz einzustellen.

Der Beginn der regelmäßigen Wiedervernässung des Leipheimer Moores mit dem Wasser der Nauleitung erfolgte dann im Frühjahr 2011. Zwischen Baufertigstellung und Beginn der Wiedervernässung waren noch bisher ungelöste Fragen der Haftung zu klären.

Die technisch-hydrologische Planung und laufende hydrologische Betreuung des Projektes liegen beim Sachverständigenbüro für Grundwasserfra-



gen Dr. Karl-Heinz Prösl in Velden.

Der Betriebszustand der Nauleitung und die Werte der Grundwassermessstellen 1992, R9 und MB1 sind tagesaktuell auf unserer Homepage abzulesen (<http://www.arge-donaumoos.de/index.php?id=75>).

Erfolge der Wiederbewässerung mit der Nauleitung

Im Frühjahr 2011 wurde beginnend am 22.3. die Nauleitung erstmalig längere Zeit in Betrieb genommen - bis Ende Juni ohne Unterbrechung mit wechselnden, an die meteorologische Situation angepassten Wassermengen von 15 bis 88 l/sec. Seither erfolgt die Wiederbewässerung immer, wenn es die Wasserstände an den Grenzpegeln zulassen.

Mit diesem Einleitungsregime können mindestens 75, wahrscheinlich sogar deutlich über 100 ha Moorfläche wieder vernässt werden. Auf etwa 35 ha zeigen die Pegelauswertungen eine geringe bis mäßige Überstauung, auf weiteren 40 ha steigt der Wasserstand auf bis zu 30 cm unter Flur. Vermutlich sind die Auswirkungen durch Speicherung des Wassers im Torfkörper und im Wurzelraum aber noch weiträumiger, und es wird dadurch mittel- und langfristig eine Änderung der Vegetationsgesellschaften hin zu niedermoor typischen Gesellschaften geben.

Eine detaillierte Auswertung der verschiedenen Unterflur-Wasserstände und der Entwicklung der Vegetationsgesellschaften ist für die nächste Zeit geplant.

Es lassen sich aber bereits jetzt große Erfolge bei der Reaktion der Natur erkennen (s. Abb. 20 u. Abb. 21) – beispielhaft:

- weite Ausbreitung von Amphibien im Vernässungsbereich
- Zunahme der Bekassinen-Population (Abb. 21 u. Abb. 55)
- ungewöhnlich viele rufende Wasserrallen (*Rallus aquaticus*)
- erfolgreiche Kiebitz-Bruten (*Vanellus vanellus*),
- ständiges Jagdgebiet mehrerer Rohrweihen (*Circus aeruginosus*), vieler Rot- und Schwarzmilane (*Milvus milvus*) bzw. (*Milvus migrans*), Baum- und Rotfußfalken (*Falco subbuteo*) bzw. (*Falco vespertinus*)
- bis zu 18 Weißstörche (*Ciconia ciconia*) über mehrere Wochen regelmäßig im Gebiet
- Zunahme an Wollgras (*Eriophorum angustifolium*), Sumpfstendelwurz (*Epipactis palustris*) und Fleischfarbenem Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*),
- Wandel flächiger Schafschwingel-Bestände in Seggenriede (Abb. 21)

Es ist davon auszugehen, dass diese positiven Entwicklungen anhalten und sich verstärken werden.

Daneben übernimmt das Moor auch wieder wichtige Aufgaben beim Klimaschutz und der Wasserspeicherung in der Landschaft. Erste vorsichtige Abschätzungen zeigen, dass die Wiedervernässung des Leipheimer Moooses und die Ökokonto-Nutzung der umliegenden Flächen etwa 2.000 to CO₂-Äquivalente/Jahr einsparen können (s. Kap. 8.7, S. 69 und Kap. 9.6, S. 86).



Abb. 19: Wiedervernässter Torfstich im Nordwesten des NSG „Leipheimer Moos“.

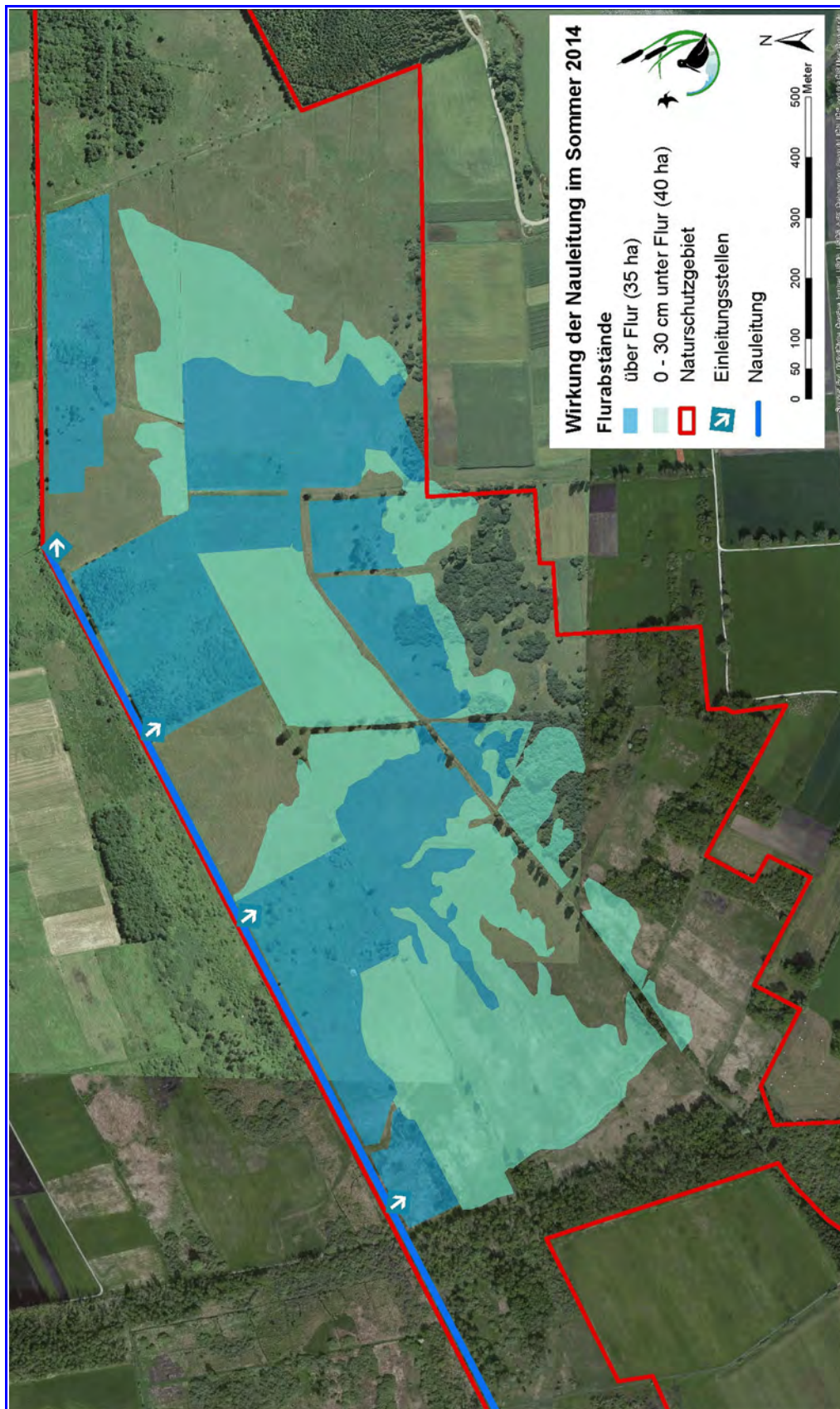


Abb. 20: Vernässungswirkung der Nauwasser-Einleitung im trockenen Sommer 2014.

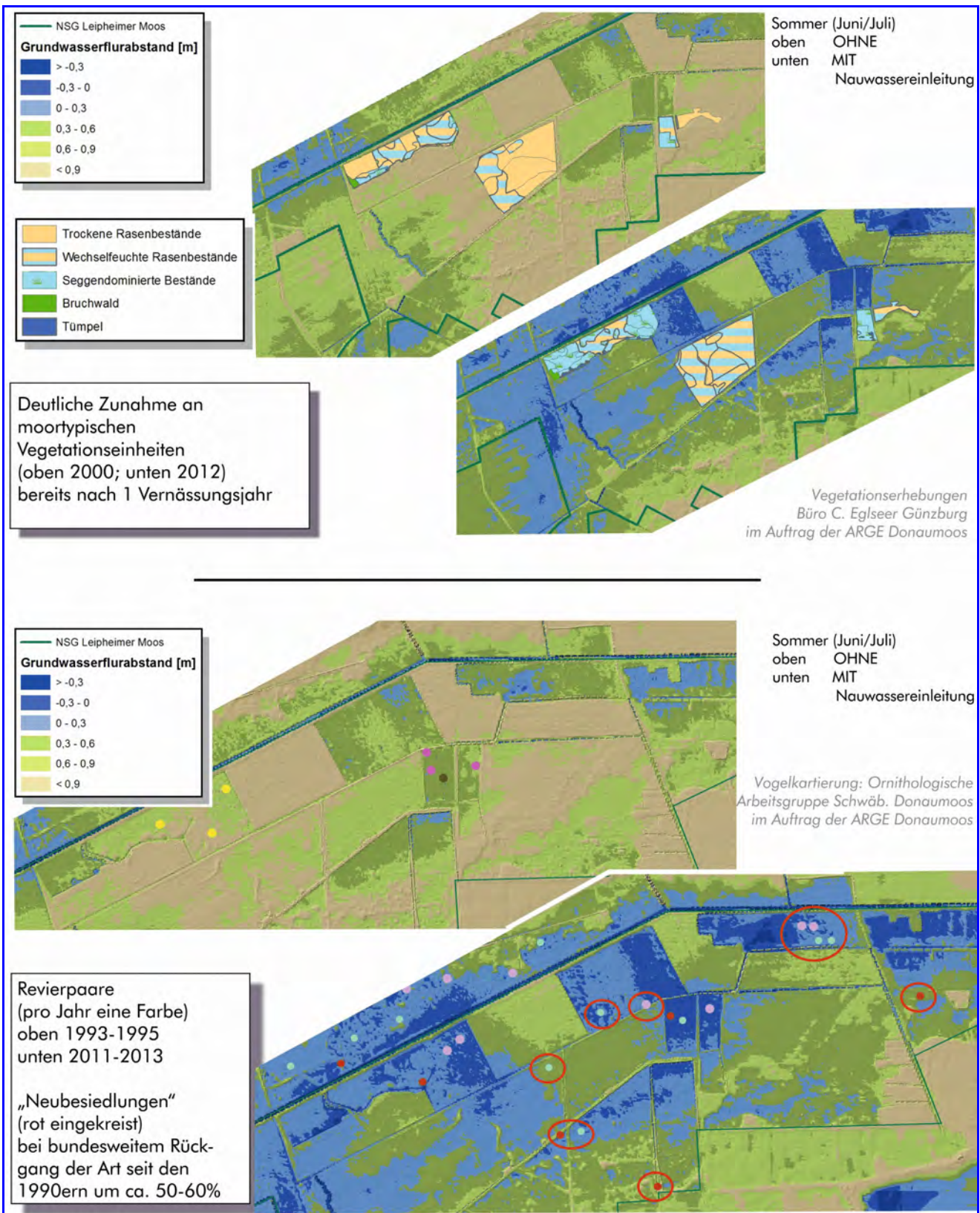


Abb. 21: Zunahme moortypischer Vegetationseinheiten bereits nach einem Jahr der Wiedervernässung in exemplarisch ausgewählten Kartierbereichen (oben) und Neubesiedlung von entbuschten und wiedervernässten Bereichen durch Bekassinen-Brutpaare (unten).



Dieser Wert entspricht in etwa dem CO₂-Ausstoß von ca. 270 Personen oder 90 dreiköpfigen baye-rischen Durchschnittsfamilien. Außerdem hilft die Wiedervernässung der Moore auch beim Schutz vor Überschwemmungen: Erste vorsichtige Berechnungen zeigen, dass der Regen im Torfkörper des Leipheimer Moores nun gut eine Woche länger verweilt (damit aus Sicht des Hochwasserschutzes in der Fläche zurückgehalten wird) als im darunter liegenden Kieskörper. Dabei spielen Effekte wie Füllung des Porenvolumens, von Mulden und Trockenrissen ebenso eine Rolle wie Aufnahme und Verdunstung über die Vegetation sowie nicht zuletzt Quelleffekte des noch unzersetzten Torfes.

Die jetzige Situation ist aber noch verbesserungs-fähig, denn z. B. muss bei lokalen Starkregenereig-nissen in Verbindung mit den relativ niedrigen Grenzwerten die Bewässerung gedrosselt oder abgestellt werden, obwohl das Moor noch drin-gend Wasser bräuchte.

Die Pegelstandorte sind daher nicht optimal bzw. die Grenzwerte spiegeln nicht die realen großflä-chigen Grundwasserstände wieder. Hier sollen weitere Auswertungen die Grundlagen für eine Anpassung des Wasserrechtsbescheides liefern,

damit die Moorfunktionen möglichst optimal be-dient werden können - immer jedoch ohne eine Gefährdung Dritter zu erzeugen.



Abb. 23: Bgm. Konrad, Dr. Nüßlein, Dr. Mäck (v. re.) kurz vor Beginn des Fachgespräches im Bundestag.

Obwohl außerhalb des Zeitraumes des Ge-schäftsberichtes, soll hier trotzdem kurz erwähnt werden, dass die ARGE Donaumoos auf Einladung des CSU-Bundestagsabgeordneten Dr. Nüßlein am 24. Februar 2016 dieses erfolgreiche Wiederver-nässungsprojekt im Rahmen einer Fachkonferenz der CDU/CSU-Bundestagsfraktion mit dem The-ma „Nationale Herausforderung Biodiversität und Artenschutz“ im Deutschen Bundestag in Ber-lin vorstellen konnte.



Abb. 22: Automatische Oktokopter-Luftaufnahme während der Nauwasser-Einleitung. Im Vordergrund der Ost-rand des „Bekassinen-Torfstiches“ mit den beiden Birkenbruch-Gehölzen. Am rechten Bildrand verläuft der Grenzgraben und in Bildmitte etwa der „Kulturgraben“ mit der ehemaligen Blechhütte. Am oberen Bildrand das „Birkenwäldchen“, dort wo mit der Einleitungsstelle die Nauwasser-Einleitung beginnt.



7.2 Projektgebiet Gundelfinger Moos

Flächengrößen

- gesamt ca. 2.250 ha
- NSG „Gundelfinger Moos“ ca. 224 ha
- landwirtschaftliche Nutzfläche ca. 1.350 ha

Kurzbeschreibung des Gebietes:

- im Zentralbereich des Naturschutzgebietes „Gundelfinger Moos“ verbuschte, ehemalige Handtorfstiche mit ehemals schaffbeweideten, teils ungenutzten Freiflächen sowie verstreut Streu- und Nutzwiesen
- im genutzten Umfeld überwiegend Grünland
- an drei Seiten von Kiesabbau umgeben

Ziele:

Erhalt und Entwicklung des Niedermoorkörpers im östlichen Schwäbischen Donaumoos durch:

- Erhöhung des Wasserdargebotes und der

Wasserretention

- **Aufbau und Etablierung einer standortgerechten, naturschutzorientierten Nutzung**
- **Erhalt und Optimierung der floristisch und faunistisch wertvollen Feucht- und Trockenstandorte**

Maßnahmen:

- Entbuschung und Streuwiesenmäh
- naturschutzfachlich angepasste landwirtschaftliche Nutzung und (Pflege)-Beweidung in und um das NSG
- Anstau des zentralen Hauptentwässerungsgrabens und zusätzliche Wasserzufuhr aus den Nordgräben und den Vollmer-Seen
- Rückhaltung des ausströmenden Grund- und Oberflächenwassers
- gezielter Flächenankauf/-tausch zur Realisie-

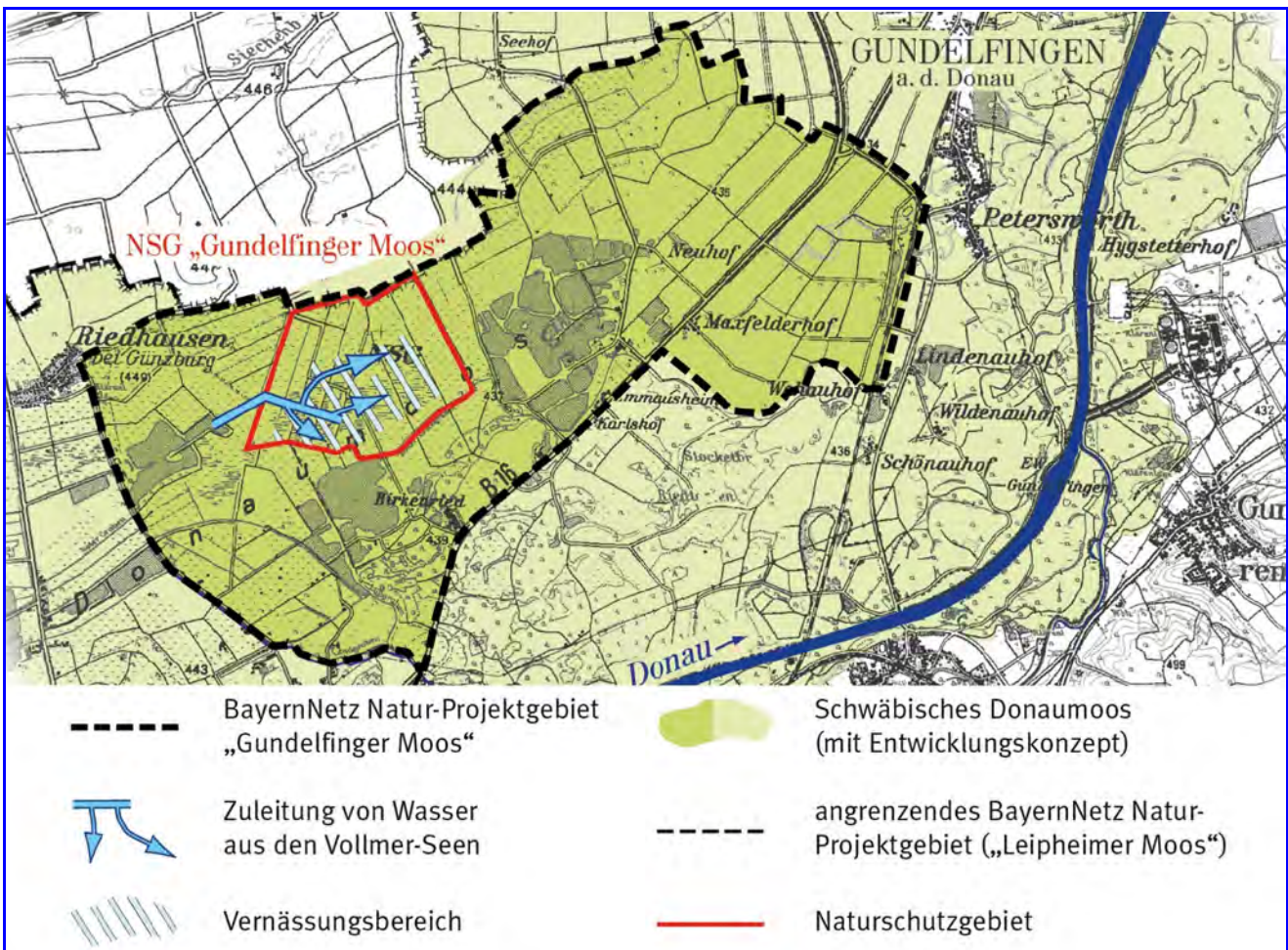


Abb. 24: Projektgebiet Gundelfinger Moos (aus ABSP-NetzNatur-Flyer).



zung von Wiedervernässung und großflächigen Beweidungssystemen nach Flurneuordnung

Stand der Umsetzung:

- seit 1994 Landschaftspflege: jährlich bis zu 21 ha Streuwiesen, bis zu 47 ha Sommermahd (teilweise mit Heuverkauf) und bis zu ca. 14 ha Entbuschung (Abb. 31)



Abb. 25: Mahd hochstaudenreicher Wiesen im Kerngebiet des Gundelfinger Moooses.

- seit 1994 Aufbau eines Grund- und Oberflächenwasser-Messnetzes mit ca. 140 Messstellen zur Beweissicherung und Planung, davon über 30 Datenlogger mit automatischer Messwerterfassung
- seit 1998 Erweiterung des Grundwassermodells zur besseren Planung der Vernässungsmaßnahmen
- 1998 Erhöhung der Auslaufschwelle der Vollmer-Seen in den Landgraben
- seit 1998 Etablierung einer ganzjährigen, sehr extensiven Weidenutzung im Kernbereich mit Exmoor-Ponys und anfangs auch verschiedenen Rinder-Rassen
- 2001 experimentelle Ermittlung der nutzbaren Wassermenge zur Überleitung aus den Vollmer-Seen
- 2003 - 2014 Pflegebeweidung im Zentralbereich mit einer Waldschaf-Herde der Bund Naturschutz Kreisgruppe Günzburg
- 2009 Etablierung eines Arbeitskreises zur Vorbereitung der Wiedervernässung und Optimierung der Landnutzung mit Eigentümern, Landwirten, Naturschützern, (Fach-)Behörden und der Stadt Gundelfingen mit jährlich etwa 2 Sitzungen
- 2009 Beginn der Gespräche für eine Nut-

zungsentflechtung Naturschutz / Angelfischerei im Sophienried durch Tausch zweier Seen mit nachfolgender Betretungsregelungen

- 2010 Schaffung einer Flachwasserzone und Kiesinseln in einem Baggersee im Sophienried und
- Schaffung von ca. 3,4 ha Flachmulden im Grünland im Nordosten des Wiesenbrütergebietes
- seit 2011 Ankauf von Grundstücken zum Aufbau eines Grundstockes für ein Flurneu-



Abb. 26: Waldschafe im Gundelfinger Moos.

ordnungsverfahren im Rahmen der geplanten Wiedervernässung und Nutzungsoptimierung über das Programm „KLIP 2050“ sowie im Auftrag der Stadt Lauingen und Gemeinde Nersingen zur Realisierung dort notwendigen Ausgleichsbedarfes mit Aufbau eines Ökokontos nach dem Leipheimer Beispiel

- seit 2014 Etablierung einer Extensiv-Beweidung mit Schottischen Hochlandrindern im Zentralbereich des NSG,
- ab 2015 Zusammenarbeit mit dem „Thünen-Institut“ Braunschweig bei einem internationalen Projekt mit dem Ziel einer „Optimierung der landwirtschaftlichen Moor-Nutzungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung des Klimaschutzes“ (CAOS-Projekt)
- Ende 2015 aufgrund guter Befahrbarkeit bei hoher Bodentrockenheit großflächige Entbuschung mit einer Gebüschfräse im Zentralbereich
- Öffentlichkeitsarbeit (s. a. Kap. 8.6, S. 67):
- Problem- und Zieldarstellung auf Führungen, Exkursionen und Kutschfahrten, Vorträgen, und Gemeinderatssitzungen



Abb. 27: Gebüschfräse im Gundelfinger Moos.

- seit 1998 in der Infobriefreihe „Was ist los im Donaumoos“
- im Jahr 2000 in der Wanderausstellung „Das Schwäbische Donaumoos - gestern, heute morgen“ sowie seit 2003 im „mooseum -



Abb. 28: Beobachtungsturm am Schurr-See.

Forum Schwäbisches Donautal“ (Dauerausstellung, Veranstaltungen, Führungen)

- auf www.arge-donaumoos.de
- mehrere Reportagen im Bayerischen Fernsehen über die Extensiv-Beweidung
- Etablierung einer Besucherlenkung im und ums NSG mit Beobachtungsstellen für Ornithologen am Schurr-See und im Sophienried
- seit 2010 Diskussionen um die mögliche Realisierung einer „Landmarke Donaukies“ im Bereich der Vollmer-Seen (s. Kap. 9.7, S. 90) zunächst mit Stadtverwaltung und Fachbehörden, seit 2014 dann auch in der Öffentlichkeit und dem Stadtrat Günzburg maßgeblich unterstützt von der „Initiative Landmarke Donaukies“ mit
- Erarbeitung und Präsentation einer Ausstellung zur Landschafts- und Nutzungsge-

schichte des Schwäbischen Donaumooses im alten Waaghaus an „offenen Sonntagen“ in den Sommermonaten und

- zwei vielbeachteten öffentlichen Veranstaltungen: „Bengalisches Feuer“ in 2014 und „Trichterklänge“ 2015
- 1. „Naturerlebnistag“ zur Vorstellung der neuen Wegelenkung mit Vogel-Beobachtungsturm am 4.7.2010
- 2. „Naturerlebnistag“ mit dem Thema „Moor-schutz ist Klimaschutz“ am 28.9.2014 unter Beteiligung der Hochschule Weihenstephan und dem Bayerischen Landwirtschaftsministerium



Abb. 29: Mahdmosaik nach Pflegemahd.

Nächste Schritte:

- Abschluss der Umsetzungsplanung zu Wasser-rückhalt im Gebiet, Wasserzufuhr von Norden und aus den Vollmer-Seen sowie Erstellung eines Konzeptes für eine Flächenneuordnung
- Antragstellung zur Umsetzung der o. g. Ziele bei der Wasserrechtsbehörde im Landratsamt Dillingen
- Optimierung der Besucherlenkung im NSG und Umfeld und Umsetzung der Nutzungsentflechtung im Sophienried
- Etablierung eines großflächigen Weideverbundes im und ums NSG
- Mitarbeit am Projekt „MOORuse“ der Hochschule Weihenstephan zur Entwicklung alternativer landwirtschaftlicher Nutzungen in vernässeten Mooren
- weitere maßnahmen- und umsetzungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit, Konzeptentwicklung für die „Landmarke Donaukies“ mit Etablierung dieser Informations- und Begegnungsstätte



bisherige Erfolge:

- Etablierung extensiver Beweidungen von 12 ha als Experiment auf 26 ha dauerhaft
- Wiederherstellung von Offenflächen durch Entbuschung von über 60 ha (1994-2015)
- Sommermahd auf über 281 ha (1998-2015)
- Streuwiesenmahd auf gut 127 ha (1994-2014)
- Steigerung der Brutpaarzahlen der Bekassine (*Gallinago gallinago*) von 8-9 Brutpaaren in den 1990er Jahren auf mittlerweile regelmäßig zwischen 10 und 20 BP, 2006 sogar 26 BP
- seit 1992 regelmäßig Kraniche (*Grus grus*) auf dem Durchzug in steigender Zahl
- trotz allgemein starker Abnahme des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) immer wieder Bruten oder Brutversuche im Gundelfinger Moos
- Zunahme von Blau- und Schwarzkehlchen (*Luscinia svecica*) bzw. (*Saxicola rubicola*) auf bis zu 26 bzw. bis zu 10 BP
- Zunahme typischer Moorpflanzenarten wie Groß- und Kleinseggen bei insgesamt ständiger Zunahme von Feuchtezeigern
- Fund des seltenen Gift-Hahnenfuß (*Ranunculus sceleratus*) auf der Exmoor-Pony-Weide

Partner bei der Umsetzung:

Bauernverbände Günzburg, Dillingen und örtliche Landwirte, Wasser- und Bodenverband Donauried, Moosgenossenschaft Sontheim, Naturschutzverbände Günzburg und Gundelfingen, Landkreise Günzburg und Dillingen, Fachbehörden Naturschutz, Wasserwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft Günzburg Krumbach und Augsburg, Amt für ländliche Entwicklung Schwaben, Krumbach, Städte Gundelfingen, Lauingen und Günzburg, Gemeinde Nersingen, Thünen-Institut Braunschweig, Metzgerei Reiter Ausburg, Wilhelm Bussen Allmannshofen, Prof. Dr. Karl Ganser Breithenthal, Wolfgang Mathäa Burgau, Wolfgang Müller Gundelfingen, Detlev Schilling München, Initiative Landmarke Donaukies, viele Firmen, Experten und Privatpersonen.

Kosten seit 1991:

Hydrologie	ca. 630.000 €
Biotopmanagement	ca. 1.770.000 €
Grunderwerb (bis 2015)	ca. 1.100.000 €



Abb. 30: Zentralbereich des Gundelfinger Moooses.

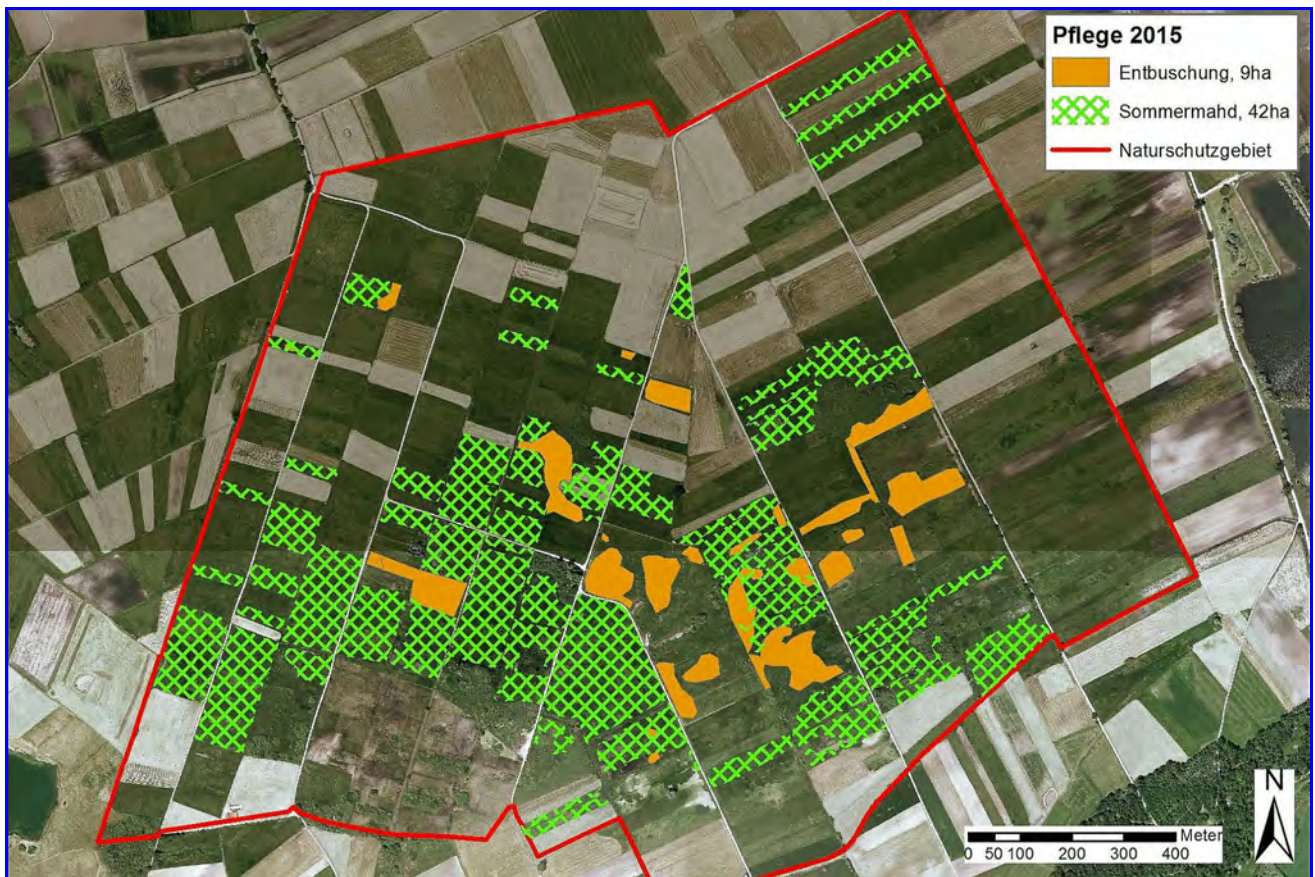


Abb. 31: Verteilung der Pflegeflächen (Entbuschung, Sommermahd) im Gundelfinger Moos im Jahr 2015.



Abb. 32: Nach Starkregen vernässte Entbuschungsflächen im Gundelfinger Moos - eine Vision für die Zukunft.



7.3 Projektgebiet Brenzaue

Flächengrößen

- gesamt ca. 1.400 ha
- landwirtschaftliche Nutzfläche ca. 1.000 ha

Kurzbeschreibung des Gebietes:

- Niederung ähnlich dem Gundelfinger Moos, allerdings nur teilweise anmoorige Böden
- historisch überwiegend Grünlandnutzung, heute meist Ackerbau, häufig mit Gemüsekulturen
- am Nordrand wegen Hangdruckwasser noch regelmäßig hohe Bodenfeuchte, Grabensystem jedoch nur temporär wasserführend

Ziele:

Die landschaftsökologisch wertvolle Brenzaue soll als typische Wiesenaue unter besonderer Berücksichtigung der Ansprüche der Wiesenvogelfauna erhalten und entwickelt werden:

- naturschutzfachliche Umgestaltung von Gräben und Umwandlung von temporär in ganzjährig wasserführende

- **Mehrung von Grünland, partiell mit temporären Feuchtflächen**
- **ökologische Umgestaltung der Brenz**

Maßnahmen:

- partielle Uferabflachungen von Gräben
- Etablierung von Grünland mit Feuchtmulden,
- Einspeisung von Wasser aus der Brenz in zeitweise wasserführende Gräben
- Freistellen von Brenz-Altarmen, Initiierung von Flusssdynamik, Uferabflachungen in Abstimmung mit der Wasserwirtschaftsverwaltung
- Öffentlichkeitsarbeit (s. a. Kap. 8.6, S. 67):
- Problem- und Zieldarstellung auf Führungen und Gemeinderatssitzungen
- seit 1998 in der Infobriefreihe „Was ist los im Donaumoos“
- seit 2003 im „mooseum - Forum Schwäbisches Donautal“ in der Dauerausstellung, bei Veranstaltungen und Führungen



Abb. 33: Flachmulden und Grabenaufweitungen in der Brenzaue (im Hintergrund Medlingen).



Stand der Umsetzung:

- Umwandlung von 10 ha Acker in Grünland mit naturschutzfachlichem Nutzungsregime
- Anlage von ca. 2,6 ha Feuchtflächen und ökologische Gestaltung ca. 1,6 km Gräben (Abb. 33 und Abb. 34)



Abb. 34: Einseitige Abflachung eines Entwässerungsgrabens in der Brenzaue.

- Freistellen von Altarmen durch Entbuschung und Entfernung von Hybridpappeln mit Pflege

und Entwicklung von Feuchtbiotopen

- Entwicklung eines Maßnahmenkonzeptes für die Brenzaue in enger Kooperation mit der Wasserwirtschaftsverwaltung
- Grundstückserwerb und -tausch von ca. 2,5 ha für das WWA Donauwörth vermittelt und vorbereitet zur Realisierung der Brenz-Renaturierung (s. Abb. 35)
- Grobplanung für die Einleitung von Brenzwasser in „Schloßgraben“ und „Schloßwiese“
- Entwicklung und Beginn der Umsetzung eines Beweidungskonzeptes für verschiedene Biotopflächen, insbesondere das sog. „Kellerbiotop“ mit situationsbedingt angepassten, verschiedenen Weidetierrassen (s. Abb. 36)
- Beteiligung und Mitarbeit an der Neukonzeption des Brenzufer-Pfades des mooseums mit Quizlauschtour für Kinder und Jugendliche.

nächste Schritte:

- Schaffung weiterer feuchter Grünlandflächen
- dauerhafte Etablierung der Beweidung einzelner Biotopflächen



Abb. 35: Vom WWA Donauwörth renaturierter Brenzabschnitt in Umsetzung des gemeinsamen Brenzaue-Konzeptes. Die ARGE Donaumoos war maßgeblich an der Realisierung der Grundstücksverfügbarkeit beteiligt.



- weitere Uferabflachungen an Gräben
- partielle Zuleitung in den „Schloßgraben“

Die künftige Maßnahmenumsetzung ist nach Abschluss des EU-Life-Projektes im März 2011 finanziell noch ungesichert. Große Hoffnungen ruhen auf der Zusammenarbeit mit dem WWA Donauwörth (s. a. http://www.wwa-don.bayern.de/fluesse_seen/massnahmen/brenz/index.htm).

bisherige Erfolge:

- Erhalt von Nahrungsflächen für Weißstörche,
- zeitweise Wiederkehr eines Brachvogel-Brutpaares und Häufung durchziehender Watvögel
- Etablierung einer extensiven Feuchtflächen-Beweidung im alten „Storchenbiotop“ im Bächinger Keller mit Ziegen, Wasserbüffeln und anderen geeigneten Tierrassen.

Partner bei der Umsetzung:

Umweltstation mooseum-Forum Schwäbisches Donautal, Bauernverband Dillingen und örtliche Landwirte, Bund Naturschutz Ortsgruppen Gundelfingen und Dillingen, Landkreis Dillingen, Fachbehörden Naturschutz, Wasserwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft Dillingen, Krumbach und Augsburg, Amt für ländliche Entwicklung Schwaben, Krumbach, Verein für Gartenbau, Heimat und Umwelt Bächingen, Stadt Gundelfingen, Gemeinden Bächingen und Medlingen, Schäferei Reinhard Kramer Bächingen.

Kosten seit 1991:

Biotopmanagement	ca. 417.000 €
Grunderwerb	ca. 125.000 €



Abb. 36: Ziegenherde im ehemaligen Storchenbiotop „Bächinger Keller“ beim Entbuschen.



7.4 Projektgebiet Donau-Aue mit Hangwald und Gundelfinger Parklandschaft

Flächengrößen

- gesamt ca. 5.700 ha
- Naturschutzgebiete ca. 450 ha
- landwirtschaftliche Nutzfläche ca. 1.350 ha
- forstwirtschaftliche Nutzfläche ca. 3.000 ha

Kurzbeschreibung des Gebietes:

- entlang der Donau europaweit einzigartiges räumliches Zusammentreffen von naturnahen Hang- und Auwäldern
- weitgehend geschlossener Auwaldgürtel zwischen Neu-Ulm und Dillingen
- Teil des größten deutschen Auwaldbandes an der Donau
- größere Vorkommen von Kalkquellmooren, Bruchwald und Brennen
- in der Gundelfinger Parklandschaft mosaikartiges Ineinandergreifen von lichten Waldstrukturen, Gehölz und Offenland, häufig noch als Grünland genutzt
- insgesamt sehr hohe Strukturvielfalt mit einem hohen Anteil an Naturschutzgebieten

Ziele:

Sicherung und Optimierung der Landschaft im Donautal als wertvoller Lebensraum und naturraumübergreifendes Verbundelement für Arten und Lebensgemeinschaften der Stromtäler durch:

- Wiederherstellung eines autypischen Grund-

und Oberflächenwasserregimes inkl. häufigerer Überschwemmungen

- Herstellung der Gewässer-Durchgängigkeit für Fließgewässerorganismen
- Erhalt und Entwicklung von Brennen, Quellmooren, Altwässern und Bruchwäldern
- Waldbewirtschaftung unter besonderer Berücksichtigung naturschutzfachlicher Aspekte
- Erhalt der landschaftsbildprägenden Verteilung von Wald- und Grünlandstandorten

Maßnahmen:

- Entfernung von Querbauwerken in Fließgewässern bzw. Schaffung von Umleitungsgerinnen zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit für Gewässerorganismen
- partieller Aufstau von Entwässerungsgräben, insbes. in Bereichen mit Vermoorungen und Versumpfungen
- Ausleitung von Donauwasser gemäß dem natürlichen Hochwassergeschehen und Reaktivierung der Auwälder als natürlich durchflossener Hochwasserretentionsraum
- Wiederanbindung und Wiederherstellung von Altarmen
- Pflege von Quellmooren und Brennen, bei letzteren auch Wiederaufnahme der Beweidung
- Etablierung und Unterstützung naturschutzkonformer Bodenbewirtschaftung



Abb. 37: Schilfmahd im Hangquellmoor „Federmäher“ mit dem besonders bodenschonenden „Truxor“.



- weitgehender Umbau von Fichtenforsten in naturnahe Laub-Mischwälder sowie Schaffung von Weichholzauen-Standorten



Abb. 38: Die sehr seltene Hummel-Ragwurz blüht wieder auf den Brennen nach einigen Jahren der Pflege.

Stand der Umsetzung:

- 1998 Wiederanbindung des Altwassers „Lai-berlache“ an die Nau im natürlichen Wasser-schwankungsregime
- 2001 - 2015 Aufstau des „Stinkgrabens“ zur partiellen Wiedervernässung im Auwald
- Wiederherstellung von über 2 ha ehemals verbuschter Brennenfläche im „Hopfenholz“ (Gemarkung Gundelfingen), „Mindelspitz“ (Gemarkung Offingen), auf der „WWA-Brenne“ und im „Haldengries“ (Gemarkung Leipheim, Abb. 39)
- regelmäßige Pflege von 9 ha Brennen und 1,4 ha Quellmoor (Abb. 37)
- Erarbeitung eines Konzeptes zur (partiellen)

Wiederaufnahme der Schafbeweidung der Brennen und der Donaudämme

- Vorbereitung der erstmaligen Realisierung einer naturschutzfachlich gesteuerten Donau-Ausleitung im Offinger Auwaldbereich in enger Kooperation mit dem Wasserwirtschaftsamt
- Vorbereitung einer Altwasser-Reaktivierung im Gundelfinger Bereich in Kooperation mit dem örtlichen Fischereiverein
- Kartierung auwaldtypischer Vogelarten im gesamten Au- und Hangwaldbereich (3.000 ha)
- Schaffung von Flachufern am Aschau-See
- Entwicklungspflege einer nach dem Kiesabbau hinterlassenen „Sekundärbrenne“ auf 2,8 ha
- Aufnahme des Projektantrags „Schwäbisches Donautal“ in das Bundesförderprogramm „chance.natur“ (weitere Infos s. u.)
- Öffentlichkeitsarbeit (s. a. Kap. 8.6, S. 67):
 - Problem- und Zieldarstellung auf Führungen, Exkursionen, Kutschfahrten und Gemeinderatssitzungen
 - seit 1998 in der Infobriefreihe „Was ist los im Donaumoos“
 - im Jahr 2000 in der Wanderausstellung „Das Schwäbische Donaumoos - gestern, heute morgen“ sowie
 - seit 2003 im „mooseum - Forum Schwäbisches Donautal“ in der Dauerausstellung, bei Veranstaltungen und Führungen
 - auf www.arge-donaumoos.de

nächste Schritte:

- Beginn der Wiederherstellung der Nauwald-Brenne in Günzburg



Abb. 39: Erfolgreich wiederhergestellte Brenne „Haldengries“ im Leipheimer Auwald nach einigen Pflegejahren.



- Wiederaufnahme und Etablierung der (Schaf-) Beweidung einzelner Brennenflächen
- Weiterführen der Planung und Umsetzung von Donau-Ausleitungen unter besonderer Berücksichtigung der Neuschaffung auetypischer Lebensräume wie z. B. von Weichholzaunen
- Planung und Umsetzung der Anbindung von Altwässern
- weitere maßnahmen- und umsetzungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit

bisherige Erfolge:

- Pflege von 10 Brennen, dabei Freistellen von über 2 ha ehemaliger Brennen mit Unterstützung der zuständigen Forstämter
- Wiederanbindung des Altwassers „Laiberlache“ und bis 2015 Anstau des „Stinkgrabens“
- koordinierte Kartierung auwaldtypischer Vogelarten auf der Gesamtfläche mit teilweise überraschenden Ergebnissen wie z. B. einer sehr hohen Dichten bei Mittelspecht (*Dendrocopos medius*) und Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*) (s. Abb. 41)
- Entwicklung einer sog. „Sekundärbrenne“
- Untersuchung zur Schaffung einer Weideverbundstruktur der Brennen unter Einbeziehung der Donaudämme
- partielle Realisierung eines Flachufers am und im Aschau-See durch Verfüllung
- einer der 5 Bundessieger beim Bundeswettbewerb „idee.natur“ mit dem gemeinsam mit „Donautal-Aktiv e. V.“ eingereichten Wettbewerbsbeitrag „Das Schwäbische Donautal - Auwaldverbund von nationaler Bedeutung“

(jetzt „chance.natur“ - s. Kap. 7.4.1, S. 45)

Partner bei der Umsetzung:

Bauernverbände Dillingen, Günzburg und örtliche Landwirte, örtliche Naturschutzverbände, örtliche Fischereivereine, Landkreise Günzburg und Dillingen, Fachbehörden Naturschutz, Wasserwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft sowie die Forstämter Günzburg, Dillingen, Krumbach, und Weißenhorn, Städte Leipheim, Günzburg, Gundelfingen und Marktgemeinde Offingen, Fa. Fetzer Gundelfingen, Donautal-Aktiv e. V., Bayerische Elektrizitätswerke (BEW), Bayerische Staatsforsten Betriebe Kaisheim und Weißenhorn, Fischereiverband Schwaben, Bayerischer Jagdverband, Rhein-Main-Donau AG, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz München, Bundesministerien für Umwelt und Landwirtschaft Berlin, Bundesamt für Naturschutz Bonn, viele Firmen, Experten und Privatpersonen.

Kosten seit 1991:

Biotopmanagement	ca. 570.000 €
Planungskosten „chance.natur“ (s. Kap. 7.4.1)	ca. 1.230.000 €
andere Kosten inkl. Grunderwerb	ca. 700.000 €



Abb. 40: Entbuschter, kiesiger Rohbodenstandort auf der Brenne „Topflet“ 2 Jahre nach dem Eingriff.



7.4.1 Von der Idee zur Chance - unser Auwaldprojekt an der Donau

Der Auwald ist ein besonderer Lebensraum

10% der deutschen Auwälder liegen zwischen Iller und Lech und sind Teil eines Biotopverbundes zwischen Mitteleuropa und dem Schwarzen Meer. Hier brüten über 150 Vogelarten und es wurden mehr als 700 Arten der Roten Listen im Projektgebiet gefunden, davon sind 120 stark gefährdet; z. B. Halsbandschnäpper (Abb. 41) und Zwergdommel, Wasserralle, Keilflecklibelle, Kleiner Blaupfeil, Kleine Mosaikjungfer und der Kammolch, sowie 32 von 110 nachgewiesenen Laufkäfer- sowie 41 von 88 Schnecken-Arten.



Abb. 41: Halsbandschnäpper an seiner Nisthöhle - im Donauwald wurden von der OAG Schw. Donaumoos Ende der 1990er Jahre über 400 Brutpaare kartiert.

Der Auwald lebt vom Wasser der jährlichen Überschwemmungen, die bei uns durch die Donaubegradigung und den Bau von Staustufen nicht mehr im natürlichen Rhythmus möglich sind. Eine Verbindung zum Fluss mit seinen Hochwässern ist für das Überleben unseres Auwaldes unabdingbar. Denn die früher häufigen Überschwemmungen und die dabei abgelagerten Mineralstoffe bedingen die Wüchsigkeit, die reiche und die an die Wasserstandschwankungen angepasste Artenvielfalt in diesem „Regenwald des Nordens“. Bleiben die regelmäßigen Hochwässer längere Zeit aus, wandelt sich der Auwald langsam in einen Landwald.

Der Auwald ist auch ein wichtiger Erholungsraum für die Menschen, die hier leben oder Urlaub machen, und nicht zuletzt ein Alleinstellungsmerkmal unserer Region.

Das Projekt „Donauwald“

Unter den 122 bundesweit beim Wettbewerb „idee.natur“ eingereichten Projektideen erhielten 5 Regionen 2009 den „Zukunftspreis Naturschutz“.

Für eine Projektlaufzeit von etwa 10 Jahren stehen Finanzmittel der beiden Bundesministerien für Landwirtschaft und Umwelt in Höhe von bis zu 11,5 Mio. € für die Revitalisierung der Donauauen und die Steigerung der regionalen Wertschöpfung zur Verfügung. Damit haben wir eine einmalige Chance die nachhaltige Entwicklung unserer Region und den Naturraum Donauaue naturschutzfachlich weiter zu entwickeln.

In den ersten 3 Jahren der sog. Phase 1 wurde ein „Pflege- und Entwicklungsplan“ (PEPL) als Grundlage für die weitere Umsetzung erstellt. Ergänzend zu bereits bestehenden biologischen Grundlagendaten wurden Laufkäfer, Mollusken und Vögel kartiert. Ausserdem wurde eine Bestandsaufnahme und naturschutzfachliche Bewertung des Auwaldes angefertigt. Eine Standortanalyse für die Umsetzung der Maßnahmen zur Anbindung des Auwaldes an die Donau sowie umfangreiche Abstimmungsprozesse und laufende Öffentlichkeitsarbeit erfolgte in Zusammenarbeit der verschiedenen Experten und dem Projektmanagement.

Die ARGE Donaumoos war hier vor allem für den westlichen Teil des Projektgebietes zuständig, Donautal-Aktiv e. V. für den östlichen Teil. Nach Ausscheiden des Projektmanagers bei Donautal-Aktiv fiel die Koordination für den naturschutzfachlichen Teil des Gesamtprojektes an die ARGE Donaumoos. Die Koordination für den regionalwirtschaftlichen Projektteil und die Gesamt-Projektleitung blieb bei Donautal-Aktiv.

Der PEPL wurde vom beauftragten Büro Kling Consult (Krumbach) im März 2012 fertig gestellt. Für die Durchführung dieser Grundlagenuntersuchungen wurden Mittel in Höhe von 900.000 Euro eingesetzt. Projektpartner waren die Landkreise Neu-Ulm, Günzburg, Dillingen und Donau-Ries, sowie 19 Städte und Gemeinden im Projektgebiet entlang der Donau. Das Projekt wird vom Bundesamt für Naturschutz und vom Bayerischen Umweltministerium gefördert.

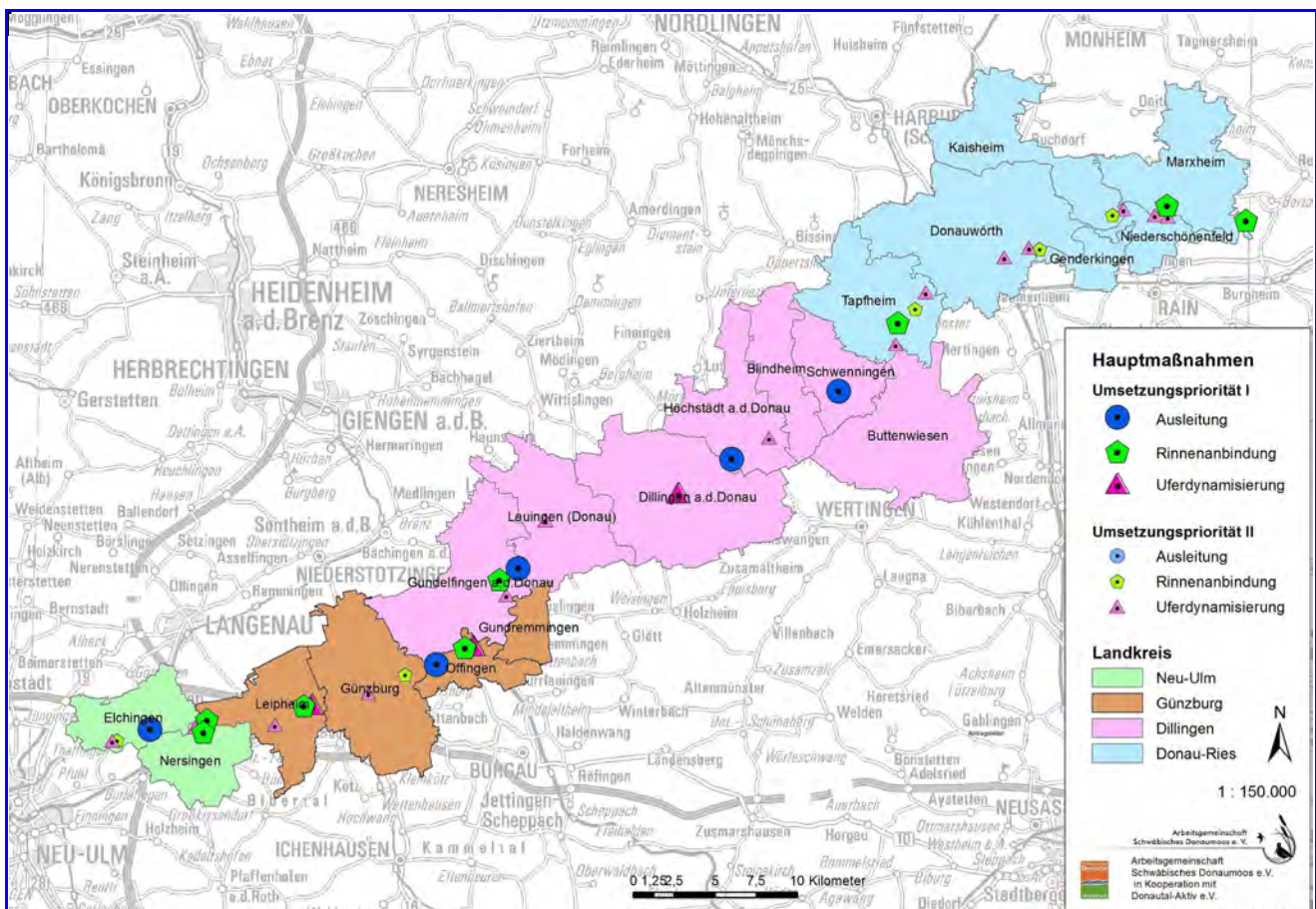


Abb. 42: Übersichtskarte unseres „chance.natur“-Donauwald-Projektes.

m Projekt vorgesehene Maßnahmen:

- sog. „Wassernaßnahmen“ zum Erhalt des Auwaldes:
- steuerbare, regelmäßige ökologische Ausleitungen an 5 Stellen auf 700 ha Fläche
- Anbindung und Wasserverteilung über ehemalige Rinnen und Altarme an 11 Stellen mit insgesamt 24 km Länge
- Dynamisierung der Donauufer an 14 Stellen mit insgesamt über 30 km Länge sowie
- Begleitmaßnahmen zur Stützung der Artenvielfalt und typischer Lebensräume:
- Freistellen von 33 Brennen mit 120 ha Gesamtfläche
- Aufforstung donauhafter Flächen mit neuem Auwald und Reduzierung der Fichtenbestände
- Förderung der Naturverjüngung der Eiche
- Aufwertung der Kiesbaggerseen im Auwald durch Abflachung und Ufergestaltung
- Einführung großflächiger Extensiv-Weidesysteme im Projektgebiet
- Schaffung von Wertschöpfung in Zusammen-

hang mit dem Auwald und dessen Erlebniswert Derzeitiger Projektstand:

Die Maßnahmen verschiedener Akteure an der Donau sind nicht einfach voneinander zu trennen. So ist die Abstimmung mit Planungen und Aktivitäten der Wasserwirtschaft und den Kommunen unbedingbar. Der PEPL ist als zentrales Planungswerk von den Fördermittelgebern abgenommen und könnte genutzt werden.

Trotzdem verhindern derzeit noch nicht hinreichend geklärte Rahmenbedingungen den Beginn der Umsetzungsphase (Phase 2). Außerdem haben die Planungen der Wasserwirtschaftsverwaltung zur Einrichtung von Flutpoldern entlang der Donau vor Ort eine kontroverse Diskussion entfacht über Notwendigkeit, Standortwahl und alternative Möglichkeiten des Wasserrückhalts in der Region. Erst nach der Festlegung der teilweise im Auwald liegenden Standorte der Flutpolder wird klar sein, wie oder ob sich die beiden Projekte - Hochwasserschutz mit Flutpolder und ökologische Flutung von Auwaldbereichen - ergänzen können.



Die geplante Anbindung des Auwaldes an die Donau ist aufgrund der geringen Wassermengen zwar mit nur geringen, aber dennoch denkbaren Risiken verbunden, deren Haftung die Projektträgergemeinschaft - vor allem nach Projektende - nicht alleine tragen kann. Hier ist noch staatlicher Rückhalt gefragt.

Bis die endgültige Umsetzung starten kann, wird daher noch einiges Wasser die Donau hinunter - und am Auwald vorbei - fließen.

Alles Wichtige auf einen Blick:

- Antragsteller und Träger: „Donautal-Aktiv e.V.“ in Kooperation mit der ARGE Donaumoos
- Projektgebiet: Teile der Landkreise Neu-Ulm, Günzburg, Dillingen und Donau-Ries in Bayern, sowie Alb-Donau-Kreis und Heidenheim in Baden-Württemberg; Fläche des Projektgebietes ca. 1.300 km², Kerngebiet ca. 126 km², 87 km Fließstrecke der Donau (Abb. 42)
- Finanzvolumina und Projektlaufzeit:
 - Naturschutzgroßprojekt ca. 9,75 Mio €: Phase 1 (2009-2011) ca. 800.000 €, Phase 2 (2016 - 2025) ca. 9 Mio €;
 - Projektteil Ländliche Entwicklung (2009-2016)

ca. 1,5 Mio €;

- Förderquoten: 75% Bundesmittel, 15% Freistaat, 10% Eigenanteil aus der Region.

Ansprechpartner:

Naturschutz:

GIORGIO DEMARTIN (ARGE Donaumoos): Tel. 08221-7442; demartin@arge-donaumoos.de

SUSANNE KLING (Donautal-Aktiv): Tel. 09071-7058277; kling@donautal-aktiv.de

Ländliche Entwicklung:

LOTHAR KEMPFFLE (Donautal-Aktiv): Tel. 07325-9516659; kempfle@donautal-aktiv.de



Abb. 43: Die Donau mit dem fließbegleitenden Auwaldband bei Leipheim.



8 Gebietsübergreifende Projektbausteine und Themenbereiche:

8.1 Naturschutz und Landnutzung

Ziele:

Entwicklung und Unterstützung einer leitbildorientierten landwirtschaftlichen Nutzung in den naturschutzfachlichen Schwerpunktgebieten des Schwäbischen Donaumooses, insbesondere im Niedermoorgürtel; konzeptionell basierend auf 3 Säulen:

- **Flächenförderung zur naturschutzorientierten Bewirtschaftung von Vorrangflächen**
- **Betriebsförderung für eine moorschonende Betriebsentwicklung**
- **Rahmenförderung zur Verbesserung einer moor- und klimaschonenden Wirtschaftsweise**

Maßnahmen:

- Entwicklung naturschutzfachlich notwendiger Förderprogramme oder -strukturen zunächst wirksam auf Flächen in staatlichem oder kommunalen Eigentum mit Perspektive auch für Privatflächen
- Unterstützung leitbildorientierter Nutzungen
- Beratung von Landwirten zum Abschluss entsprechender Nutzungsverträge
- Diskussion mit Behörden zur Optimierung der Bayerischen Agrarumweltprogramme: Kulturlandschaftsprogramm (Kulap) und Vertragsnaturschutzprogramm (VPN)
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Stand der Umsetzung:

- 1997 Konzeptentwicklung Landkreisförderprogramm und Betriebsfördermodell Schwäbisches Donaumoos (BSD)
- 2001 Beginn der Unterstützung von vier BSD-Pilotbetrieben (2x 10jährig, 2x 5jährig)
- 2002 erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb „Regionen Aktiv“ des Bundeslandwirtschaftsministeriums
- Evaluierung des BSD durch Prof. Hoffmann und Dr. Kattelhardt am Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaus (Prof. Heißenhuber) an der TU Weihenstephan
- Verlängerung der Unterstützung von zwei Pilotbetrieben bis 2013
- Entwicklung und Betreuung der landwirtschaftli-

chen Förderung des Leipheimer Ökokontos

- regelmäßige Teilnahme am „Runden Tisch Moore“ des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) seit 2013 in Zusammenarbeit mit dem Bauernverband intensive Diskussionen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) und der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) zur Implementierung spezieller Förderinhalte und -strukturen für mehr Klimaschutz bei der Nutzung von Moorböden ins Kulap
- Teilnahme an Sitzungen zur Neugestaltung des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) im Umweltministerium
- Verhandlungen zum Flächenerwerb im Gundelfinger Moos für die Gemeinde Nersingen und die Stadt Lauingen zur Sicherung nötiger Ausgleichsverpflichtungen, zur Etablierung eines Ökokontos nach „Leipheimer Muster“ sowie die bedarfsweise Betreuung dessen
- Beratung der Stadt Gundelfingen bei der Verpachtung gemeindeeigener Grundstücke in naturschutzfachlich wichtigen Bereichen
- Beratung der Großen Kreisstadt Günzburg bei den stadt eigenen Überlegungen zur Schaffung eines Ökokontos auf landwirtschaftlich genutzten Moorflächen
- Stammtisch „extensive Weidehaltung“
- Beratung landwirtschaftlicher Betriebe bei der Weidehaltung in zentralen Bereichen der NSGe „Leipheimer Moos“ und „Gundelfinger Moos“
- Beratung von Behörden und anderen Verbänden zum Themenkomplex „extensive Beweidungssysteme“ (z. B. im Dattenhauser Ried)
- Durchführung von Exkursionen zu anderen naturschutzfachlich angelegten Beweidungsprojekten (z. B. nach Oberschwaben) und Vortragsveranstaltungen zum Thema „Beweidung“ (z. B. von Dr. Anita Idel, von 2005 bis 2008 Lead-Autorin des Weltagrarberichtes (IAASTD))
- Öffentlichkeitsarbeit (s. a. Kap. 8.6, S. 67):
- Problem- und Zieldarstellung auf Führungen, Exkursionen, Kutschfahrten und Gemeinderatssitzungen



- seit 1998 in der Infobriefreihe „Was ist los im Donaumoos“
- im Jahr 2000 in der Wanderausstellung „Das Schwäbische Donaumoos - gestern, heute morgen“ sowie
- seit 2003 im „mooseum - Forum Schwäbisches Donautal“ in der Dauerausstellung, bei Veranstaltungen und Führungen
- auf www.arge-donaumoos.de
- „Weideerlebnis.App“ - erreichbar z. B. unter www.arge-donaumoos.de/index.php?id=109

nächste Schritte und Ziele:

- Übernahme der zentralen inhaltlichen Erfolgsfaktoren des BSD in die staatlichen Programme
- Anpassung der Fördermöglichkeiten für naturschutzfachlich optimierte Nutzung auf landwirtschaftlichen Flächen insbesondere in und im Umfeld der NSGe mit besonderer Berücksichtigung der Wiesenbrüter
- optimierte Förderung angepasster Nutzung auf Niedermoorböden v. a. mit dem Ziel Klima- und Artenschutz („Moorbauern-Programm“)

bisherige Erfolge:

- Neuschaffung von über 24 ha Grünland und damit Sicherung von über 110 ha Grünland im Niedermoorgrübel, Förderung von Festmistausbringung auf über 100 ha Grünlandfläche jährlich
- teilweise Auflassung von Entwässerungsgräben in Zusammenhang mit der Förderung einer extensiven, naturschutzkonformen Flächennutzung
- 1997 Unterstützung des „Fuhrmannstreffen und Weiderinfest“ in Asselfingen mit über 6.000 Besuchern
- Aufnahme des Aspektes „Klimaschutz“ in das staatliche Kulap und Sicherung einer höheren Förderung bei entsprechenden Maßnahmen auf Moorböden
- Etablierung von 67 ha extensiver Weideflächen im Schwäbischen Donaumoos (Abb. 44)
- Betreuung des Leipheimer Ökokontos auf ca. 50 ha extensiv genutzter Grünlandflächen direkt angrenzend ans NSG „Leipheimer Moos“

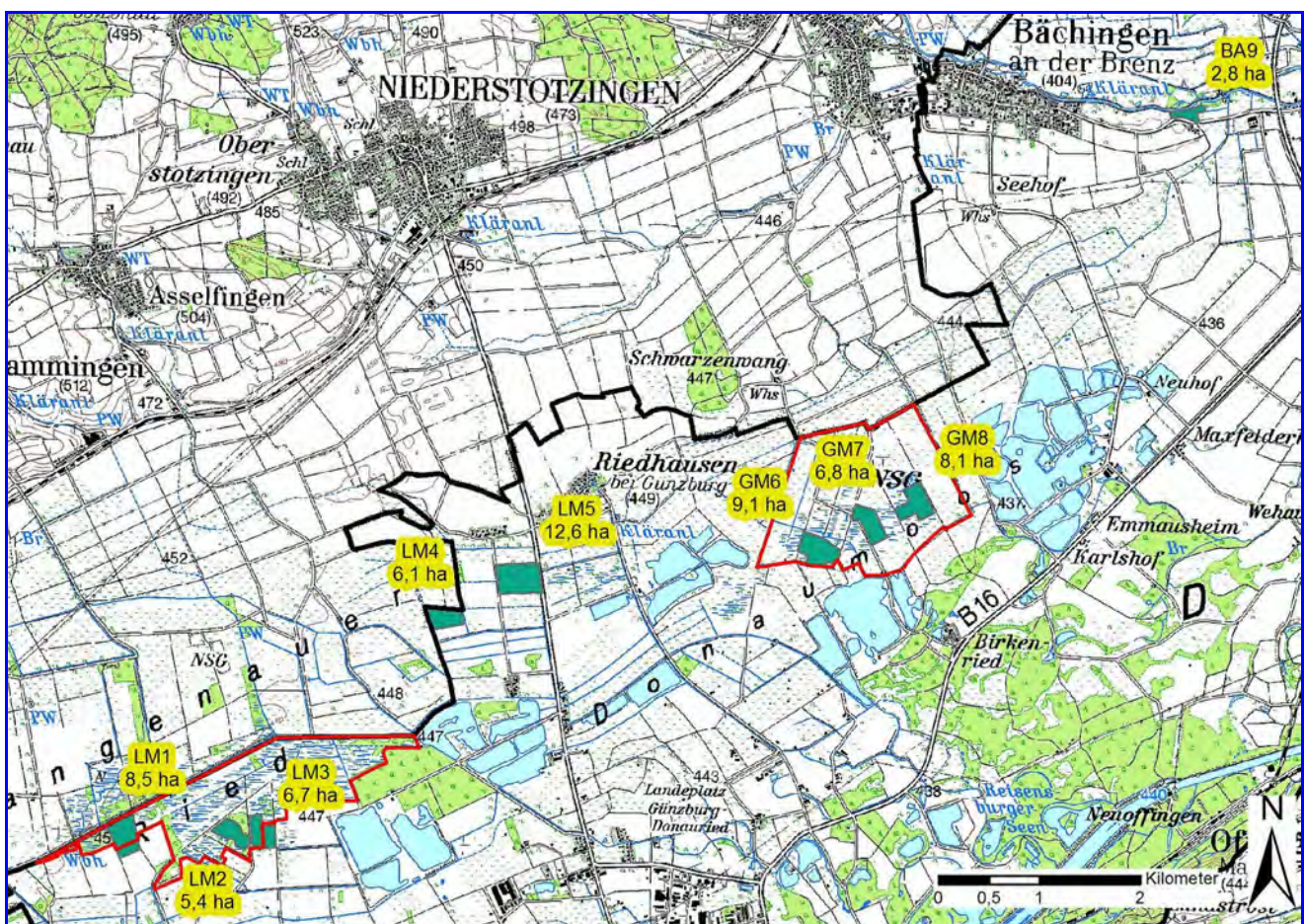


Abb. 44: Übersicht über die Flächen mit extensiver Beweidung im Schwäbischen Donaumoos (Stand 2015).



- Unterstützung über die Jahre von etwa 20 naturschutzfachlich orientiert wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betrieben mit im Mittel rund 1.750 € jährlich pro Betrieb bzw. summarisch ca. 36.000 € pro Jahr, z. B. aus Mitteln des BSD, des Ökokontos der Stadt Leipheim und des Kiebitz-Projektes der Regierung

schaft Günzburg, Krumbach und Augsburg, Städte Leipheim, Günzburg, Gundelfingen und Gemeinden Medlingen und Bachingen, TU Weihenstephan, Firmen, Experten und Privatpersonen.

Kosten seit 1991:

Entwicklung Förderprogramme	ca. 333.000 €
Unterstützung Betriebe	ca. 660.000 €

Partner bei der Umsetzung:

Bauernverbände Günzburg, Ulm-Ehingen und örtliche Landwirte, Naturschutzverbände Günzburg und Dillingen, Landkreise Günzburg und Dillingen, Fachbehörden Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft

Tab. 2: Aufstellung der Extensiv-Weideflächen im Schwäbischen Donaumoos mit ARGE-Unterstützung.

Fläche	Lage	seit	Größe [ha]	Besatz	Bemerkung
LM 1	Leipheimer Moos	2013	8,5	Wasserbüffel / gemischt	Testweide Ökokonto Lph.
LM 2	Leipheimer Moos	2013	5,4	Schottische Hochlandrinder	im Wechsel mit LM 3
LM 3	Leipheimer Moos	2012	6,7	Schottische Hochlandrinder	im Wechsel mit LM 2
LM 4	GZ-Riedhausen	2015	6,5	Fleischrinderrassen	mit VNP gefördert
LM 5	GZ-Riedhausen	2015	12,6	Fleischrinderrassen	Mähweide
GM 6	Gundelfinger Moos	2014	9,1	Schottische Hochlandrinder mit Exmoor-Ponys	mit VNP gefördert
GM 7	Gundelfinger Moos	1995	6,8	Exmoor-Ponys	2015 entbuscht
GM 8	Gundelfinger Moos	1995	8,1	Exmoor-Ponys	2015 um 1,5 ha erweitert
BA 9	Brenzaue	2013	2,8	Ziegen / Rinder	Wechselbeweidung



Abb. 45: Mischbeweidung mit Wasserbüffeln und Exmoor-Ponys auf der Weidefläche LM 1.



8.1.1 Fördermöglichkeiten zum Klimaschutz auf Moorböden im Kulap

Wie an anderer Stelle beschrieben (s. Kap. 8.7, S. 69) und mittlerweile wissenschaftlich grundsätzlich anerkannt, sind entwässerte Moorböden eine relevante Hauptquelle bei der Bilanzierung der Emissionen klimawirksamer Gase. Da die Entwässerung der Moorböden i. d. R. zur Gewinnung landwirtschaftlicher Nutzflächen dient, liegt es nahe, eine zielorientierte Umnutzung landwirtschaftlicher Flächen bei gleichzeitig höheren Wasserständen anzustoßen. Da die Anstrengungen zu mehr Klimaschutz heutzutage ein gesamtgesellschaftliches Anliegen sind, müssten die Landwirte für eine entsprechend klimaschonende Nutzung von Moorböden dafür angemessen honoriert werden. Das Engagement der ARGE Donaumoos ist mit den

Emission der Landwirtschaft insgesamt.

Mit der Umnutzung der Moorflächen könnte die Landwirtschaft damit nicht nur ihre eigene „Klimabilanz“ erheblich verbessern, sondern würde durch die Übernahme dieser gesellschaftlichen Leistung auch die politischen Ziele insgesamt entscheidend unterstützen.

Nachdem das ARGE-eigene „Betriebsfördermodell Schwäbisches Donaumoos“ (BSD) schon damals von den Landwirten gut angenommen wurde und eigentlich eine Erfolgsgeschichte war, versuchte die ARGE Donaumoos gemeinsam mit den örtlichen und regionalen Vertretern des Bauernverbandes die Grundzüge des BSD in die aktuellen An-

Tab. 3: Aktuelle Fördermöglichkeiten im Bayerischen Kulap unter dem Stichwort „Klimaschutz“; aus https://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/agrarpolitik/dateien/massnahmenuebersicht_kulap.pdf (3.7.16).

Kultur	Code	Bemerkung	Fördersatz
Grünland	B20-B23	derzeit nicht belegt	
Grünland und Acker	B25 / B26 Emissionsarme Wirtschaftsdüngerausbringung	<ul style="list-style-type: none"> Injektions- und Schleppschuhverfahren Bei Eigenmechanisierung max. 18 m³/GV oder KW_{el} bei Biogasanlagen (B25) 	1,50 €/ m ³ (max. 54 €/ha)
Acker	B28	derzeit nicht belegt	
	B29 -Umwandlung von Acker in Grünland	entlang von Gewässern und sonstigen sensiblen Gebieten (in der Gebietskulisse Moore)	570 €/ha

Schlagworten „Moorbauern-Programm“ bzw. „der Landwirt als Klimawirt“ zu erklären. Von der Landwirtschaft genutzte Moorflächen umfassen (nur) ca. 8 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche, doch summiert sich der Ausstoß klimawirksamer Gase dort nach Berechnungen von Drösler et al. 2011¹ auf ca. 30 % des Klimagas-

passungen des Kulap in der neuen Förderperiode einzuspeisen. Dazu gab es unterstützt von der Regierung von Schwaben mehrere Termine beim Landwirtschafts- und Umweltministerium, sowie bei der Landesanstalt für Landwirtschaft. Auch beim „Runden Tisch Moore“ des Landesamtes für Umwelt war und ist das Moorprogramm immer wieder Thema.

Leider war es bisher nicht möglich, den aus landwirtschaftlicher Sicht entscheidenden Grundsatz des BSD, nämlich eine höhere Förderung pro Hektar bei mehr Förderfläche im Betrieb als bei weniger Fläche, im Kulap zu verankern. Dies seit mit den Fördergrundsätzen der EU-Kofinanzierung nicht möglich. Wenn Bayern auf diesem Sektor künftig Erfolge verbuchen und auch weiter Vorreiter im Bundesgebiet sein möchte, wäre es daher nötig, für den Klimaschutz auf Moorböden auf eine EU-

¹Drösler, M., A. Freibauer, W. Adelman, J. Augustin, L. Bergmann, C. Beyer, B. Chojnicki, C. Forster, M. Giebels, S. Görlitz, H. Hoepfer, J. Kantelhardt, H. Liebersbach, M. Hahn-Schöfl, M. Minke, U. Petschow, J. Pfadenhauer, L. Schaller, P. Schäger, M. Sommer, A. Thuille & M. Wehrhan, 2011: Klimaschutz durch Moorschutz in der Praxis, Ergebnisse aus dem BMBF-Verbundprojekt „Klimaschutz - Moornutzungsstrategien“ 2006-2010, Arbeitsberichte aus dem vThInstitut für Agrarrelevante Klimaforschung, http://www.vti.bund.de/fileadmin/dam_uploads/Institute/AK/PDFs/Klimaschutz_Moorschutz_Praxis_BMBF_vTIbericht_20110408.pdf.



Kofinanzierung zu verzichten. Außerdem war während der Entwicklung des neuen Kulap davon die Rede, weitere Anreize für die Moorbauern im investiven Teil der Landwirtschafts-Förderung zu schaffen, was bisher noch nicht umgesetzt wurde. Als Argument wurde angeführt, dass dafür zu wenig Landwirte die bestehenden Angebote nachgefragt hätten. Dies kann aus unserer Sicht so nicht gelten, denn die Nachfrage hängt ja an der Attraktivität des Angebotes und hier fehlen - wie gesagt - einige vielleicht entscheidende Aspekte. Gerade die geringe Nachfrage sollte daher nicht als Argument gegen weitere Angebote hergenommen werden, sondern muss als Appell für eine deutliche und attraktive Angebotsverbesserung verstanden werden.

Die ARGE Donaumoos wird gemeinsam mit dem Bauernverband weitere Verbesserungen immer wieder anregen. Aus unserer Sicht wäre es z. B.

notwendig und sinnvoll, auch bei der Investiv-Förderung den „Moorbauern“ mit einem eigenen Programm-Ansatz - vergleichbar dem „Bergbauern-Programm“ unter die Arme zu greifen.

Die derzeit (ab 2016) bestehenden Möglichkeiten wurden zwar im Vergleich zum Beginn der jüngsten Förderperiode im Vorjahr - leider offenbar für Weidehaltungen - eingeschränkt, aber der wichtige Aspekt „Ackerumwandlung in Grünland in Mooren“ (B29) blieb bestehen (s. Tab. 3.), auch mit dem gleichen wie zu Beginn der aktuellen Förderperiode um 200 € höheren Fördersatz im Vergleich zu B28 (Ackerumwandlung in Grünland auf „Normal-Standorten“) - s.a. www.stmelf.bayern.de/Foerderwegweiser.

8.1.2 Extensive Beweidung als Nutzungsalternative auf Moorböden - Hinweise und Überlegungen

Eine extensive Beweidung findet in der Regel auf Flächen statt, die nicht herkömmlich von der Landwirtschaft bewirtschaftet werden können. Bei uns im Schwäbischen Donaumoos sind dies vor allem die feuchten Standorte in und um die Schutzgebiete.

Dies erfordert ein spezielles Weidemanagement, das mit den Tierhaltern abgesprochen und von der ARGE Donaumoos koordiniert wird.

Flächengröße, Vegetationsbestand, Tierart bzw. -rasse, möglicher bzw. nötiger Arbeitsaufwand und Beweidungsziel müssen aufeinander abgestimmt werden. Ein wichtiger Faktor, auf den beim Weidemanagement spontan eingegangen werden muss, ist die Witterung und auch die Bodenfeuchte im Jahreslauf.

In unserem Gebiet spielt auch die Flächenverfügbarkeit eine große Rolle. Die kleinparzellige Einteilung der Flächen im Moos erfordert Gespräche mit vielen einzelnen Eigentümern, denn eine Extensivbeweidung ist nur auf größeren zusammenhängenden Flächen möglich. Viele Eigentümer sind

spontan bereit, ihre Flächen in den Naturschutzgebieten für eine Beweidung zur Verfügung zu stellen, kennen doch viele noch aus ihrer Kindheit, dass vor allem das Jungvieh den Sommer im Moos verbrachte.

Damit eine Fläche für die Beweidung geeignet ist, müssen einige Faktoren auf jeden Fall gegeben sein:

- Die Tiere brauchen eine trockene Liegefläche und Schattenplätze; das Tierwohl ist Kriterium Nummer eins.
- Die Weidefläche sollte mindestens 6 - 10 ha groß sein. Tiere müssen herum laufen können, rangniedrigere Tiere sollten die Möglichkeit haben, sich zurück ziehen zu können.
- Der Tierbesatz muss der Flächengröße angepasst werden (0,6 bis max. 1 Großvieheinheit pro ha) bei einer extensiven Beweidung. Feuchtere Flächen vertragen i. d. R. nur einen geringen Tierbesatz.



Meist streben wir zwar Standweiden und Ganzjahres-Beweidung an. Trotzdem sind Ausweichflächen nötig, wenn wegen außergewöhnlicher Witterungsverhältnisse eine Fläche nicht mehr beweidbar ist, oder die Fläche und ihre Vegetationsdecke durch Tritt oder Fraß zu sehr belastet werden.

Auch die Tiergesundheit spielt eine Rolle. Feuchte Flächen bedingen einen hohen parasitären Druck (z. B. durch Leberegel). Deshalb sind die Weidetiere regelmäßig tierärztlich zu untersuchen.

Die Weideausstattung muss den Weidetieren angepasst sein: Für Wasserbüffel oder Rinderherden ohne Nachwuchs reicht ein Elektrozaun mit zwei Litzen. Sind Jungtiere dabei werden drei, für Ziegen sogar 5 Litzen benötigt. Frostsichere Tränken, gegebenenfalls Unterstände und Futterraufen für die Winterfütterung gehören ebenso dazu. Tägliche Kontrolle der Tiere, Tränke und des Zauns durch den Tierhalter sind selbstverständlich.

Zum erweiterten Management gehört der Wechsel unterschiedlicher Rassen auf den Flächen, die Be-

urteilung, Flächen ruhen zu lassen oder auch mal intensiver zu bewirtschaften. Ebenso, ob z. B. Pflegeschnitte oder Entbuschungen auf den Flächen nötig sind.

Regelmäßiges Monitoring von Fachleuten muss zeigen, ob die für die Fläche gesteckten Ziele auch erreicht werden. Die ARGE Donaumoos führt eine Art Tagebuch über die Flächen und deren Zustand, koordiniert den Besatz, führt die Beweider zusammen, um einen regelmäßigen Wissensaustausch zu pflegen (Weidestammtisch), organisiert Exkursionen zu anderen Beweidungsprojekten und Vortragsveranstaltungen (s. Kap. 8.1, S. 48).

Bei der Einrichtung einer neuen Weidefläche werden Betroffene und Zuständige informiert, am besten in Form einer Begehung der geplanten Fläche. Dies sind vor allem Behörden, wie die Untere Naturschutzbehörde, das Landwirtschaftsamt, das Veterinäramt, aber auch Eigentümer der Flächen, angrenzende Bewirtschafter, Jagdpächter, Naturschutzbeauftragte etc.



Abb. 46: Nicht alle Weidetiere können dauerhaft so nasse Verhältnisse ertragen. Unsere Exmoor-Ponys haben offenbar dafür gut geeignete Hufe.



Bedeutung der Beweidung in Schutzgebieten

Mit der extensiven Beweidung verfolgen wir verschiedene Ziele, die eine „win-win-Situation“ aus naturschutzfachlichen und landwirtschaftlichen Interessen darstellen:

- Die Landwirtschaft kann Flächen nutzen und in die Betriebskreisläufe integrieren, die mit herkömmlichen Methoden nicht nutzbar sind (z. B. in Schutzgebieten).
- Die extensive Nutzung steigert die Artenvielfalt gegenüber einer reinen Mahd und hält Flächen offen.

Unsere offene Kulturlandschaft ist vor der starken Zunahme von Ackerkulturen durch umherziehende Herbivoren (große Pflanzenfresser wie Auerochse und Wisent) über Jahrtausende entstanden. Daraus entwickelten sich natürliche Kreisläufe und Nahrungsnetze, die wir wieder beleben möchten.

Die Biodiversität oder Artenvielfalt ist auf einer Weidefläche ungleich höher als auf einer (Schnitt-)Wiese oder gar einem Acker. Dies hängt damit zusammen, dass Weidetiere nicht auf der ganzen Fläche gleichmäßig grasen: Es gibt Stellen mit höherer Vegetation neben total abgefressenen, kurzrasigen Standorten. Es gibt Trittstellen und sogar Trittschäden ebenso wie Kothaufen, Wälz- und Lagerstellen, auf Wasserbüffel-Weiden zusätzlich sogar Tümpel und Suhlen. Dies bedeutet ein vielfältiges Mosaik ineinander verzahnt auftretender, unterschiedlichster Kleinlebensräume. Und jeder Lebensraum bietet ökologische Nischen und Lebensräume für ganz unterschiedliche Lebewesen, in der Pflanzen- wie auch in der Tierwelt.

Ein gutes Beispiel ist das Braunkehlchen: Dieser Vogel von etwa Spatzengröße nutzt fast alle Bereiche einer Weide, er ist geradezu klassisch darauf angewiesen. Die Vögel sitzen gerne auf den Weidepfählen oder hohen Halmen von Hochstauden, die von den Grasfressern verschmäht wurden, um von dort aus auf den abgefresseneren Stellen oder in der Nähe der Kothaufen Insekten zu erjagen. Diese füttern sie dann ihrem Nachwuchs, der im in der höheren und dichteren Vegetation versteckten Nest sitzt. Und die Weidetiere verhelfen sogar indirekt zu einem hohen Bruterfolg, denn Füchse und auch Wiesel, die auf der Mäusejagd so manches Vogelnest finden und ausräubern, werden von den neugierigen Weidetieren bei der Jagd

gestört, sobald sie in der Weide auftauchen.

Ein anderes Beispiel ist der Kiebitz. Auch er nistet auf Weiden. Untersuchungen zeigen, dass die Insekten an einem „Wasserbüffel-Fladen“ ein Kiebitzjunges einen Tag lang ernähren können.

Unsere Weidetiere sind den Standortbedingungen angepasste Tierrassen. Sie können das relativ niedrigwertige Futter gut aufschließen und verwerten. Sie werden auch oft als Zweinutzungsrassen bezeichnet: Sie ersparen den Einsatz von Maschinen zur Pflege der Landschaft, sprich sie sind vierbeinige Landschaftspfleger, und nebenbei erzeugen sie noch Qualitätsfleisch, das besonders von Feinschmeckern und umweltbewussten Menschen geschätzt wird.

Die extensive Beweidung ist für den Tierhalter jedoch sehr aufwendig und es dauert Jahre, bis sich diese Nutzungsform betriebswirtschaftlich rechnet. Da nur wenige Tiere pro Fläche weiden, der Verkauf des Fleisches aber die einzige Einkommensquelle darstellt, muss der Landwirt für das Fleisch einen deutlich höheren Preis erzielen als für herkömmlich gehaltenes Schlachtvieh. Dazuhin benötigt auch diese Landwirtschaftsform zusätzliche Unterstützung aus öffentlichen Fördergeldern. Leider wird bei der Bemessung der Fördersätze der gesellschaftliche Mehrwert, nämlich z. B. der naturschutzfachliche Nutzen, i. d. R. noch zu wenig berücksichtigt. Hier muss nachgesteuert werden. Ausserdem haben solche Betriebe ein wesentlich höheres Betriebsrisiko als solche, die mit jährlich wechselbaren Anbau-Kulturen leichter auf den Markt reagieren können.

Mit unserem ehemaligen „Betriebsfördermodell Schwäbisches Donaumoos“ (BSD) (s. Kap. 8.1, S. 48) hatten wir gezeigt, dass eine daran angepasste Förderstruktur hier eine entscheidende Unterstützung für die Betriebe sein kann. Seit einigen Jahren können wir das BSD aus förderrechtlichen Gründen wegen Überlappungen mit den staatlichen Förderprogrammen so aber nicht mehr einsetzen und sind seither gemeinsam mit den Regionalverbänden des Bayerischen Bauernverbandes in engen Gesprächen mit den Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden, um die staatlichen Programme an die speziellen Anforderungen anpassen zu können. Erste Schritte gibt es im aktuellen Kulap im



Bereich des Klimaschutzes auf Moorböden (s. Kap. 8.1.1, S. 51), weitere müssen folgen.

Aktuell werden im Arbeitsgebiet 66 ha mit Rindern, Wasserbüffeln und Ponys beweidet mit der starken Tendenz der Erweiterung (s. auch Abb. 47).

Ganz wichtig und traditionell im Moos verankert ist die Wanderschäferei.

Wir arbeiten mit drei Schäferbetrieben zusammen. Ihre Herden haben je ca. mind. 500 Schafe, Ziegen werden mitgeführt.

Weitere Informationen finden Sie unter www.arge-donaumoos.de/index.php?id=109.



Abb. 47: Eine Auswahl der Weidetiere im Schwäbischen Donaumoos: Schafe, Ziegen, Exmoor-Ponys, Schottische Hochland-Rinder, Angus-Rinder und Wasserbüffel.



Gebietsübergreifende Projekt-Bausteine und Themenbereiche:

8.2 Kopfweidenpflege

Fachlicher Hintergrund:

- Kopfweiden sind ein wichtiger Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und besitzen
- eine hohe landschaftsprägenden Ästhetik.
- Kopfweidenschnitt war in den Niederungen der Flusstäler ehemals weit verbreitet.
- Der Schnitt erhält die Bäume und ökologische Nischen.
- früher Nutzung als Flecht- oder Brennmaterial
- heute neue Absatzmärkte für das Schnittgut im Landschafts- und Gartenbau, in Kindergärten, Schulen und Privatgärten

Ziele:

- **Erhaltung der Kopfweiden als**
 - **historisch gewachsenes und prägendes Landschaftselement und**
 - **naturschutzfachlich wertvolle Biotopstruktur,**
- **Förderung der Ruten-Vermarktung**

- **zur Reduzierung des Naturschutz-Finanzmitteleinsatzes und**
- **zur Sicherung als Einkommensquelle für Landwirte.**

Maßnahmen:

- Erstpflege lange ungenutzter Kopfweiden,
- Regelmäßiger Rückschnitt zur langfristigen Erhaltung der Köpfe und zur Nutzung des Schnittguts
- Verkauf der ein- und mehrjährigen Ruten als Grundbaustoff für Weidengeflechte
- Optimierung der Marktfähigkeit durch Entwicklung von Fertigprodukten aus Weidenruten (Flechtwände etc.)
- Aufbau eines „Weiden-Netzwerks“ in der Region zur Sicherung der nachhaltigen Nutzung



Abb. 48: Kopfweidenreihe im Schwäbischen Donaumoos.



Stand der Umsetzung:

- seit 1993 Pflege ehemaliger Kopfweiden
- seit 1996 Verkauf von Ruten und Angebot von Weidenflechtkursen mit Volkshochschulen
- 2000 Vermarktungskonzept für Weidenruten aus dem Donaumoos (Glücksspirale-Projekt)
- 2001 Entwicklung von Weidenschutzwänden zusammen mit den Werkstätten für Lebenshilfe
- 2010 Multiplikatorenschulung im mooseum
- 2012 Aufbau von Patenschaften initiiert durch das „Ureinwohnerprojekt Juchtenkäfer“
- seit 2012 Übergabe von (bis Ende 2015) 30 Kopfweiden zum Schnitt an „Weiden-Paten“



Abb. 49: Gundelfinger Weidenpaten am gemeinsamen Pflorgetag 2013 mit Bürgermeister Kukla.

- Öffentlichkeitsarbeit (s. a. Kap. 8.6, S. 67):
 - immer wieder Berichte seit 1998 in der Infobriefreihe „Was ist los im Donaumoos“
 - über 20 Presseberichte, diverse Radiobeiträge, 4 Berichte im Bayerischen Fernsehen
 - im Jahr 2000 in einer Wanderausstellung „Das Schwäbische Donaumoos - gestern, heute morgen“ sowie seit 2003 im „mooseum-Forum Schwäbisches Donautal“ in der Ausstellung, bei Veranstaltungen und Führungen
- Entwicklung und Verkauf eines Dauer-Wochenkalenders rund um das Thema „Kopfweide“.

nächste Schritte:

- Weiterführung der Pflegearbeiten
- Ausbau der Weidenpatenschaften
- Pflege und Erweiterung des Netzwerkes Kopfweide im Donaumoos
- Errichtung eines begehbaren Weidenbauwerks

bisherige Erfolge:

- erstes Vermarktungsprojekt für naturschutzfachlich begründet erzeugte Produkte im Schwäbischen Donaumoos
- Etablierung der Nutzung von Weiden in der Region über Umweltbildung und praktische Pflege
- Vollfinanzierung der Erhaltungspflege durch Verkaufserlös der Ruten
- über 60 Weidenflechtkurse mit zusammen mehr als 500 Teilnehmern
- Verkauf von fast 600 Bündeln einjähriger und mehr als 500 Bündeln mit mehrjährigen Weidenruten z. B. für Bauten von Zäunen und Tipis
- dauerhafte Pflege derzeit über Patenschaften gesichert

Partner bei der Umsetzung:

Besonders hervorzuheben ist die langjährige Unterstützung und Zusammenarbeit mit der Korbflechterin Ilse Walter, die leider im Jahr 2014 verstorben ist.



Abb. 50: In Erinnerung an Ilse Walter ...

Örtliche Landwirte, Regens-Wagner-Werkstätten Lautrach, Gruppe 2 Planungsbüro für Garten- und Freiraumplanung Illertissen, Staudengärtnerei Gaismaier Illertissen, Brigitta Böck „WeidenFlecht-Werk“, Daniela Süß, Herr Diebold (†), 30 Weidenpaten, Biologie-Kurs Frau Schubert am Dossenberger Gymnasium Günzburg, Landkreis Günzburg, Dillingen und Alb-Donau, viele Firmen, Experten und Privatpersonen sowie das mooseum in Bächingen.

Kosten seit 1993:

ca. 125.000 €



Gebietsübergreifende Projekt-Bausteine: 8.3 Biotopverbund, Sonderstandorte, Artenschutzmaßnahmen

Fachlicher Hintergrund:

- Pflege und Entwicklung von naturnahen Landschaftselementen
- Verbindung isolierter Lebensräume
- Stützung gebietstypischer gefährdeter und wertgebender Arten
- Bekämpfung einzelner Neophyten-Arten

Ziele:

- Überwindung der Zerstückelung und Verinselung wertvoller Landschaftsräume und Biotope, insbesondere durch
- Schaffung von Verbindungen zwischen den Hauptlebensräumen mittels kleinflächiger Trittstein- und Korridor-Biotope
- Unterstützung der Förderung des genetischen Austausches zwischen Teilpopulationen zur nachhaltigen Sicherung durch natürliche Wanderungen
- Erhöhung von Strukturvielfalt der Landschaft und Stützung von Tier- und Pflanzenpopulationen (Artenschutzprojekte)

Maßnahmen:

- Kopfweidenpflege (s. Kap. 8.2, Seite 56)
- Grünlandschaffung und Extensivierung der Grünlandnutzung sowie Förderung extensiver Beweidung (s. Kap. 8.1, Seite 48)
- ökologischer Grabenumbau und Schaffung von Feuchtmulden in Wiesen (z. B. Kap. 7.2, S. 34 und Kap. 7.3, S. 39)
- Offenhaltung von Wiesenbrütergebieten (z. B. Kap. 9.8, S. 93)
- Amphibienschutz, Bibermanagement und Neophytenbekämpfung (z. B. Riesen-Bärenklau, Himalaya-Springkraut und Kanadische Goldrute),
- Wiederverfüllung von Kiesabbaustellen
- Schaffung von Lebensraum für Kiesbrüter (z. B. s. Kap. 9.1, S. 73)
- Neuschaffung von ehemaligen Primärbiotopen der Flusslandschaft (Ersatz für Kies- und Sandbänke, Steilufer; z. B. s. Kap. 9.1, S. 73)

Stand der Umsetzung:

- Streuwiesenpflege am „Lüßgraben“ und am „Offinger Altwasserbogen“

- ökologischer Grabenumbau in der Brenzaue (s. Kap. 7.3, S. 39) und im Wiesenbrütergebiet Riedhausen (z.B. Kap. 8.1, S. 48)
- Etablierung extensiver Beweidung in Wiesenbrütergebieten (s. Kap. 8.1, S. 48)
- Bau eines Amphibien-Biotops bei Offingen
- Bekämpfung des Riesen-Bärenklau
- Bibermanagement (s. u.)
- Teil-Verfüllung des Aschau-Sees im Rahmen des Beruhigungskonzeptes Reisenburger Auwald (s. Kap. 8.5, S. 65)
- Schaffung von Brutstandorten für Arten der Wildflusslandschaft: Kiesflöße für Flusseeeschwalben, Brutwände für Uferschwalben, Nistgrundlage für Fischadler (Abb. 51)
- Pflege der „Sekundärbrenne“ bei Reisenburg (s. Kap. 7.4, S. 42)
- Umbau eines Zwischendamms an den Günzburger Mooswaldseen mit umfangreichen



Abb. 51: Nisthilfe für Fischadler am Rand des Mooswaldes: unten - Dr. Daniel Schmidt-Rothmund beim Bau, oben - Blick übers Nest ins Leipheimer Moos.



Flachwasserzonen und Optimierung der Offenlandschaft

nächste Schritte:

- Weiterführung der Umsetzungsprojekte

bisherige Erfolge:

- Schaffung von 2.100 m² Flachwasser am Aschau-See
- Eindämmung der Ausbreitung des Riesen-Bärenklaus (*Heracleum mantegazzianum*) am Aspengraben
- erfolgreiche Bruten von Flusseeeschwalben (*Sterna hirundo*) und Mittelmeermöwen (*Larus michahellis*)
- Stabilisierung der brennentypischen Vegetation auf der „Sekundärbrenne“



Abb. 52: Brütende Flusseeeschwalbe auf einem künstlichen Brutfluss.

- Optimierung des Wiesenbrütergebietes vor Riedhausen
- mehrfach Bruten des Purpurreihers (*Cinerea purpurea*) auf einer Insel in einem nutzungsberuhigten Kiessees
- mehrere Gespräche mit Vertretern der Deutschen Bahn AG und Fach- und Genehmigungsbehörden wegen eventueller Nutzung geeigneten Abraummateriels der Baustellen „Stuttgart 21“ und der ICE-Trasse Stuttgart-Ulm zur Schaffung großflächiger Flachwasserbereiche an Baggerseen im Schwäbischen Donaumoos

Partner bei der Umsetzung:

Bayerischer Industrieverband Steine und Erden e. V. München, Deutsche Bahn AG Stuttgart, Dr. Daniel Schmidt-Rothmund NABU-Vogelschutzzentrum Mössingen, örtliche Landwirte, Fa. Fetzer GmbH & Co. KG Gundelfingen, Fa. Vollmer Georg & Söhne Günzburg, Fa. Gustav Wager GmbH & Co. KG Kieswerke Gundelfingen, Sand-Kies-Vertrieb Ulm, Langenau, „Initiative Lebensraum Donauried“, Donautal-Aktiv e.V., Landkreise Günzburg, Dillingen und Alb-Donau, Forstamt Stadt Günzburg, viele Firmen, Experten und Privatpersonen.

Kosten seit 1991:

Umsetzungsprojekte: ca. 350.000 €

8.3.1 Der Biber und sein Schutzstatus

Mitarbeiter der ARGE Donaumoos werden im Gelände immer wieder mit Fragen zum Schutzstatus des Bibers und gewissen Unsicherheiten bezüglich der Eingriffsmöglichkeiten bei Dammbauten etc. konfrontiert. Deshalb und vor allem auch, weil wir bei der Nauleitung hierbei Aufgaben haben (s. Kap. 8.3.2, S. 61), soll das Grundlegende hier kurz zusammengefasst dargestellt werden.

Bei Unsicherheiten wird dringend vor jeder Handlung die Nachfrage bei der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde empfohlen.

Schutzstatus

Der Biber ist in Anhang II und Anhang IV der FFH-Richtlinie der Europäischen Union aufgeführt und somit auch eine „streng geschützte“ Art nach dem Bundesnaturschutzgesetz (Abschnitt 3 „Besonderer Artenschutz“). Damit dürfen diese Tiere nicht gefangen oder getötet werden. Auch ihre Lebensstätten unterliegen besonderem Schutz, selbst außerhalb von Schutzgebieten. Außerdem ist es verboten, sie ohne besondere Genehmigung zu halten, zu kaufen oder verkaufen, sie in Besitz zu nehmen oder kommerziell zur Schau zu stellen.



Ausnahmen sind über einen Antrag an die Untere Naturschutzbehörde möglich, unter anderem auch „zur Abwendung erheblicher land-, forst-, fischerei-, wasser- oder sonstiger erheblicher wirtschaftlicher Schäden“ (§45 Abs.7 Nr. 1 BNatSchG). In Bayern (dem Bundesland mit der bundesweit höchsten Biberdichte) dürfen „Berechtigte im Zeitraum vom 1. September bis 15. März in bestimmten schadens- und sicherheitsrelevanten Bereichen aufgrund der artenschutzrechtlichen Ausnahmeverordnung generell Biber fangen oder töten“. Dies gilt z.B. an Kläranlagen oder Hochwasserschutzdämmen, ggf. z.B. auch an Fischteichanlagen, gewässerbegleitenden Straßen und Wegen oder künstlichen Entwässerungsgräben. In anderen Bundesländern gibt es ähnliche Regeln.

Zu entnehmende Biber werden normalerweise nicht geschossen, sondern mit Kastenfallen (Lebendfallen) eingefangen. Dies gilt jedoch nur mit einer Ausnahme-Genehmigung der Unteren Naturschutzbehörde bzw. einer Beratung durch den zuständigen Biberberater und wenn keine andere Abhilfemaßnahme möglich ist. Hierunter sind

v. a. präventive Maßnahmen wie angemessene Vertragslösungen zu verstehen oder akute Problemlösungen wie Dammdrainagen, Finanzierung zusätzlichen Räumungsaufwandes, Drahtthosen um Bäume, Schutz mittels Elektrozäunung und vieles mehr. Die Ausführungsbestimmungen des Bayerischen Bibermanagements führen hier eine Vielzahl von Einzellösungen bis hin zum unmittelbaren finanziellen Ausgleich von Schäden über einen eigenen Biberfonds auf. Dies gilt jedoch nur für land-, forst- und fischereiwirtschaftliche Betriebe, nicht für Privatpersonen oder Kommunen.

Ansprechpartner für Problemfälle im Schwäbischen Donaumoos sind:

im Landkreis Dillingen/Landratsamt Dillingen:

- Frau VOGEL, Tel 09071/51-200
 - Biberberater im Landkreis Dillingen: Herr BÖCK
- im Landkreis Günzburg/Landratsamt Günzburg:
- Herren FRIMMEL u. SCHMID, Tel 08221/95-307
 - Biberberater im Landkreis Günzburg im Schwäbischen Donaumoos: Herr HENLE, Tel. 08221 / 7442.



Abb. 53: Biberdamm im Landesgrenzgraben; Blick nach Westen: links NSG „Leipheimer Moos“, rechts die Asselfinger Wiesen.



8.3.2 Bibermanagement im Vollzug des Wasserrechtes zur Nauwasser-Einleitung

In Erweiterung des allgemeinen Bibermanagement in Bayern (s. Kap. 8.3.1, S. 59) wurde im Wasserrecht zur Nauwassereinleitung für einige Grabenstrecken eine Sonderregelung erlassen.

Hier die betreffenden Passagen als Textauszug aus dem Wasserrechtsbescheid des Landratsamtes Günzburg - Vollzug der Wassergesetze:

Einleitung von Nauwasser ins das Leipheimer Moos ... vom 22. April 2005:

„III Gemeinsame Bedingungen und -auflagen

...

Die Unternehmerin hat die im Lageplan der Plangergänzung vom 6.4.2005 „Grabenzone mit Bibermanagement“ M: 1:30.000 gekennzeichnet abführenden Gräben 14-tägig zu begehen (s. Abb. 54). Sofern die Gräben Biberdämme aufweisen, sind in Abstimmung mit dem Wasserwirt-

schaftsamt Krumbach und der Regierung von Schwaben diese Dämme zu beseitigen bzw. entsprechend wirksame Maßnahmen durchzuführen. ...“

Ergänzender Hinweis: Wenn die Nauwasser-Einleitung läuft und in den Zeiten des Jahres mit verstärkter Bautätigkeit des Bibers bzw. uns bekannten Aktivitäten der Landwirte auf den Nutzflächen ,werden die der ARGE Donaumoos zugewiesenen Grabenabschnitte von uns oft mehrfach pro Woche (nicht nur wie gefordert in 14-tägigem Turnus) begangen und Abflusshindernisse beseitigt.

Sollte es dennoch vorkommen, dass Abflusshindernisse übersehen wurden, bitten wir um Mitteilung;

Ansprechpartner ist auch hier Biberberater THOMAS HENLE unter 08221/7442.



Abb. 54: Grabenbereiche mit Bibermanagement gemäß Wasserrecht „Nauleitung“.



Gebietsübergreifende Projekt-Bausteine und Themenbereiche:

8.4 Biomonitoring

Kurzbeschreibung:

Die gezielte, mehrjährige Kartierung von Tier- und Pflanzenarten in definierten Lebensräumen wird „Biomonitoring“ genannt. Unser Biomonitoring-Programm umfasst Pflanzen, Vögel, Heuschrecken, Schmetterlinge, Libellen, Ameisen und Amphibien. Dazu kommen spezielle Einzelarten wie z. B. Biber.

Die Kartierungen werden in reproduzierbarer Form turnusmäßig wiederholt. So lassen sich aus den Veränderungen Rückschlüsse auf Erfolg oder Misserfolg von bestimmten Maßnahmen ableiten. Ergänzend werden zusammen mit Universitäten und Fachhochschulen Abschlussarbeiten betreut und komplexere wissenschaftliche Fragestellungen maßnahmenbezogen bearbeitet.

Ziele:

- Gewinnung von Daten für die Interpretation der Ergebnisse von Maßnahmen und

- gezielte Unterstützung der Maßnahmenumsetzung anhand der Kenntnis der Entwicklung bestimmter Tier- und Pflanzenpopulationen

Maßnahmen:

- jährliche Kartierung von typischen Brutvögeln des Offenlandes und Greifvögeln im Winter
- Kartierung auwaldtypischer Vogelarten
- bedarfsweise Kartierung aller wasser- und feuchtegebundener Vogelarten im Niedermoor (z. B. beim EU-Leader-Projekt „Oberflächenwasser-Management“ im Langenauer Ried 2009/2010, s. Kap. 9.2, S. 77)
- regelmäßige Vegetationskartierungen in Naturschutzgebieten, im Grünland und auf Brennen
- regelmäßige Kartierungen von Tagfaltern, Libellen, Amphibien und Heuschrecken im NSG „Leipheimer Moos“
- Einbeziehung eigenständiger Kartierungen von Art-Spezialisten

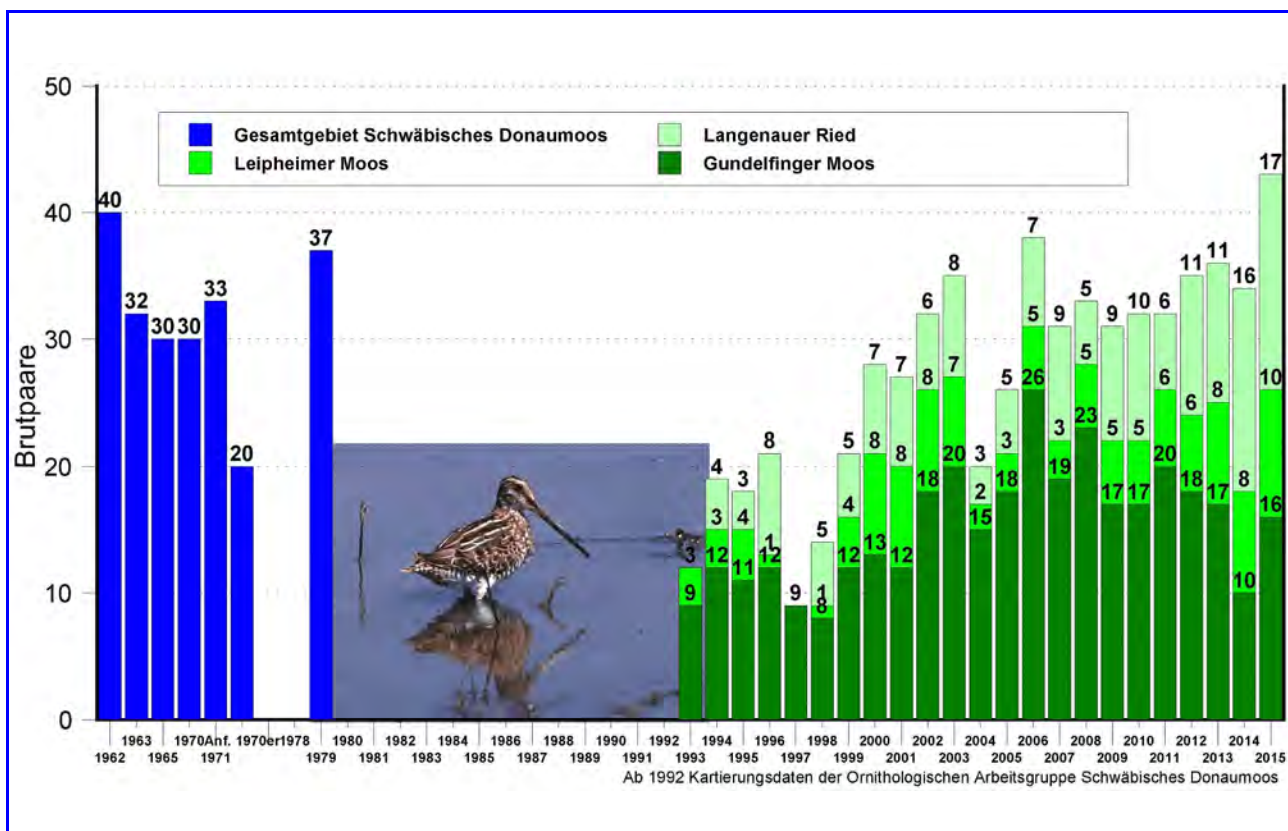


Abb. 55: Entwicklung der Brutpopulation der Bekassine im Schwäbisches Donaumoos.



- maßnahmenorientierte Beteiligung an bundes- oder landesweiten Kartierungen wie z. B. Wiesenbrüterkartierung, ADEBAR, SPA-Monitoring, internationale Wasservogelzählung
- Vorträge auf den Bekassinentagungen zum „Vogel des Jahres“ 2013 von NABU, LBV und VSO
- Nutzung der Monitoring-Daten bei landes- und bundesweiten Diskussionen zur Verbesserung der Lebensräume gefährdeter Arten



Abb. 56: „Eiszeit-Ameise“ im Leipheimer Moos.

nächste Schritte:

- Fortführung Biomonitoring-Programm
- im „chance.natur-Projekt“ Aufbau eines Monitoring-Programmes (s. Kap. 7.4, S. 42)

- Beweissicherung der Nauwasser-Einleitung

bisherige Ergebnisse (beispielhaft):

- „Schwarzglänzende Moorameise“ (*Formica picea*) im Leipheimer Moos; kommt als Eiszeit-Relikt nur in großen und nassen Mooren vor (Abb. 56)
- Nachweise der Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*) auch im Leipheimer Moos (s. Kap. 9.6, S. 86) und Langenauer Ried
- landes- bzw. bundesweit bedeutsame Populationen von Zweibrütigem Würfel-Dickkopffalter (*Pyrgus armoricanus*) und Graublauem Bläuling (*Pseudophilotes baton*)
- Brutbestand der Bekassine (*Gallinago gallinago*) nimmt zu von 9 BP 1997 auf 43 BP in 2015, den Maximalbestand seit den 1960er Jahren - außerdem wurden neue Brutplätze in entbuschten und wiedervernässten Torfstichen genutzt
- Rückgang bei Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) von 13 BP 1995 auf 2 BP 2015 und Großem Brachvogel (*Numenius arquata*) von 14 BP 1991 auf 4 BP 2015; Gründe noch unklar
- Anstieg der Blaukehlchen-Population (*Luscinia svecica*) von 1 BP 1998 auf 47 BP 2015
- und der Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*) von 2 BP im Gundelfinger Moos 2003 auf 22 (2009) bzw. 15 BP in 2015

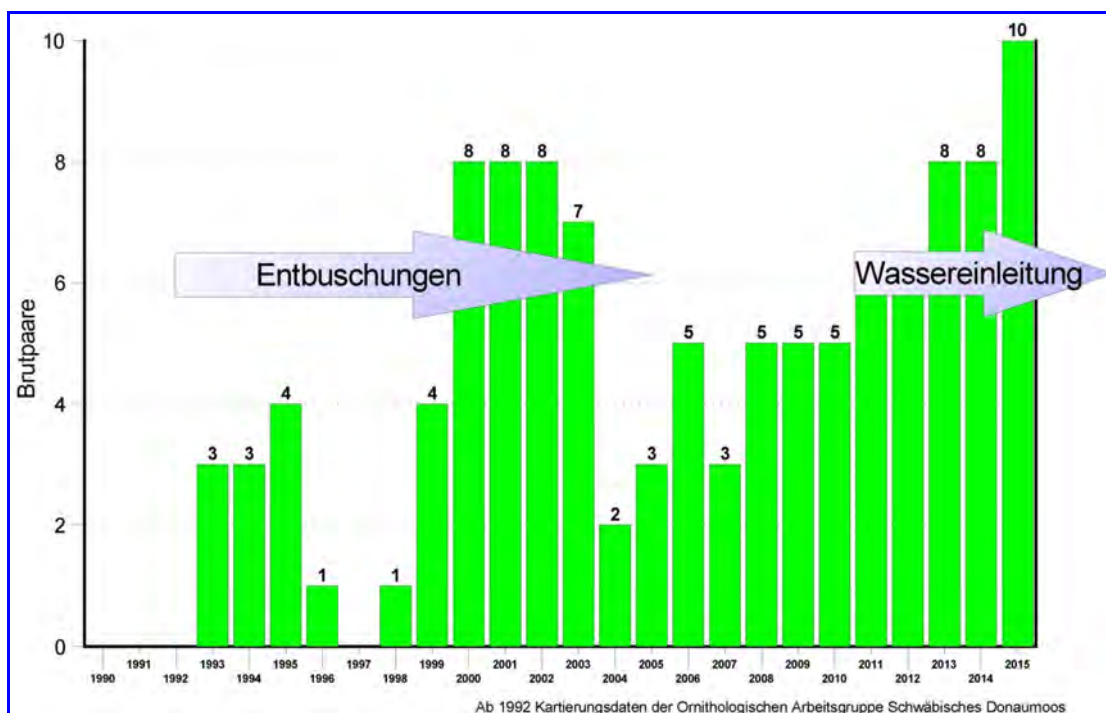


Abb. 57: Entwicklung der Bekassinen-Brutpaare im Leipheimer Moos.



Abb. 58: Tüpfelsumpfhuhn.

- seit 1992 rastende Kraniche (*Grus grus*), je ein übersommerndes Paar 2002-2004
- jüngst wieder Tüpfelsumpfhühner (*Porzana porzana*) zur Brutzeit in den Moos-NSGen (Abb. 59)
- Vorkommen von Strauchbirke (*Betula humilis*) einem weiteren Eiszeitrelikt, des Knotigen Mastkrautes (*Sagina nodosa*) sowie der bis zu 30 cm großen Hohen Primel (*Primula elatior*)
- Ausbreitung der Sibirischen Schwertlilie (*Iris*

sibirica) und Zunahme des Schmalblättrigen Wollgrases (*Eriophorum angustifolium*)

- Fund des seltenen Gift-Hahnenfuß (*Ranunculus sceleratus*) auf einer Exmoor-Pony-Weide im Gundelfinger Moos

Partner bei der Umsetzung:

Fach- und Kartierungsbüros: agl Ulm, Dr. Matthias Dolek Wörthsee, Claudia Eglseer Günzburg, Büro Assmann und Ludwig Freising, Büro Jürgen Trautner Filderstadt, Dr. Wolfgang Münch Tübingen, Ralf Strohwasser Mauerstetten, Ralf Schreiber Neu-Ulm u. a., Ornithologische Arbeitsgruppe Schwäbisches Donaumoos, örtliche Art-Spezialisten: insbes. Manfred Enderle, Richard Heindel, Klaus Heinze, Weland Köhler, Frau Schwab, Holger Müller, Dr. Hans Ehrhardt, Herbert Ehrhardt, Dr. Monika Briechle-Mäck u. a., Universitäten Augsburg und Ulm, Fachhochschule Weihenstephan-Triesdorf.

Kosten seit 1991: ca. 643.000 €



Abb. 59: Schmalblättriges Wollgras in wiedervernässtem Torfstich im Leipheimer Moos.



Gebietsübergreifende Projekt-Bausteine und Themenbereiche:

8.5 Besucherlenkung

Kurzbeschreibung:

Die Auswirkungen der Freizeit- und Erholungsnutzung an Baggerseen führen zu erheblichen Konflikten mit den Anforderungen des Natur- und Umweltschutzes in diesen Gebieten. Daher werden Vorschläge für eine Entflechtung dieser konkurrierenden Flächen-„Nutzungen“ erarbeitet. Bei der Betrachtung steht der ganze Naturraum im Fokus und nicht kommunale Teilgebiete.

Mittlerweile nehmen immer mehr Bürger das Naturraumangebot der Umgebung als wertvolles Erholungspotential wahr, was die Notwendigkeit einer Besucherlenkung in den Schutzgebieten verstärkt.

Ziele:

- Etablierung einer Besucherlenkung in den naturschutzfachlich hochwertigen Lebensräumen
- Entflechtung der Flächenansprüche der Erholungsnutzung an Baggerseen in Abhängigkeit von den Notwendigkeiten des Naturschutzes mit Schaffung verschiedener optimaler Erholungsangebote und Tabuzonen für jegliche Nutzung

Maßnahmen:

- Erarbeitung eines Entflechtungskonzeptes für alle Baggerseen zur Steigerung der Attraktivität von definierten „Erholungs-“ und zur Beruhigung naturschutzfachlich wertvoller „Tabuzonen“
- Wegelenkung in den Naturschutzgebieten zur Schaffung von Ruhezeiten für die Natur
- Errichtung von Beobachtungseinrichtungen für Naturliebhaber und Vogelkundler
- Angebot eines Informations- und Erlebnisangebotes für die Bevölkerung in den Naturräumen

Stand der Umsetzung:

- Entflechtung der Nutzungen
 - an den Günzburger Mooswaldseen: Verlagerung vereinsgebundener Erholungsnutzung mit Schaffung eines „nutzungsfreien“ Sees sowie
 - im Reissensburger Auwald: Aschau-See ohne fischereiliche Nutzung mit Neuschaffung von

Flachwasserzonen

- Wegelenkung im NSG „Leipheimer Moos“ gemeinsam mit der Stadt Leipheim und dem dortigen AGENDA-Kreis als Ergänzung des Erlebnisweges „Bäuerliche Kultur“ mit dem Bau eines Bohlenweges über einen wassergefüllten Torfstich



Abb. 60: Bohlenweg im Leipheimer Moos.

- Rad-Rundweg „Donaumoos“ mit den Gemeinden Langenau, Rammingen, Asselfingen, Niederstotzingen, Günzburg und Leipheim
- Beginn eines stadtnahen „Info-Weges“ im Leipheimer Au- und Hangwald mit der Stadt Leipheim und der Ortsgruppe des Bund Naturschutz
- Start von Informationsangeboten an den Günzburger Mooswaldseen, im NSG „Gundelfinger Moos“ und im Sophienried
- Überlegungen und Grobkonzept für einen Erlebnisweg „Günzburger Mooswald“

nächste Schritte:

- Umsetzung des Seen-Entflechtungskonzeptes
- Wegelenkung Gundelfinger Moos und Schaffung von Beobachtungsstellen (im EU-Life-Natur-Projekt „Schwäbisches Donautal“ s. Kap. 9.1, S. 73)
- Fortführung des Infoweges im Leipheimer Hang- und Auwald
- Schaffung eines Angebotes an naturraumbezogener Information an Radwegen



Abb. 61: Blick aus der Beobachtungshütte auf den Mooswaldsee.

- weitere Umsetzungsplanung des „Moos-Erlebnisgrundstückes“ zusammen mit der
- Schaffung einer „Landmarke Donaukies“ an den Vollmer-Seen (s. Kap. 9.7, S. 90)
- Wegeangebote auch auf www.arge-donaumoos.de

bisherige Erfolge:

- Beruhigung eines großen Teils des Reisenburger Auwaldes um den Aschau-See
- Nutzungsentflechtung an den Günzburger Mooswaldseen
- Erlebniswege im NSG „Leipheimer Moos“ und dem NSG „Gundelfinger Moos“

Partner bei der Umsetzung:

Planungsbüro gruppe 2, Illertissen, Prof. Dr. Karl Ganser Breithenthal-Nattenhausen, Fischereivereine Reisenburg und Günzburg, Landkreise Günzburg und Alb-Donau-Kreis, Leipheim, Günzburg, Langenau, Rammingen, Asselfingen, Niederstotzingen, viele Firmen, Experten und Privatpersonen.

Kosten seit 1991:

ca. 535.000 €

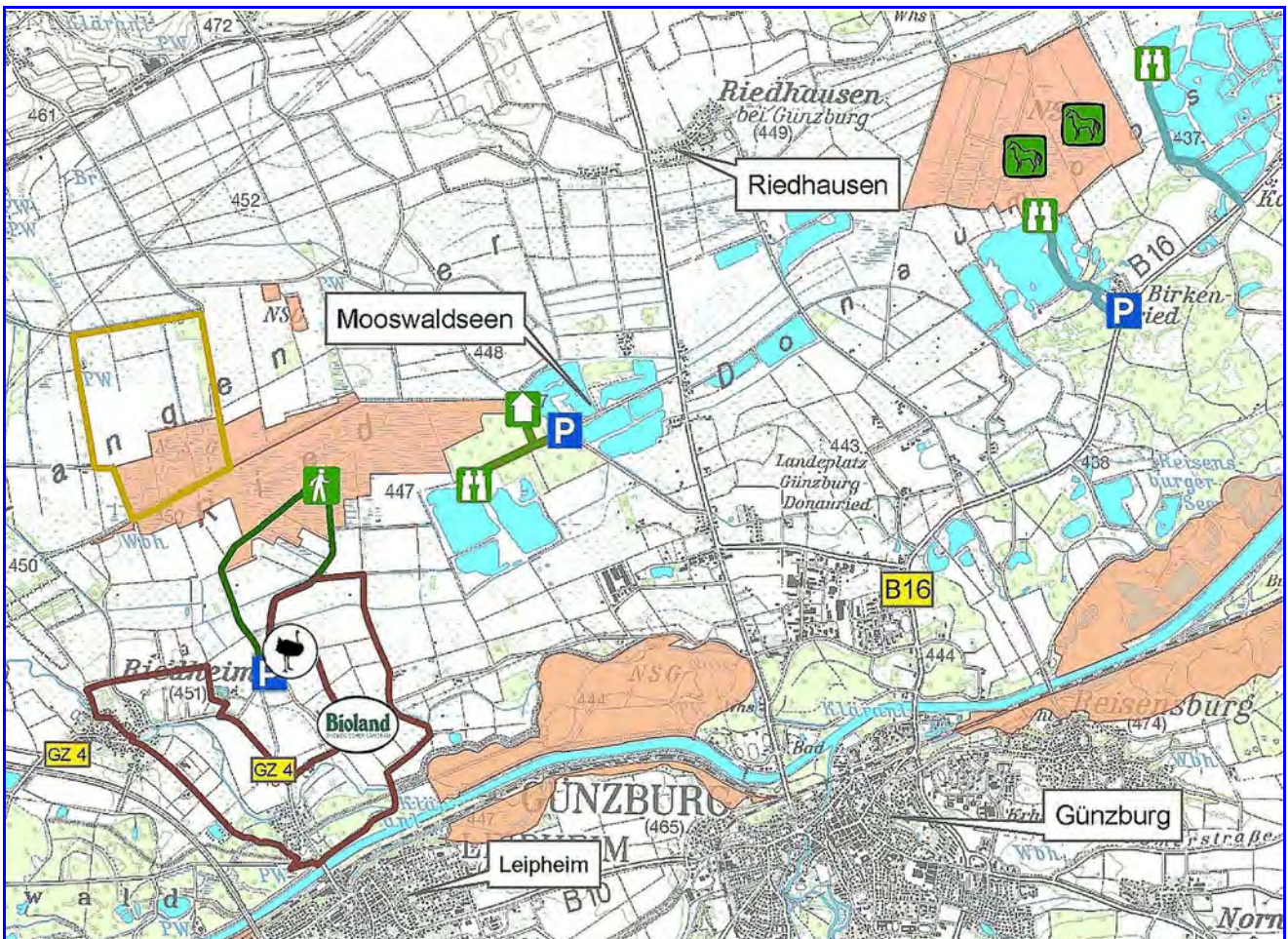


Abb. 62: Überblickskarte zu unseren Erlebnis- und Infowegen in den NSGen im Schwäbischen Donaumoos.



Gebietsübergreifende Projekt-Bausteine und Themenbereiche:

8.6 Öffentlichkeitsarbeit

Kurzbeschreibung:

Die zur Entwicklung des Naturraumes notwendigen Maßnahmen verändern die Landschaft. Dies erfordert entsprechende Erklärungen. Normale Bildungsarbeit kann dies kaum leisten. Die Lücke können nur maßnahmenorientierte Informationsangebote schließen. Letztendlich kann aber nur über Wissensbildung und projektbezogenem Informationstransfer der in der Bevölkerung nötige Rückhalt für die dringend erforderlichen Maßnahmen geschaffen und gesichert werden.

Ziele:

- Verbesserung von Akzeptanz und Unterstützung der Maßnahmen im Schwäbischen Donaumoos
- Schaffung von Vertrauen durch Transparenz
- Steigerung des Bekanntheitsgrades der wichtigsten Maßnahmen, Projekte und Erfolge
- Einbeziehung der Bevölkerung
- Unterstützung der örtlichen und regionalen Kommunal- und Fachverwaltung bei fachspezifischen Fragestellungen.

Der weitere Betrieb des "mooseums - Forum Schwäbisches Donautal" als gemeinsame Plattform der ARGE Donaumoos zusammen mit der „Initiative Lebensraum Donauried“ und „Donautal-Aktiv e.V.“ wird in diesem Zusammenhang durch gemeinsame Projekte - auch finanziell - unterstützt.

Maßnahmen:

- Pressearbeit, Radio- und TV-Beiträge
- (Fach-)Vorträge
- Infobrief „Was ist los im Donaumoos?“
- Erstes Donaumoosbuch 1995 „Das Schwäbische Donaumoos und die Auwälder zwischen Weißingen und Gundelfingen“ (Hrsg. MÄCK & EHRHARDT) und weitere Buchbeiträge
- Fach-Exkursionen, Natur-Spaziergänge und Kutschfahrten
- Weiterbildung von Kindern und Erwachsenen, an Schulen, Volkshochschulen und mit Ferienprogrammen an der Umweltbildungsstation mooseum und Gemeinden

- wissenschaftliche Veröffentlichungen
- Sonderausstellung „Das Schwäbische Donaumoos - gestern, heute, morgen“ (mit dem Ulmer Naturkundlichen Bildungszentrum 1999/2000)
- Betreuung von TV-Filmen über die wichtigsten Lebensräume und einzelne Maßnahmen
- Aufbau eines Foto-Archivs (fast 40.000 Fotos)
- „Ecotainment-Veranstaltungen“ (Events, Regional- und Fachmärkte etc. am mooseum,
- Landschaftspflegetage (in Kooperation mit Maschinenringen und Landschaftspflegeverbänden), Fach-Veranstaltungen und Fach-Symposien (z.B. in der Reihe Donaumoos-Forum,
- Wege- und Besucherlenkung mit Informationsangeboten vor Ort (s. Kap 8.5, Seite 65,
- Info-Flyer zu Maßnahmen und ABSP-Projektgebieten Gundelfinger und Leipheimer Moos,
- Dauer-Wochenkalender mit vielen Informationen rund um das Thema „Kopfweiden“
- Neuauflage des Donaumoos-Buches im Jahr 2012: „Das Schwäbische Donaumoos - Niedermoore, Hang- und Auwälder“ (Hrsg. MÄCK & EHRHARDT)
- Jahreskalender 2015 mit den wichtigsten Informationen aus 25 Jahren ARGE Donaumoos
- Aufbau einer komplett neu strukturierten Homepage mit vielen Informationen rund um die ARGE Donaumoos und die von uns bearbeiteten Themen - s. www.arge-donaumoos.de
- 2015: Neukonzeption der ARGE-Broschüre

nächste Schritte:

- Fortsetzung der umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit inkl. Unterstützung des mooseums
- Herausgabe eines Naturführers
- Fertigstellung der neuen ARGE-Homepage
- Themen-Rollups wichtiger Themen, z. B. zum Klimaschutz, über die Nauleitung, zur Extensiv-Beweidung usw.
- verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Präsenz auch in den sogenannten „neuen Medien“ wie z. B. Facebook



Abb. 63: Die Portalseite unserer neuen ARGE-Homepage www.arge-donaumoos.de

Interessante Erfolge und Ergebnisse:

- mind. 1.680 Pressemeldungen
- 402 Exkursionen mit ca. 7.000 und fast
- 80 Kutschfahrten mit ca. 1.700 Teilnehmern
- 32 Infolyer „Was ist los im Donaumoos“
- 37 TV-Beiträge mit insgesamt 74 Ausstrahlungen über unsere Arbeit, darunter 3 TV-Naturfilme (je 45 min.) über die Lebensräume Donaumoos, Auwald und Kieseen
- Aufbau und Betrieb des „mooseum - Forum Schwäbisches Donautal“
- Fach-Symposien: u. a. Hochwasserschutz, Wiedervernässung von Niedermooren und Klimaschutz, Beweidung
- die 2. Ornithologentage der „Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V.“ (OG Bayern) mit der „Ornithologischen Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.“ (OGBW) 2010
- Bau des Bohlenweges als Höhepunkt der Leipheimer Erlebniswege
- ADAC-Tourismuspreis des Jahres 2013 für das Lauschtour-Projekt des Tourismusverbandes Bayerisch-Schwaben und damit auch für die Tour „Ein Moor fürs Ohr“ durchs Leipheimer Moos (s. <http://www.bayerisch-schwaben.de/erlebnisangebote/bayerisch-schwaben-lauschtour/lauschtour-durchs-leipheimer-moos.html>)
- Mitgliederversammlung und Fach-Tagung des Deutschen Rates für Vogelschutz (DRV) 2013

- Errichtung von Vogel-Beobachtungstürmen an Baggerseen (EU-Life-Projekt s. Kap. 9.1, S. 73)

Lehrkräfte, Exkursionsleiter etc.:

Brigitta Böck, Harald Böck, Stefan Böhm, Gerd Damboer, Dagmar Derbort, Dr. Monika Briechle-Mäck, Claudia Eglseer, Ulrich Kastler, Martina Mack, Holger Müller, Carolin Stoll, Daniela Süß, Sylvia Thran, Ilse Walter (†), Christine Wiedemann.

Weitere Partner bei der Umsetzung:

Bayer. Fernsehen, München „Blaue-Ente-Team“ Leipzig, Bayer. Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege Laufen, Donautal-Aktiv e.V., Deutscher Rat für Vogelschutz, Umweltstation mooseum Bachingen, moonoo - marketing und Kommunikation Esslingen, Kräuter Werbetechnik GmbH Langenau, Markus Senft Lauingen, Regionalmarketing Günzburg, Marco Neises (Fa. LAUSCHTOUR), OG Bayern, OGBW, ORCA-Naturfilm, München, Tourismusverband Bayerisch-Schwaben, Regionalmarketing Günzburg, viele lokale und regionale Radio-, TV-Sender, Presse, Landkreise Günzburg und Alb-Donau-Kreis, Leipzig, Günzburg, Gundelfingen und Bachingen.

Kosten seit 1991:

Öffentlichkeitsarbeit (mit mooseum bis 2006)
ca. 3,1 Mio €



Gebietsübergreifende Projekt-Bausteine und Themenbereiche:

8.7 Wiedervernässung von Mooren und Klimaschutz

Vorbemerkungen

Moore erfüllen in ihrem naturnahen Zustand verschiedene Aufgaben in der Landschaft. Sie sind Lebensraum für Pflanzen und Tiere, haben Regelungsfunktion für Wasser und Nährstoffe sowie für den Austausch klimarelevanter Spurengase. Durch die Inkulturnahme wurde aber zunehmend die Produktionsfunktion für Lebensmittel, Futter oder Brennstoff in den Vordergrund gestellt. Dies hatte Auswirkungen auf die anderen Aufgaben in der Landschaft.

Für den Arten- und Biotopschutz können extensive Nutzungsformen gerade in Niedermoorlandschaften durchaus förderlich sein, während eine intensive Nutzung für viele Arten bedrohlich ist. Aus Sicht des Klimaschutzes sind alle Nutzungsformen, die mit einer Absenkung des Grundwasserspiegels einhergehen, problematisch. Angepasstes Moormanagement kann durch Extensivierung und Wiedervernässung zu einer signifikanten Verringerung der Klimabelastung aus Mooren beitragen.

Wie viel Kohlenstoff speichert ein Moor?²

Die Moore speichern weltweit ca. 550 Mrd. Tonnen Kohlenstoff. Für Deutschland werden 1.200 - 2.400 Mio. Tonnen Kohlenstoff geschätzt. Die Untergrenze entspricht der Speichermenge des deutschen Waldes, aber die Moore umfassen weniger als ein Fünftel der Wald-Fläche. Die geschätzten Speichermengen von 700-1.300 Tonnen Kohlenstoff pro ha im Moor übersteigen damit diejenigen des Waldes um das bis zu Zehnfache. Damit ist die besondere Bedeutung der Moore als größter terrestrischer Kohlenstoffspeicher pro Flächeneinheit unterstrichen.

²Der hier folgende Text ist ein veränderter und ergänzter Auszug aus dem Kapitel unseres aktuellen Donaumoos-Buches von Drösler & Freibauer in Mäck & Ehrhardt (Hrsg.) 2012: Das Schwäbische Donaumoos Niedermoores, Hang- und Auwälder. Schubert-Verlag, Ulm; geht bis -----

Wie hoch ist die Klimawirksamkeit der deutschen Moore?

Im Rahmen der Berichterstattung zum Klimaschutz für die Bundesrepublik wurden die Emissionen aus den organischen Böden geschätzt: Die durch Landnutzung der deutschen Moore verursachten Emissionen von ca. 45 Mio t CO₂-Äquivalente pro Jahr entsprechen ca. 5,1 % der gesamten fossilen Emissionen Deutschlands. Damit sind die Moore die größte Einzelquelle außerhalb des Energiesektors. Eine Reduktion dieser Belastung ist hier deshalb vorrangig.

Zur Illustration der Größenordnungen werden die Zahlen mit den Pro-Kopf-Emissionen verglichen: In Bayern liegt die Jahresemission aus fossilen Quellen an CO₂ bei ca. 6,5 Tonnen pro Person (Stand 2010). Dies heißt: Ein nur 100 x 100 m großes Moorgrundstück mit Acker- oder intensiver Grünland-Nutzung erzeugt genausoviel Klimabelastung wie eine fünf-köpfige Familien mit allen ihren Aktivitäten übers Jahr.

Welche Maßnahmen dienen dem Klimaschutz?

Nutzungsumwandlung: Aus Naturschutzsicht ist die Umwandlung von Acker in Grünland ein etabliertes Ziel, um eine Funktionsaufwertung zu erreichen. Wird das Grünland dann aber intensiv genutzt, ist diese Lebensraum-Funktionsverbesserung kaum gegeben. Auch aus Klimaschutzsicht ergibt sich dadurch i. d. R. noch keine signifikante Verbesserung.

Extensivierung: Die Extensivierung von intensivem Grünland kann dagegen eine spürbare Klimaentlastung bringen. Extensive Mahd und extensive Beweidung unterscheiden sich bei vergleichbaren Wasserständen hinsichtlich der Klimawirksamkeit nicht wesentlich voneinander.



Wiedervernässung: Der größte Beitrag zur Klimaentlastung wird mit der Wiedervernässung von entwässerten Mooren erreicht. Der Wasserhaushalt ist der Schlüssel für die Moorerhaltung, denn in einem wiedervernässten Moor wird die Bodenatmung (aerober Abbau der organischen Substanz) gehemmt und es werden die Bedingungen für die Etablierung einer moortypischen Vegetation geschaffen - und in der Folge sogar für einen erneuten Torfaufbau. Das Optimum ist die Rückführung eines Gebiets zu einem naturnahen Wasserstand.

Nutzungsalternativen: Nutzungsformen für nasse organische Böden werden als „Paludikultur“ bezeichnet. Für Niedermoore sind z. B. der Anbau oder die Förderung von Seggenrasen, Rohrglanzgras, Schilf oder Rohrkolben in Erprobung. Für diese Nutzungen laufen noch Untersuchungen zur Klimawirksamkeit, um die Auswirkungen der Nutzungsalternativen auf die Landschaftsfunktionen umfassend abbilden zu können.

Kosteneffizienz: Klimaschutzmaßnahmen sind ebenso wie andere Maßnahmen auch hinsichtlich ihrer Kosteneffizienz zu beurteilen. Die sog. CO₂-Vermeidungskosten von Klimaschutz durch Moorschutz liegen nach ersten Einschätzungen zwischen 10 und 70 (- 100) Euro pro Tonne CO₂ (nach BMBF-Projekt Drösler et al. 2013). Damit liegen diese CO₂-Vermeidungs-Kosten deutlich unter an-

deren landnutzungsorientierten Maßnahmen, wie z. B. Biogas-Produktion, so dass der Moorschutz nicht nur ein sehr effizienter und letztlich sofort umsetzbare Klimaschutz-Alternative ist, sondern außerdem zu den günstigsten Möglichkeiten zählt.

----- Beispiel Wiedervernässung Leipheimer Moos

Nimmt man die oben genannten Zahlen für eine vorsichtige erste Abschätzung der Wirkung der Maßnahmen Naturschutzgebiets-Ausweisung, Wiedervernässung mit der Nauleitung und Leipheimer Ökokonto, ergeben sich deutliche Reduzierungseffekte der Klimagas-Emissionen.

Die Wiedervernässung mit der Nauleitung reduziert den Ausstoß aus der Fläche des NSG „Leipheimer Moos“ um fast 70%. Die Ökokonto-Nutzung reduziert die Ausgasung dort um knapp 2/3 des Ausgangszustandes. Beide Maßnahmen zusammen gleichen den Ausstoß von fast 300 „Leipheimern“ (Durchschnittsbürgern), also etwa 5% der Einwohner aus. Nimmt man noch den Effekt hinzu, dass ohne die Ausweisung des Naturschutzgebietes dort wahrscheinlich wie in der Umgebung Acker- und Grünland betrieben werden würde, dann summiert sich die Wirkung aller drei Faktoren auf den Ausstoß des Klimagas-Ausstoßes von ca. 15 -20 % der Leipheimer Bürger.



Abb. 64: Mit der Nauwasser-Einleitung wiedervernässter Kernbereich des Leipheimer Moores.



9 Zusammenarbeit mit Dritten

In den letzten 5 Jahren hat sich die ARGE Donaumoos verstärkt erfolgreich darum bemüht, für die Finanzierung der Aufgaben im Schwäbischen Donaumoos weitere Geldquellen zu erschließen. Es wurden Aufgaben übernommen oder an solchen mitgewirkt, die aus anderem Anlaß im Arbeitsgebiet erfolgen sollten, von der Aufgaben- und/oder Zielstellung jedoch den Zielen und Inhalten unserer Vereinssatzung entsprochen haben.

Dies waren z. B. die maßgebliche Umsetzungsarbeit beim gemeinsamen EU-Life-Projekt der Landkreise Günzburg und Dillingen im Schwäbischen Donautal im Teilgebiet 5 (unserem Arbeitsgebiet), aber auch die Mitarbeit am EU-Leader-Projekt im Langenauer Ried im benachbarten Baden-Württemberg sowie die Übernahme von Aufgaben bei der Erstellung des Managementplanes für das FFH-Gebiet 7527-341 „Donaumoos“ und für das Vogelschutzgebiet 7527-441 „Donauried“ im Auftrag des Regierungspräsidiums Tübingen. Mit der Ausarbeitung eines Umsetzungsplanes für den Ausgleich der Eingriffe beim Bau der ICE-Strecke und der A8 - Abschnitt Hohenstadt-Ulm wurde die ARGE Donaumoos von der Naturschutzbehörde am Regierungspräsidiums Tübingen beauftragt, wie auch nach der Mitarbeit bei der Erarbeitung von Ausgleichsmaßnahmen für den Ausbau der A8 zwischen der Anschlussstelle Ulm-Ost und dem Autobahnkreuz Elchingen mit der Übernahme der Ausführung der Ausgleichsmaßnahmen für die Neugestaltung des Autobahnanschlusses Ulm-Ost der A8 von der zuständigen Straßenbauverwaltung am Regierungspräsidium Tübingen.

Die Betreuung Umsetzung des Leipheimer Ökokontos auf den südlich an das NSG „Leipheimer Moos“ angrenzenden Flächen hat sich mittlerweile etabliert.

Erfreulicherweise hat dieses Engagement der Stadt Leipheim als positives Beispiel „Schule gemacht“ und sowohl die Stadt Lauingen wie auch die Gemeinde Nersingen haben die ARGE Donaumoos beauftragt, in ihrem Namen Flächen im Gundelfinger Moos zu erwerben, die dann entweder als Ökokonto-Flächen fungieren sollen bzw. momentan notwendigen Ausgleichsbedarf erfüllen.

Jüngst kam noch ein ähnlicher Auftrag der Gemeinde Gundremmingen dazu. Erste Gespräche in fanden auch bereits mit der Verwaltung der Stadt Günzburg statt.

Nachdem aufgrund des Abschmelzens der Staatsvertragsmittel und den dadurch notwendig gewordenen Einsparungen zur längerfristigen Sicherung der Kernaufgaben in den zentralen Moosgebieten die Regierung von Schwaben die Brenzaue aus der Förder-Kulisse des Staatsvertrages genommen hat, konnte die ARGE Donaumoos durch engere Zusammenarbeit mit der Wasserwirtschaftsverwaltung einen Teil des entstandenen Defizits ausgleichen (s. Kap. 7.3, S. 39).

Die tatsächliche Pflege der Brennen (s. Kap. 7.4, S. 42) wird mittlerweile zwar teilweise von den Forstämtern übernommen, die fachliche Betreuung obliegt jedoch weiterhin der ARGE Donaumoos und der hierfür nötige Aufwand wird freundlicherweise von der Forstverwaltung mitfinanziert.

Auch der Bezirk Schwaben hat die fachkundige Expertise der ARGE Donaumoos gesucht und finanziert, als im Schwäbischen Bauernhofmuseum Illerbeuren eine moorkundliche Ausstellung konzipiert wurde. Es entstand nicht nur eine sehenswerte Sonderausstellung „Mensch und Moor. Zur Geschichte der Moornutzung“, sondern die Arbeit der ARGE Donaumoos fand auch im Begleitband zur Ausstellung von Fassl, P. & O. Kettemann (Hrsg., 2014): „Mensch und Moor - Zur Geschichte der Moornutzung in Bayern“ (Kronburg-Illerbeuren, 487 S.) durch den Textbeitrag von Dr. Ulrich Mäck „Das Schwäbische Donaumoos - Geschichte eines Niedermooses“ eine ansprechende Würdigung.

Ein Projekt mit einer ganz eigenen Dimension und Wirkung ist sicherlich die geplante Errichtung einer Informations- und Begegnungsstätte an einem Kieswerk mitten im Moos, die sog. „Landmarke Donaukies“. Hier unterstützt die ARGE Donaumoos eine entsprechende Initiative der Bevölkerung. Ein sicherlich nach erfolgreicher Umsetzung weitreichend wirkendes Projekt, das vor allem dazu dienen soll, mitten im Schwäbischen Donaumoos eine



öffentlich zugängliche Informations- und Begegnungsstätte mit einer Darstellung der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft des Schwäbischen Donaumooses an zu bieten.

In 2015 startete ein mehrjähriges bundesweites Projekt des Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU) „Gaukeln statt Sturzflug“ - Umsetzung eines Artenschutz-Projektes zur Förderung des Kiebitzes in der Agrarlandschaft (s. Kap. 9.8, S. 93), bei dem die ARGE Donaumoos der süddeutsche Pro-

jektpartner ist und unsere Erfahrungen und Möglichkeiten sowohl im baden-württembergischen wie auch im bayerischen Teil des Schwäbischen Donaumooses in die Entwicklung von zielgerichteten Entwicklungsmaßnahmen eingehen werden.

In den folgenden Kapiteln werden einige der genannten Arbeiten näher erläutert.



Abb. 65: Blick über die Grenze: Westteil des NSG „Langenauer Ried“ bei hohem Wasserstand im Frühjahr.



Zusammenarbeit mit Dritten:

9.1 EU-Life-Projekt „Schwäbisches Donautal“

Das EU-Förderprogramm LIFE-Natur unterstützt das europäische Biotopverbundnetz „Natura 2000“, bestehend aus „Flora-Fauna-Habitat-“ (FFH) und Vogelschutzgebieten (VSchG). Es trägt so zur Erhaltung der biologischen Vielfalt der wild lebenden Pflanzen- und Tierarten in den natürlichen Lebensräumen Europas bei. Das Kürzel „LIFE“ ist die Abkürzung für „L'Instrument Financier pour l'Environnement“ und bedeutet „Finanzierungsinstrument für die Umwelt“.

Projektgebiet

Auf ihrem Weg zwischen Schwarzwald und Schwarzem Meer fließt die Donau auf 70 km durch das Schwäbische Donautal. Das 400 km² große Donaurod ist nach der Lüneburger Heide die größte unzersiedelte Offenlandschaft Deutschlands und der größte natürliche Hochwasserspeicher Bayerns. Die weitläufige Landschaft ist Lebensraum für zahlreiche seltene Pflanzen und Tiere. Über 250 verschiedene Vogelarten lassen sich hier be-

obachten. Viele brüten, andere rasten hier auf der Reise zwischen Nord- und Südeuropa und wieder andere verbringen den Winter im milden Donautal.

Typische Brutvögel sind Weißstorch, Kiebitz und Großer Brachvogel. Zu den Rastvögeln zählen Kranich und Rotschenkel, Wintergäste sind Singeschwan, Kornweihe und Silberreiher, um nur einzelne zu nennen.

Die Maßnahmen im EU-Life-Gebiet wurden in 5 Teilgebieten in den Landkreisen Donau-Ries, Dillingen und Günzburg, innerhalb einer Fläche von 7.400 ha in den Jahren 2006 - 2011 durchgeführt: Östliche Donauauen, Mertinger Ried, Östliches Donaurod, Eppisburger Ried und im Teilgebiet 5, dem Schwäbischen Donaumoos.

Projektträgerschaft

Der eigentliche Projektträger war das Bayerische

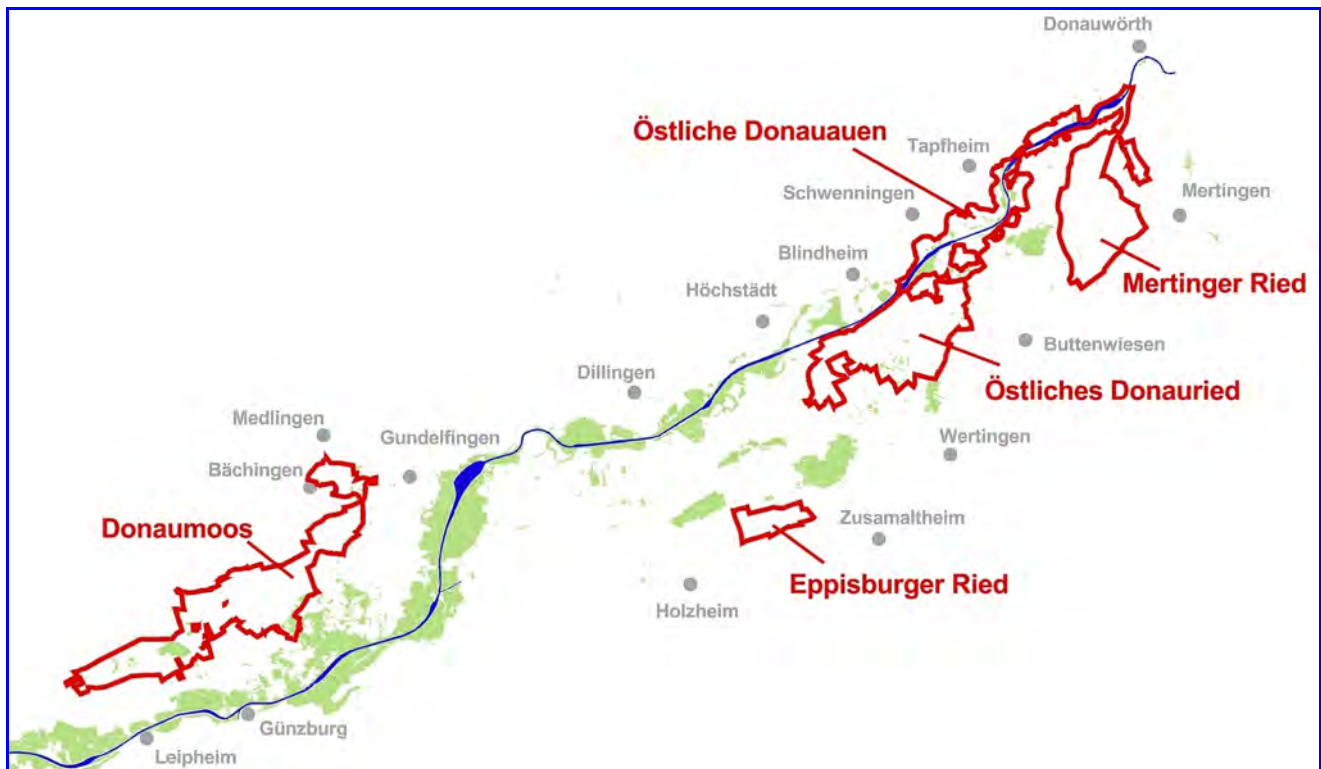


Abb. 66: Überblick über die Teilgebiete des EU-LIFE-Projektes Schwäbisches Donautal mit dem Teilgebiet 5, hier als Donaumoos „bezeichnet“, im Westen (aus dem Projekt-Bericht).



Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz. Die Projektpartner vor Ort waren die Landkreise Dillingen, Donau-Ries und Günzburg, die Städte Dillingen, Donauwörth, Günzburg, Gundelfingen, Höchstädt, Leipheim und Wertingen, die Gemeinden Bachingen, Blindheim, Buttenwiesen, Holzheim, Medlingen, Mertingen, Schwenningen, Tapfheim, Villenbach und Zusamaltheim sowie die ARGE Donaumoos.

Projektentwicklung und Koordination oblag dem Landkreis Dillingen und Donautal-Aktiv wurde mit dem Gesamt-Projektmanagement beauftragt. Die Umsetzung im Teilgebiet (TG) 5, dem Schwäbischen Donaumoos, hatte die ARGE Donaumoos übernommen.

Projektziele

Die maßgeblichen Projektziele waren der nachhaltige Schutz der Vogelwelt des Donaurieds durch

- Sicherung der Grünlandnutzung,

- Schaffung und Verbesserung von Feuchtlebensräumen und
 - gezielte Öffentlichkeitsarbeit mit Besucherlenkung und Naturerlebnisangeboten.
- Zusätzlich dienen die durchgeführten Maßnahmen dem naturnahen Hochwasserschutz.

Maßnahmentypen und Umsetzung Gestaltung neuer Lebensräume

Im LIFE-Natur-Projekt wurden Flächen erworben, Äcker in Wiesen umgewandelt und deren Wasserhaushalt stabilisiert, Wiesenmulden und Flachuferzonen an Gräben und Seen angelegt sowie ehemals offene Niedermoor-Flächen und Grabenränder von Bäumen und Sträuchern befreit. Dadurch wurden Brut-, Nahrungs- und Rasträume für die Vogelwelt des Schwäbischen Donautales geschaffen und die international bedeutsamen Vogelschutzgebiete innerhalb des europäischen Biotopverbundnetzes Natura 2000 nachhaltig verbessert.

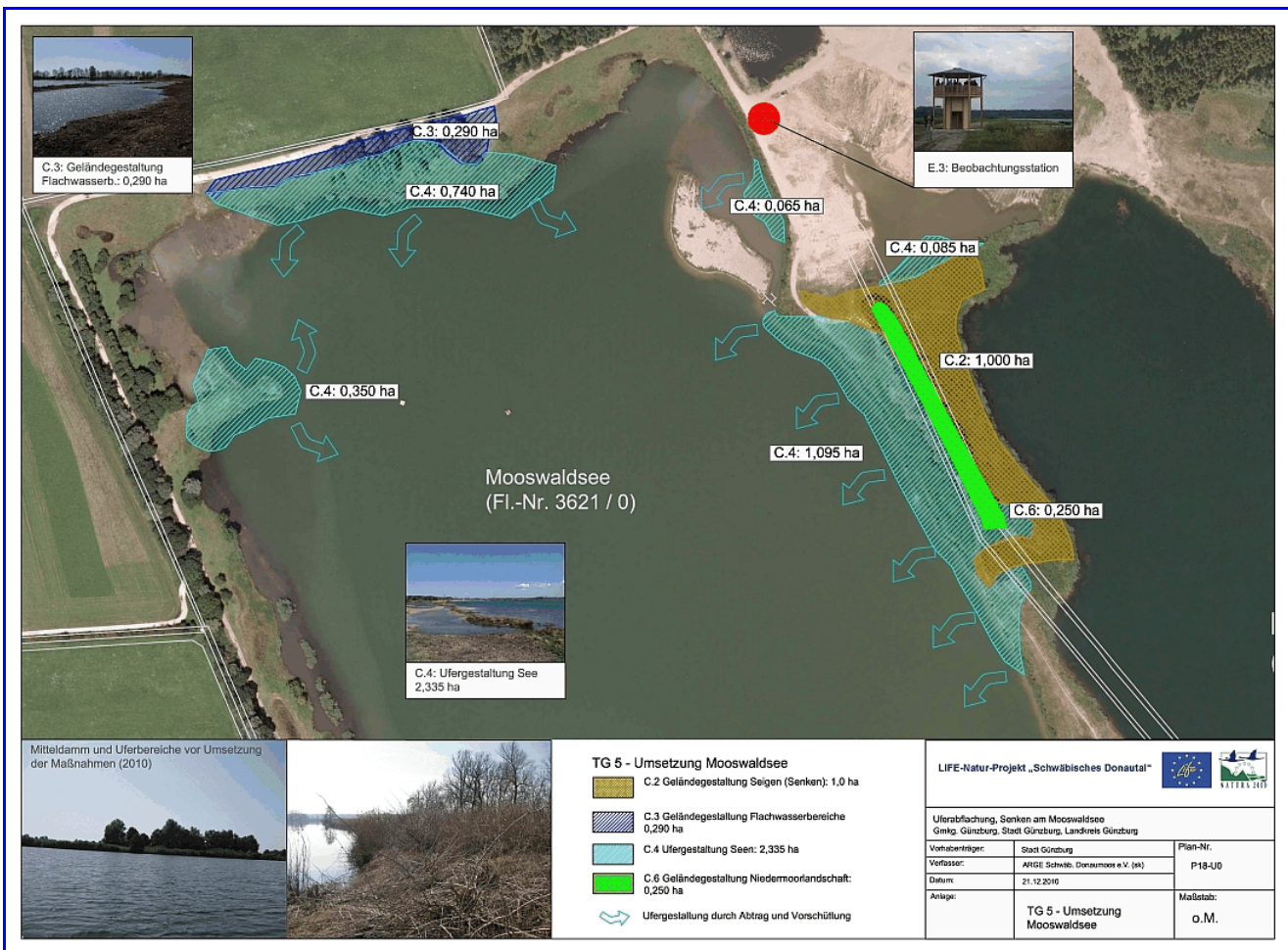


Abb. 67: Umsetzungsbeispiel „Günzburger Mooswaldsee“: Optimierung der bestehenden Rekultivierung mit neuen, großflächigen Flachwasserzonen und einem Vogel-Beobachtungsturm.



Im Teilgebiet (TG) 5, unserem Arbeitsgebiet, wurden auf über 11 ha Flachmulden in Wiesengebieten und Flachufer an Kiesseen angelegt, außerdem auf 700 m Uferabflachungen an Gräben. Zur Optimierung der neuen Strukturen wurden auf einem Viertel-Hektar Gebüsch entfernt.

Öffentlichkeitsarbeit und Naturerlebnispfade

Mit Infotafeln, Führungen und Naturerlebnisaktionen wurde die Bevölkerung über das Life-Natur-Projekt informiert und für den Erhalt der einzigartigen Natur im Schwäbischen Donautal geworben.

Naturerlebnispfade und Beobachtungstürme im östlichen Donauried und den östlichen Donauauen, bei Mertingen, am Mooswaldsee bei Günzburg sowie im Gundelfinger Moos stehen für Naturgenuss und -beobachtung bereit und informieren über das europäische Biotopverbundnetz Natura 2000.

Im Teilgebiet (TG) 5 wurden Vogelbeobachtungstürme im Sophienried am sog. „Fetzer-Flachwassersee“, am „Schurr-See“ in Gundelfingen direkt am NSG „Gundelfinger Moos“ und am nordwestlichen „Mooswaldsee“ in Günzburg am NSG „Leipheimer Moos“ errichtet. Zusätzlich wurde eine Beobachtungshütte am nordöstlichen „Mooswaldsee“ aufgebaut. Ein „Quiz“ auf Domino-Steinen entlang des Weges vom Parkplatz zum Beobachtungsturm am Schurr-See „verkürzt“ die dortige Weg-Strecke und der Besucher erfährt viel Wissenswertes über das Projekt und den Naturraum.

Das Gesamtprojekt hatte einen Finanzbedarf von 2.037.040 €. Die Finanzierung war aufgeteilt: 50% waren Fördermittel der EU, 41,5 % übernahmen Bayerisches Umweltministerium und Bayerischer Naturschutzfonds, 4 % die Gemeinden, 4% die Landkreise und 0,5 % die ARGE Donaumoos.



Abb. 68: Umsetzungsbeispiel „Riedhausen-West“: Grabenabflachung und -erweiterung mit Flachmulden im landwirtschaftlich genutzten Grünland.

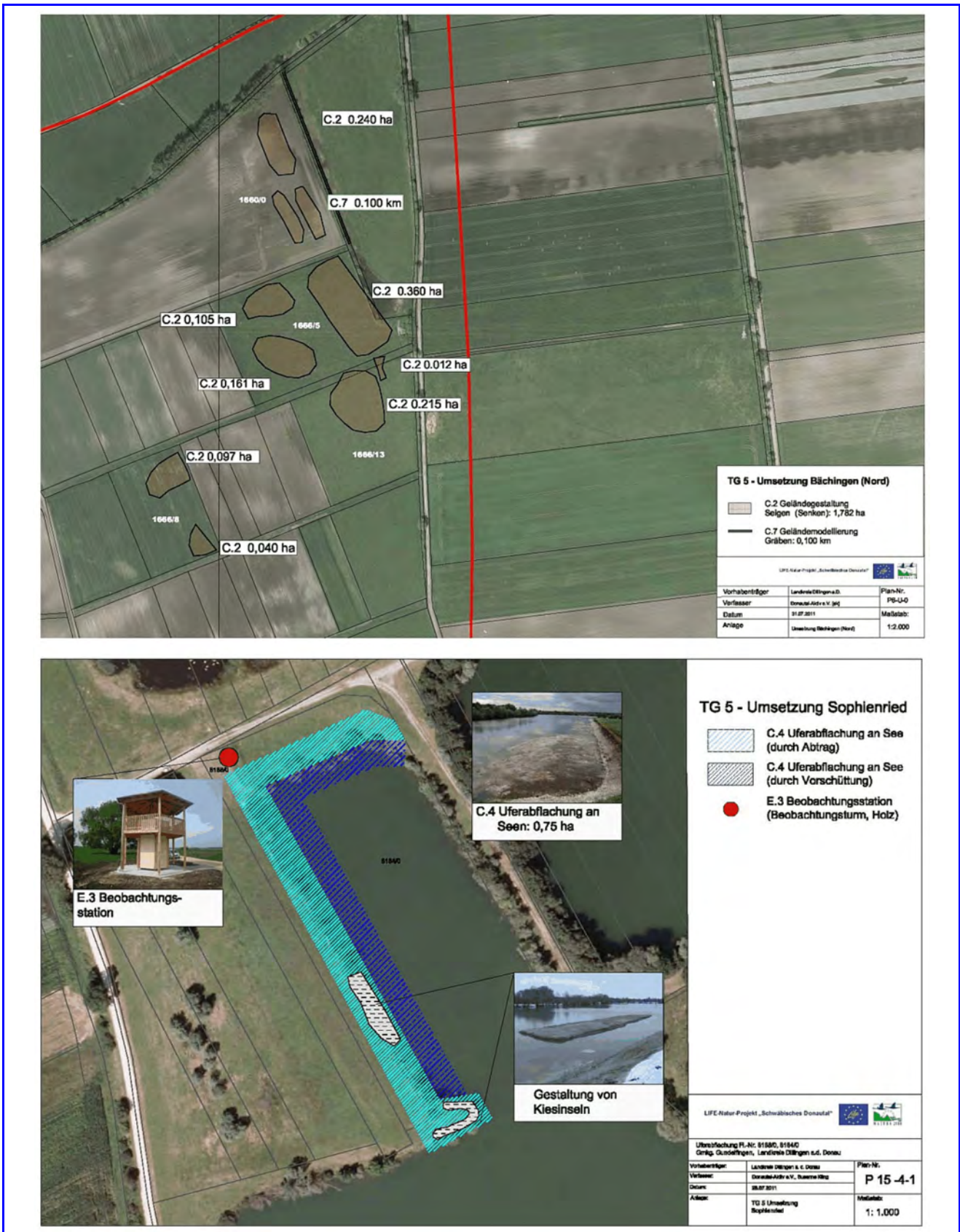


Abb. 69: Umsetzungsbeispiele „Bächingen Nord“ (oben) und „Sophienried“ (unten): Oben Flachwassermulden in der genutzten landwirtschaftlichen Flur; unten Schaffung von Flachwasserufern und Kiesinseln mit Vogelbeobachtungs-Turm nach Ankauf eines an den See angrenzenden Grundstückes.



Zusammenarbeit mit Dritten: 9.2 Leader-Projekte Langenauer Ried

Von Januar 2009 bis Dezember 2010 wurden in einem Leader-Projekt mit dem Titel „Oberflächenwassermanagement im Langenauer Ried“ umfangreiche Maßnahmenvorschläge erarbeitet, um künftig Auseinandersetzungen aufgrund divergierender Nutzungsansprüche besser vermeiden zu können. Projektträger war der „Wasser- und Bodenverband Donauried“, mit dem Projektmanagement die Landeswasserversorgung Stuttgart beauftragt. Die ARGE Donaumoos war Mitglied in der 19-köpfigen interdisziplinären Facharbeitsgruppe aus den Akteuren vor Ort, die 12 Mal tagte und das Projekt inhaltlich intensiv mitgestaltete.

Auf der Basis aktueller und vorhandener Vogelkartierungen wurde die ARGE Donaumoos, im speziellen Dr. U. Mäck, damit beauftragt ein ornithologisches Gutachten zu erstellen, um auf Grundlage der Lebensraumsansprüche der im Gebiet vorkommenden Arten Vorschläge zur Optimierung der Nutzungen als wichtige Handlungsempfehlungen in die Projektdiskussion einzuspeisen.

Alle Untersuchungsergebnisse waren die Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen, die zur Verbesserung der Situation im Gebiet führen sollen. Für die Gemeinden und die Landwirtschaft wurde ein Grabenhandbuch erstellt, in dem der status quo der Grabenpflege festgehalten wird und Vorschläge für die Entwicklung des Grabensystems gegeben werden. Zusätzlich wurde das Vorgehen zum Umgang mit dem Biber festgelegt. Im ornithologischen Gutachten werden Vorschläge zur Bewirtschaftung der Flächen gegeben.

Darüber hinaus werden Bewirtschaftungsformen vorgeschlagen, die für die Landwirtschaft auf Grenzertragsstandorten noch eine gewinnbringend sein können.

Für einzelne Bewirtschaftungsempfehlungen wurde eine vereinfachte Bereitstellung von Fördergeldern über die Landschaftspflegerichtlinie mit dem Regierungspräsidium vereinbart. Darüber hinaus wurden weitere Maßnahmen erarbeitet, die die Zusammenarbeit unter den Akteuren verbessert

haben, wie beispielsweise das Erstellen einer Vernässungsprognose, die Etablierung einer Biotopverbundachse oder die Empfehlung zur Platzierung von Ausgleichsflächen im Rahmen der Erweiterung der Autobahn A8. Die Maßnahmen stellen häufig eine Verbesserung der Situation für zwei Beteiligte dar, wodurch die Synergieeffekt aus dem Projekt „Oberflächenwassermanagement“ belegt werden.

Für alle Maßnahmen liegen Maßnahmensteckbriefe vor, in denen die Grundlagen und Meilensteine zur Maßnahmenumsetzung zusammengefasst sind. Diese sollte hauptsächlich durch einen „Landschaftspflegemanager“ in Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort erfolgen.

Zur Realisierung dieser Vorgaben wurde ein weiteres Leader-Projekt von 2011 bis 2013 durchgeführt, ein Pflegemanager beim Wasser- und Bodenverband Donauried (Langenau) eigens dazu angestellt. Zu Beginn haben Mitarbeiter der ARGE Donaumoos das dazu nötige Bibermanagement übernommen und der ARGE-Geschäftsführer wurde mit der ökologischen Begutachtung der Maßnahmenvorschläge auf Anfrage beauftragt. Das Pflegemanagement arbeitete jedoch recht schnell sehr selbständig, die ökologische Beratung wurde dabei nur sehr eingeschränkt in Anspruch genommen.

Ein Projektziel, möglichst viele Landwirte für eine naturschutzfachlich angepasste Bewirtschaftung zu interessieren bzw. möglichst viele Extensivierungsverträge abzuschließen, wurde so zwar erreicht, aber die extensiv(er) bewirtschafteten Flächen lagen bei der gewählten Vorgehensweise leider nicht immer in den naturschutzfachlichen Brennpunkten. Die Pflegemanager-Stelle wurde nach Ablauf des Projektes nicht wie geplant verlängert.

Der im Jahr 2013 gegründete Landschaftserhaltungsverband für den Alb-Donau-Kreis hat nun die Aufgaben übernommen.



Zusammenarbeit mit Dritten:

9.3 Managementplan Langenauer Ried

Im Zuge der Anerkennung der Natura 2000-Gebiete von der EU sind die Mitgliedsstaaten aufgefordert, nötige Erhaltungsmaßnahmen festzusetzen. Das Land Baden-Württemberg hat sich entschieden für jedes Natura 2000-Gebiet sog. Managementpläne (MaP) dafür aufzustellen. MaPs bilden die Grundlage für den Schutz und die Erhaltung der in Natura 2000-Gebieten vorkommenden Lebensraumtypen und Arten der FFH- und Vogelschutz-Richtlinie. Sie beinhalten die parzellenscharfe Erfassung und Bewertung des Zustandes der Lebensraumtypen und Lebensstätten der Arten von europäischer Bedeutung, die Erarbeitung von Erhaltungs- und Entwicklungszielen sowie Empfehlungen für daraus abgeleitete Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung des Natura 2000-Gebietes. Das „Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz“ (ILN) in Bühl wurde vom Regierungspräsidium Tübingen im März 2012 mit der Erstellung des Managementplanes für das FFH-Gebiet 7527-341 „Donaumoos“ und für das Vogelschutzgebiet 7527-441 „Donauried“ beauftragt. Die Daten zu den nach der Vogelschutzrichtlinie zu bearbeiteten Vogelarten wurden von der ARGE Donaumoos zur Verfügung gestellt. Hierzu erhielten Mitglieder der Ornithologischen Arbeitsgruppe Schwäbisches Donaumoos entsprechende Kartieraufträge und der Geschäftsführer der ARGE Donaumoos einen Auftrag zur Koordination und gutachterlichen Mitarbeit an der Erstellung des MaP.

Leicht geänderter Auszug aus der Zusammenfassung des MaP

(Regierungspräsidium Tübingen (Hrsg.; 2015) Managementplan für das FFH-Gebiet 7527-341 „Donaumoos“ und für das Vogelschutzgebiet 7527-441 „Donauried“ - bearbeitet von ILN Bühl):

Das hier bearbeitete Natura 2000-Gebiet umfasst das Vogelschutzgebiet „Donauried“ (4.253,2 ha) und das in weiten Teilen darin eingebettete FFH-Gebiet „Donaumoos“ (918,3 ha). Das Gesamtgebiet hat eine Größe von 4.255,7 Hektar und liegt in den Regierungsbezirken Tübingen und Stuttgart.

Das sich in West-Ost-Richtung insgesamt über 15 km und an einigen Stellen in Nord-Süd-Richtung etwa 4 km erstreckende Natura 2000-Gebiet ge-

hört zu den bedeutendsten Niedermoorgebieten im süddeutschen Raum. Das teilweise sehr komplexe Lebensraum-Verzahnungen aufweisende Schutzgebiet gilt gemäß Standarddatenbogen (SDB) der Naturschutzverwaltung Baden-Württemberg als eines der wichtigsten Brutvorkommen von für das ganze Land bedeutender Arten wie Bekassine, Grauammer, Großem Brachvogel, Kiebitz, Blaukehlchen und Wiesenweihe. Es ist zudem für Vögel ein Rastgebiet nationaler Bedeutung und gleichzeitig gemäß Ramsar-Konvention ein Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung. Diese wertgebenden Arten sind im Wesentlichen typische Arten für große, weiträumig offene Landschaften.

Im FFH-Gebiet kommen laut SDB ferner mehrere Lebensraumtypen (LRT) gemäß Anhang I der FFH-Richtlinie vor, darunter der prioritäre LRT Auwälder mit Erle, Esche und Weide.

Charakteristisch für das Gebiet sind neben dem LRT Kalk-Magerrasen vor allem auch die wasserstandsabhängigen LRT Pfeifengraswiesen und Kalkreiche Niedermoore.

Tierarten nach Anhang II der FFH-Richtlinie sind der Biber, der Kammolch, verschiedene Wirbellose (Schmale Windelschnecke, Zierliche Tellerschnecke und Vogel-Azurjungfer) und eine Moosart (Grünes Besenmoos). Der Nachweis des kleinen Vorkommens der Vogel-Azurjungfer ist die einzige Stelle an der die Art in Baden-Württemberg aktuell noch festgestellt wurde. Für den landesweiten Fortbestand der Art hat das Gebiet somit eine sehr hohe Bedeutung.

Das Gebiet ist mit extensiv genutzten Nass- und Trockenlebensräumen weiterhin Lebensraum für eine Reihe seltener Tier- und Pflanzenarten des Artenschutzprogramms Baden-Württemberg (ASP)

- Knotiges Mastkraut (*Sagina nodosa*)
- Spatelblättriges Greiskraut (*Tephrosia helenitis*)
- Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*)
- Zweibrütiger Würfel-Dickkopffalter (*Pyrgus armoricanus*)
- Blaukernaue (*Minois dryas*)
- Rotleibiger Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*)

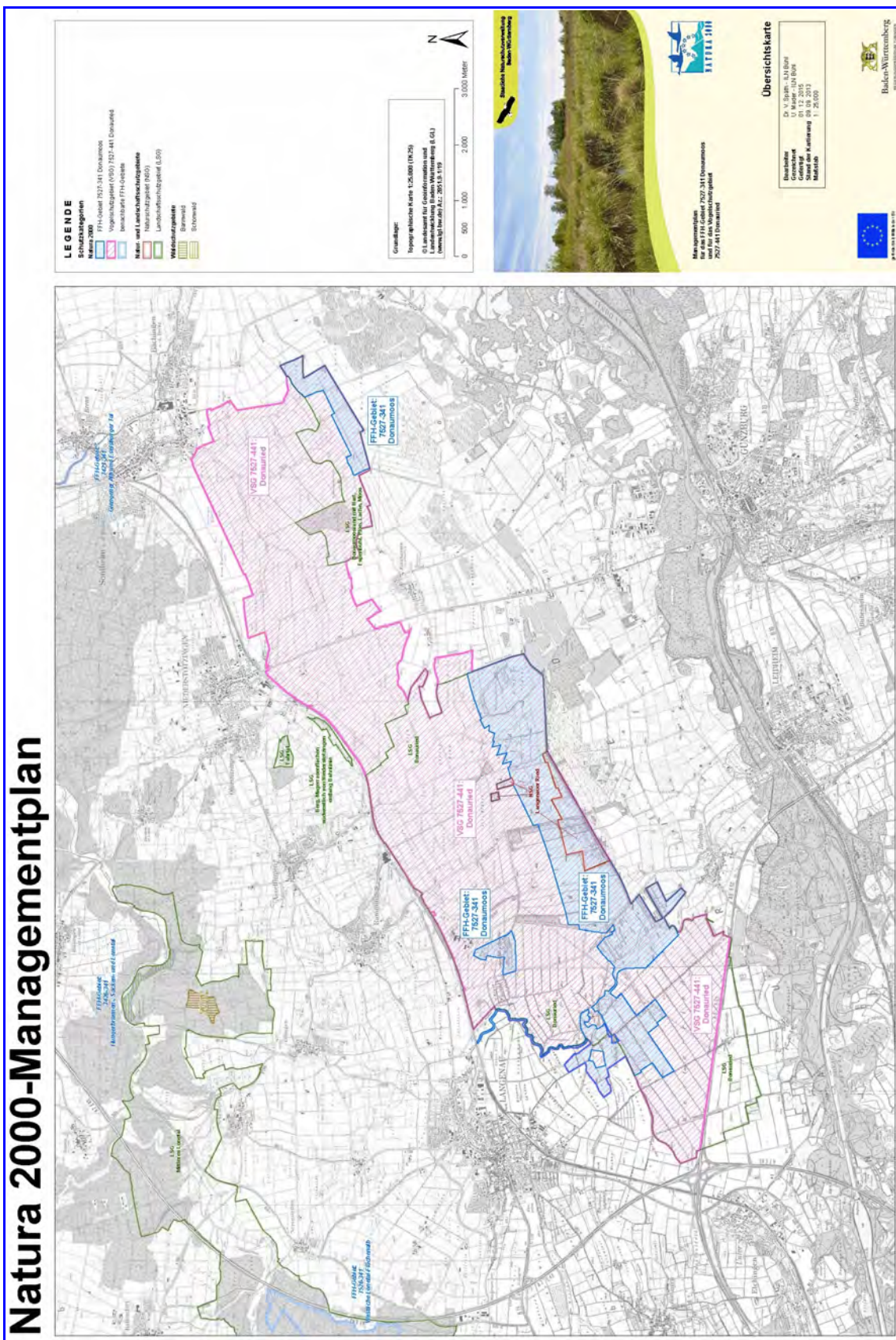


Abb. 70: Übersichtskarte aus dem Managementplan (entnommen aus Regierungspräsidium Tübingen (Hrsg.) (2015) Managementplan für das FFH-Gebiet 7527-341 „Donaumoos“ und für das Vogelschutzgebiet 7527-441 „Donauried“ - bearbeitet von ILN Bühl).



- Buntbäuchiger Grashüpfer (*Omocestus rufipes*)
- Kleiner Heidegrashüpfer (*Stenobothrus stigmaticus*)
- Kurzflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus dorsalis*)

Die LRT, die Lebensstätten einer Mehrzahl der Vogelarten der Feucht- und Nassgebiete wie auch der FFH- und ASP-Arten der Feucht- und Trockengebiete sind, befinden sich vor allem im Bereich des NSG „Langenauer Ried“ (drei Teilflächen mit zusammen knapp 80 ha Fläche).

Das Natura 2000-Gebiet war ehemals ein den standörtlichen Gegebenheiten entsprechendes, ausgedehntes Wiesengebiet. Mit dem Ausheben von Drainagegräben begannen Anfang des 19. Jahrhunderts die ersten erfolgreichen Kultivierungsversuche. In Zusammenhang mit dem Torfabbau wurde die Entwässerung vorangetrieben und mit der Begradigung der Donau (1806-1890) weiter verstärkt. Nach dem ersten Weltkrieg wurde die Entwässerung mit dem Ausbau des Grabensystems intensiviert. Ein weiteres Wasserdefizit erfährt der Torfkörper durch die Grundwasserentnahme des Zweckverbands Landeswasserversorgung Baden-Württemberg. Im Schutzgebiet findet durch die Landeswasserversorgung eine umfangreiche Gewinnung von nitratarmem Karstgrundwasser statt. Zur Vermeidung der Verunreinigung dieses Grundwassers werden aus diesem Grund verschiedene Festsetzungen bezüglich der notwendigen Höhe von Oberflächenschichten, der Zulassung weiterer Vernässungen bzw. des Überstaus getroffen. Zum Management von Oberflächenwasser fand unter Federführung des Verwaltungsverbandes Langenau ein LEADER-Projekt statt, dessen Ergebnisse veröffentlicht wurden (NUSSER et al. 2010, MÄCK et al. 2010) und teilweise im Managementplan berücksichtigt sind. Mit dem Erlass einer überarbeiteten Rechtsverordnung zum Schutz des Grundwassers und veränderten Abgrenzungen der Schutzzonen im Wasserschutzgebiet durch das RP Tübingen soll der Grundwasserschutz im Einzugsgebiet der Landeswasserversorgung neu geregelt werden.

Wald hat mit ca. 10 % nur einen relativ geringen Flächenanteil am FFH-Gebiet (5 % des Vogelschutzgebietes). Zudem handelt es sich um überwiegend kleinflächige, inselartig ins umgebende Grün- oder Ackerland eingestreute Bestände. Die Baumartenzusammensetzung ist im westlichen Teil geprägt von weichholzreichen Mischbeständen aus Weiden, Birken, Erlen und vereinzelt eingestreuten

Fichten. Vielfach handelt es sich hier um extensiv oder gar nicht genutzte Dauerbestockungen. Diese vielfach aus ungelenkter Sukzession hervorgegangenen Waldteile oder Gehölzgruppen reichen bis in das Naturschutzgebiet Langenauer Ried hinein. Die zugehörige Verordnung macht jedoch keine Angaben zur Behandlung dieser Waldflächen.

Der größere geschlossene Walddistrikt Hardt besteht aus Stiel-Eichen und Fichtenbeständen mit wechselnden Anteilen weiter Laubbaumarten, vor allem Esche aber auch Bergahorn, Buche und weitere. Hier handelt es sich zum Teil um alten Wald. Die ältesten mittleren Bestandesalter werden mit 150 Jahren angegeben, die ältesten Bestandesteile, vermutlich Eichen, erreichen Alter von über 200 Jahren.

Grobe bzw. vereinfachte Darstellung der Ziele und der Maßnahmenplanung

Grundsätzlich ergibt sich für die LRT als wesentliches Erhaltungsziel die Bewahrung der Vorkommen in ihrer vorhandenen räumlichen Ausdehnung sowie in ihrem bestehenden Zustand mit ihren charakteristischen und regionaltypischen Tier- und Pflanzenarten. Analog hierzu ist die Erhaltung der Lebensstätten in der momentan vorhandenen Quantität und Qualität Ziel für die im Gebiet vorkommenden Arten.

Hierbei sind folgende Ziele besonders wichtig:

- Keine weitere Grundwasser-Absenkung
- Keine weiteren Auffüllungen von Geländevertiefungen (Schluten- und Senkenverfüllung) oder Vernässungsflächen
- Erhalt des Offenlandcharakters (keine Anpflanzung höherer Gehölze)
- Erhaltung des aktuellen Grünlandanteils

Die größten Gefahren für die betrachteten LRT und Arten gehen von sich ändernden hydrologischen Verhältnissen und von einer fortschreitenden Sukzession aus. Dementsprechend müssen sich die Maßnahmen auf die Sicherstellung von niedermoortypischen hydrologischen Verhältnissen und die Offenhaltung der Landschaft in einem vielfältigen Strukturmosaik zusammen mit Vorkommen von kleineren offenen Gewässerbereichen konzentrieren.

Mittelfristig soll der aktuelle Zustand über die Weiterführung der bisherigen Pflegemaßnahmen wie zeitlich und örtlich gestaffelte Mahd, extensive Beweidung auf Teilflächen sowie Gehölzrückschnitte bzw. -auslichtungen erhalten werden und über



Maßnahmen der Beseitigung von Gehölzen, der Geländemodellierung, der Anlage von Flachufeln an Gräben sowie Aufstauen und Vernässen soll in geeigneten Bereichen die weitere Ausbreitung der LRT (Pfeifengraswiesen, Kalkreiche Niedermoore) und Lebensstätten von Arten (Bekassine, Blaukehlchen, Schmale Windelschnecke, Zierliche Teller-schnecke) ermöglicht werden. Die Maßnahmen konzentrieren sich dabei im Wesentlichen auf das bestehende NSG „Langenauer Ried“. Hierbei ist innerhalb des Kernbereichs des NSG „Langenauer Ried“ eine Aufteilung in eine „bewahrende“ Maßnahmenplanung im Westteil und eine „entwicklungsorientierte“ Maßnahmenplanung im Ostteil (Grenze entlang des Ramminger Grenzgrabens) mit folgenden Maßgaben vorgesehen:

Die Vorkommen der LRT Pfeifengraswiesen, Kalk-Magerrasen, Dystrophe Seen und Kalkreiche Niedermoore und der Lebensstätten von Bekassine, Blaukehlchen und Schmalen Windelschnecke sowie die Entwicklungsflächen für die Zierliche Teller-schnecke und den Dunklen Wiesenknopf-Ameisen-bläuling sind im Westteil des NSG „Langenauer Ried“ konzentriert. In diesem Bereich sollte die Maßnahmenplanung für diese Arten und die LRT im Vordergrund stehen, d.h. es sollte mit den bisher bewährten Pflegemaßnahmen, wie sie von der AG Donaumoos e.V. durchgeführt wurden, weiter gearbeitet werden.

Im Ostteil des NSG und der angrenzenden Bereiche ist es ohne Betroffenheit der Kernsubstanz des FFH-Gebietes möglich, mit großflächiger Beweidung und Wiedervernässung zu pflegen und zu entwickeln. Eine hier vorkommende Pfeifengras-wiese mit Kalkmagerrasen am Grenzgraben könnte in Verbindung mit einem Monitoring ebenfalls in die Wiedervernässung/Beweidung einbezogen werden.

Für den Lebensraumtyp Fließgewässer mit fluten-der Wasservegetation selbst sind dynamische Prozesse sehr wichtig, da sie zur Ausbildung natur-naher, reich strukturierter Gewässerabschnitte bei-

tragen und so den Lebensraumtyp dauerhaft erhal-ten. Diese Prozesse sind entsprechend zu fördern. Hierfür sind die Gewässerunterhaltung zu extensi-vieren sowie wo möglich Gewässerstrecken zu re-naturieren. Die aktuelle Gewässergüte soll sich nicht verschlechtern. Belastungen durch Nährstoff- und Schadstoffeinträge sind daher zu vermeiden. Zur Verbesserung bietet sich hier die Ausweisung entsprechender Gewässerrandstreifen innerhalb landwirtschaftlich genutzter Flächen an (z. B. an der Nau im Osterried).

Da über 90 % der Flächen im Vogelschutzgebiet landwirtschaftlich genutzt werden, ist die Art der Landbewirtschaftung prägend für die Vogel-lebens-räume. Ziel des Vogelschutzes in der Agrar-landschaft ist daher primär, die Anforderungen des Artenschutzes in die Bewirtschaftung zu integrieren. Innerhalb des Niedermoorbereichs liegen die Maß-nahmenswerpunkte beim Wasserhaushalt (dau-erhaft hohe Wasserstände, Erhaltung von Vernäs-sungsflächen), der Erhaltung und Neuanlage von Flachwassermulden, dem Grünlandmanagement und der Erhaltung einer offenen bzw. halboffenen Landschaft (Verbuschungsgrad regulieren, Gehölze reduzieren). In den ackerbaulich dominierten Flä-chen vor allem im Norden und Osten des Vogel-schutzgebietes liegen die Schwerpunkte im Erhalt bzw. der Wiederherstellung einer offenen struktur-reichen Landschaft durch entsprechende Nutzungs-diversität (Getreide statt Mais), Rand- und Blüh-streifen, Brachflächen, der Umwandlung von Ackerflächen in Grünland sowie einem speziellen Ackermanagement bei Vorkommen brütender Vo-gelarten (Wiesenweihe, Grauammer).

Soweit der Auszug aus dem MaP; für weitere und vertiefende Informationen wird auf die Druckfas-sung des MaP verwiesen bzw. auf die Download-Möglichkeiten z. B. unter <http://www4.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/256065/>.



Zusammenarbeit mit Dritten: 9.4 Maßnahmenkonzept zur Verwendung der Ersatzzahlungen ICE/A8 - Abschnitt Hohenstadt-Ulm

Im Zuge des Planfeststellungsbeschlusses zum Neubau der ICE-Strecke Abschnitt 2.3 und dem parallelen Ausbau der Autobahn A 8 wurden Ersatzzahlungen festgesetzt. Die Ersatzzahlungen sind zweckgebunden für Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege, möglichst in dem betroffenen Naturraum zu verwenden, für die nicht bereits nach anderen Vorschriften eine rechtliche Verpflichtung besteht.

Die ARGE Donaumoos erhielt in diesem Zusammenhang vom Regierungspräsidium Tübingen den Auftrag, hierfür ein von der Stiftung Naturschutzfonds finanzierte Maßnahmenkonzept zu erstellen. Dabei war es die vorrangige Aufgabe der ARGE Donaumoos das Konzept für landeseigene Flächen

im Asselfinger Moos zu erarbeiten und dieses zusammen mit Maßnahmenideen Dritter aus anderen Landesteilen zu einem Gesamtkonzept zusammen zu fügen.

Aus den insgesamt 18 Maßnahmenideen erfüllten 11 die Förderkriterien der Stiftung Naturschutzfonds bei einem Finanzumfang des Gesamtprojektes von ca. 1,9 Mio €.

Die Stiftung Naturschutzfonds wird die geplanten Maßnahmen fördern, für deren Umsetzung die jeweiligen Träger vor Ort verantwortlich sind.

Der Schwerpunkt der im Donauried vorgesehenen Maßnahmen liegt auf der Lebensraumoptimierung für Wiesenbrüter: Grunderwerb und Extensivierung auf 51 ha Fläche mit dem Ziel einer Habitat-

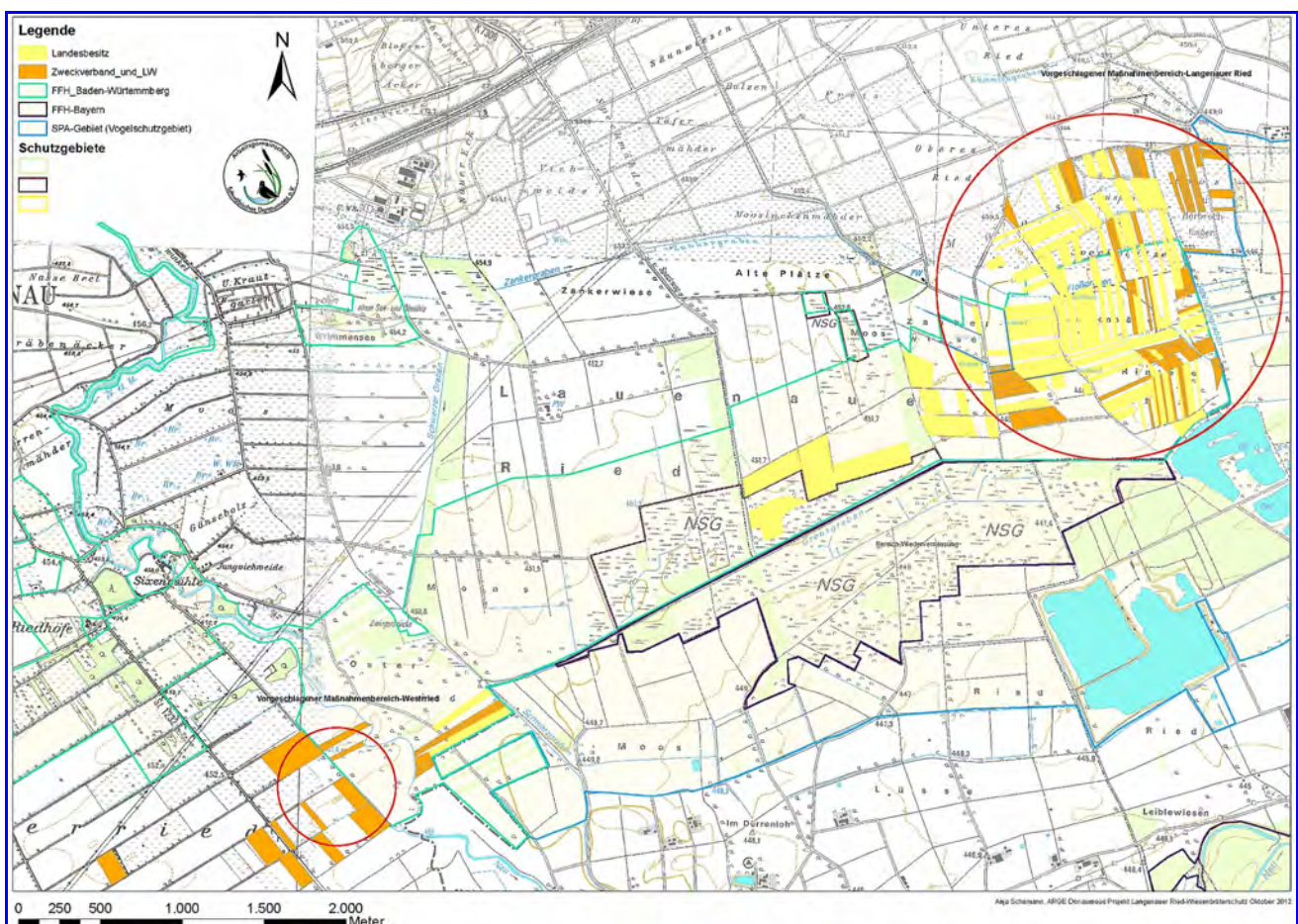


Abb. 71 Übersichtskarte zum Maßnahmenkonzept im Bereich des Langenauer Riedes.



aufwertung für Wiesenbrüter durch die Schaffung von Kleingewässern, Wieseneinsaat und Gehölzpflege mit ungefähren Kosten von 1.100.000 €.

Alle Projekte wurden bezüglich der Umsetzungsdringlichkeit unterschiedlich priorisiert. Die Umsetzung soll entsprechend der Rangfolge geschehen, wobei die Umsetzung aller Projekte den Finanzrahmen überschreiten würden. Bei Nichtzustandkommen des einen oder anderen Projektes wären jedoch Ersatzprojekte da.

Von den diversen Einzelprojekten der Gesamtkonzeption soll hier nur das der Wiesenbrüterschutz im Donauried näher beschrieben werden, da die anderen Projekte in anderen Naturräumen liegen und deren Grundkonzeption ja nicht von der ARGE Donaumoos, sondern von den dortigen möglichen Maßnahmeträgern erarbeitet wurde.

Beim Wiesenbrüterschutz Donauried sollen zunächst etwa 51 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen erworben werden. Das Ziel der Extensivierung ist die Schaffung und der Erhalt niedermoortypischer Lebensräume. Im Idealfall wäre dazu der Wasserhaushalt anzupassen und Entwässerungsgräben rückzubauen.

Da aber noch nicht klar ist, inwieweit der Flächenzuschnitt solch weitgreifende Maßnahmen erlau-

ben wird, sollen zunächst andere Umsetzungsmöglichkeiten priorisiert werden.

Diese sind die Anlage von temporär wasserführenden Flachmulden, die Abflachung der Steilufer bestehender Wiesengräben, sowie die Einsaat ehemaliger Ackerflächen und deren sowie die Extensivierung bestehender Wiesen. Damit sollen vor allem dauerhaft Nahrungsflächen für gefährdete Wiesenvögel wie den Großen Brachvogel, den Kiebitz und das Braunkehlchen geschaffen werden. Die naturschutzfachliche Bedeutung und fachliche Dringlichkeit der Maßnahmen wurde als sehr hoch eingestuft.

Der ursprünglich geplante Umsetzungszeitraum von 2013 bis 2017 konnte jedoch nicht eingehalten werden, da sich Grundstücksverhandlungen nicht rechtzeitig beenden ließen.

Ob die ARGE Donaumoos vom Projektträger Regierungspräsidium Tübingen auch für die Umsetzung der für das Langenauer bzw. Asselfinger Ried vorgeschlagenen Maßnahmen beauftragt wird, kann derzeit noch nicht abgesehen werden. Auf die Darstellung einer grundstücksscharfen Maßnahmenkarte muss an dieser Stelle zu diesem Zeitpunkt verzichtet werden, da die Umsetzung der Maßnahmen aufgrund des frühen Projektstadiums vor Ort noch nicht besprochen werden konnte.



Abb. 72: Ein schon fast historisches Bild: Ein Wehr während des einjährigen Grenzgrabenstaus in den Jahren 199/97 mit Blick auf die Asselfinger Wiesen in Baden-Württemberg, dem hier besprochenen Projektgebiet.



Zusammenarbeit mit Dritten: 9.5 Ausgleich A8-Ausbau

Im Zuge der Planfeststellung für den sechsstreifigen Ausbau der Autobahn A8 zwischen der Anschlussstelle Ulm-Ost und dem Autobahnkreuz Elchingen wurden in länderübergreifender Zusammenarbeit zwischen Bayern und Baden-Württemberg als „Suchraum“ für die Ausgleichsflächen das Schwäbische Donaumoos beidseits der Landesgrenze festgelegt. Da der Autobahn-Bau in hochwertige Böden eingreift, muss auch der Ausgleich auf hochwertigen Böden liegen. Bei der Festsetzung der Maßnahmen sollte darauf besonders geachtet werden. Damit bot sich der Niedermoorboden im Donaumoos insbesondere auch deswegen an, weil hier bereits großflächige Naturschutzmaßnahmen umgesetzt werden, in die sich nun die A8-Ausgleichsmaßnahmen einfügen lassen.

Flächen wurde zwischenzeitlich auf Gemarkung Riedheim erworben: Unmittelbar angrenzend an die bereits extensivierten Leipheimer Ökokoflächen (s. Kap. 9.6, S. 86), so dass hier nun eine großflächige, extensiv genutzte Wiesen- und Weidelandschaft entstehen kann. Im Idealfall bestünde sogar die Möglichkeit aus der oberstromig vorbeiführenden Nauwasserleitung eine begrenzte Wassermenge abzuzapfen und diese gezielt in tiefliegende Bereiche der Autobahn-Ausgleichsflächen einzuleiten. Nach derzeitigen Entscheidungsstand der federführenden Behörden soll dieses Wiedervernässungsprojekt jedoch nicht im Rahmen des laufenden Planfeststellungsverfahrens abgewickelt werden, um keine weiteren Verfahrensprobleme aufzubauen, sondern erst danach in Eigenleistung der Straßenbauverwaltung angegangen.

Der Großteil der für den Ausgleich vorgesehenen

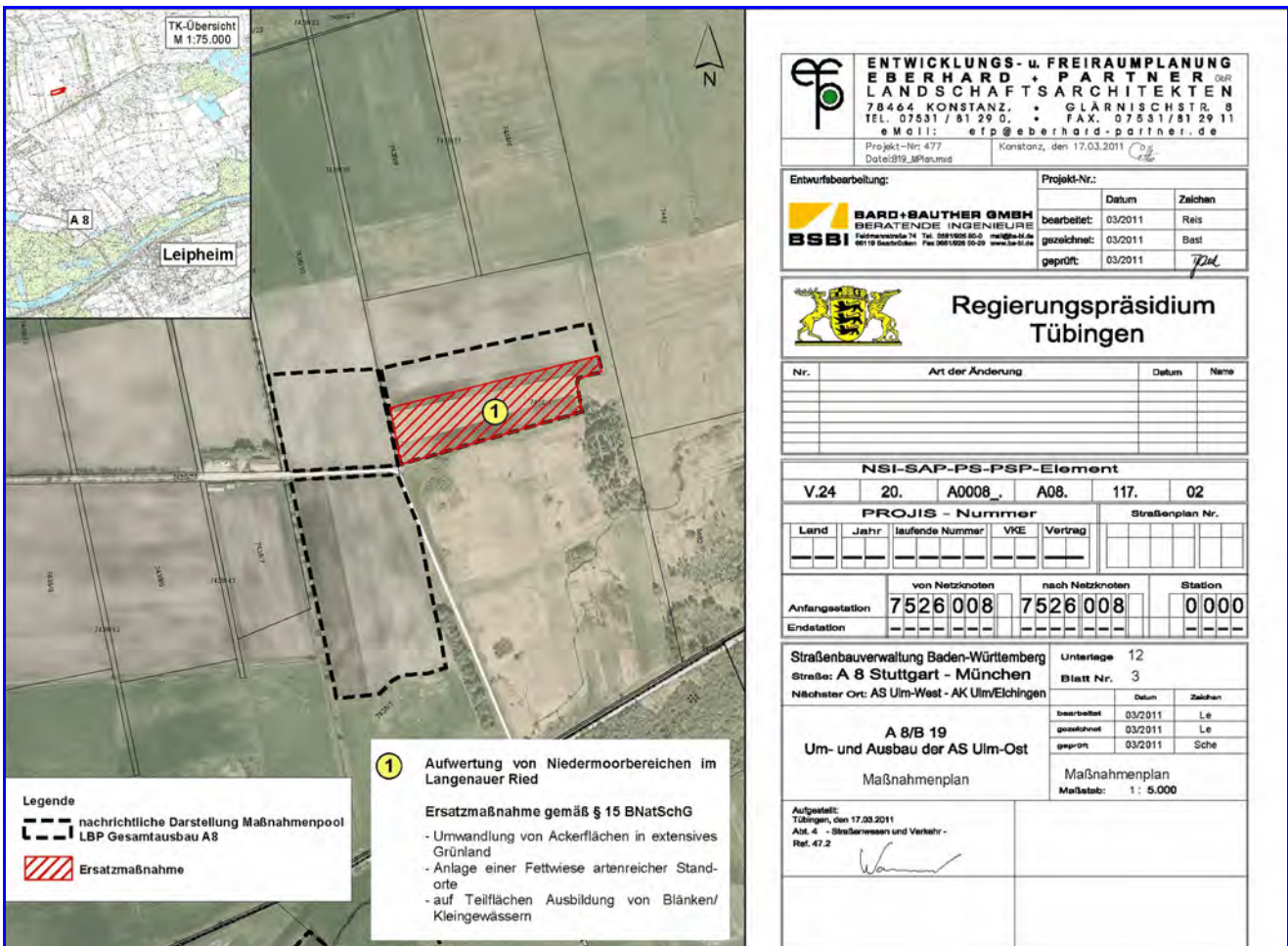


Abb. 73: Der Maßnahmenplan für die Ausgleichsfläche in Langenau für die Anschlussstelle Ulm-Ost der A8.



Bis dahin sollen Äcker in extensives Wiesen- und Weideland überführt, bestehende Wiesen extensiviert, Gräben abgeflacht und temporär wasserführende Flachmulden angelegt werden. Gebüschstrukturen sind zur Wahrung der offenen Landschaft aufzulichten oder zu entfernen.



Abb. 74: Ausgleichsfläche A8-Ulm-Ost vorher.

Die ARGE Donaumoos, die eigentlich nicht zum engeren Kreis der Verfahrens-Beteiligten gehört, wurde als erfahrene Umsetzungsorganisation und wegen der hohen Fachkompetenz zu Besprechungen eingeladen.

Mit der Umsetzung eines quasi vorgezogenen Projektes, nämlich dem Ausgleich für die Eingriffe durch den Umbau der Anschlussstelle Ulm-Ost, wurde die ARGE Donaumoos vom Regierungspräsidium Tübingen beauftragt. Nachdem die langwierigen Grundstücksverhandlungen mit der Stadt Langenau zum Abschluss gekommen waren, konnten im Winter 2015 die beiden Flachmulden direkt

nördlich des NSG „Langenauer Ried“ im Einvernehmen mit der Landeswasser ausgehoben werden.

Zunächst war geplant, eine Mulde nur durch Verdichtung des Oberbodens mit einer Ramme herzustellen, um eine Alternative für gebaggerte Flachmulden im Wasserschutzgebiet (WSG) zu testen, doch eine ausreichende Vertiefung war so nicht zu erreichen. Es war klar, dass dort im WSG Mulden mit Kontakt zum Grundwasser nicht möglich sind, so dass nur sehr flache, temporär wasserführende Mulden durch den Abtrag von ca. 20-30 cm Oberboden gebaut werden konnten. Die obersten Zentimeter des abgebauten Oberbodens wurden auf der Muldenoberfläche wieder aufgebracht um das Bodenleben schneller anzuregen. Der übrige Boden wurde flach auf der Restfläche verteilt.

Im Sommer 2016 soll die ehemalige Ackerfläche dann noch mit speziell für den Standort ausgesuchtem, blüten- und kräuterreichem Saatgut lückig angesät werden. In der Folge soll die Nutzung für eine lückige Grasnarbe sorgen, damit die Fläche insbesondere für Kiebitze als möglicher Brutplatz interessant bleibt bzw. wird.

Im ersten Jahr hat zwar noch kein Kiebitz gebrütet, aber während eines Zugstaus aufgrund einer aufgezogenen Schlechtwetterfront hielten sich längere Zeit mind. 4 Steinschmätzer und 12 Braunkehlchen auf der Fläche auf.



Abb. 75: Eine Mulde auf der Ausgleichsfläche nach längeren Starkregen; im Einschub einer der verweilenden Steinschmätzer.



Zusammenarbeit mit Dritten:

9.6 Ökokonten der Gemeinden

Gemeinden können zur Sicherstellung des bei der Ausweisung von Wohn- oder Gewerbegebieten entstehenden Ausgleichsbedarfes ein sog. „Ökokonto“ anstelle des früher üblichen „Akutausgleiches“ aufbauen. Der Grundgedanke dabei ist, dass Flächen bei Verfügbarkeit extensiviert oder naturschutzfachlich umgewandelt werden und deren Wertigkeit sich über die Jahre soweit erhöht, dass zum Zeitpunkt der Inanspruchnahme eine kleinere Fläche zur Sicherung des Ausgleichsbedarfes genügt. Dies ist i. d. R. wirtschaftlicher als das frühere Modell und aus Naturschutzsicht natürlich viel wertvoller, da die Flächen früher zur Verfügung stehen und sich besser entwickeln können.

Beispiel Ökokonto der Stadt Leipheim:

Der Stadtrat hat 2004 das Verfahren des „Ökokontos“ beschlossen, aus rechtlichen Gründen jedoch erst im Jahr 2007 mit der Umsetzung begonnen. Es geht dabei um eine Fläche von bis zu 50 ha direkt angrenzend ans NSG „Leipheimer Moos“, etwa zur Hälfte im Westen auf Leipheimer

und Riedheimer Gemarkung - dem sog. „Schott“ bzw. im Osten auf Leipheimer Flur im sog. „Bannmoos“. Die Umsetzungsziele des Leipheimer Ökokontos sind dem Aufstellungsbeschluss folgend:

- reine Weidebereiche
- Mähflächen für Winterfutter mit Nachbeweidung, frühester Schnittzeitpunkt 1.7.
- wechselfeuchte Muldenbereiche, einbezogen in die Bewirtschaftung.

In den Jahren der Hinführung (Aushagerungsphase) ist ein differenziertes Nutzungsmosaik aus Mähflächen und Weidebereichen vorgeschlagen, Entbuschungen zur Offenhaltung der Landschaft und Sicherung der Wiesenbrüterbereiche, sowie die Schaffung von Feuchtmulden.

Nach dem Umsetzungsbeschluss im Oktober 2006 waren die Landwirte zunächst nicht bereit am Ökokonto-Konzept der Stadt mit zu wirken; sie wollten die bisherige Nutzung auf den städtischen Pachtflächen beibehalten. Zur Konfliktlösung hat der Stadtrat dann die ARGE Donaumoos mit der Entwicklung eines Förderkonzeptes zur Nutzungs-



Abb. 76: Altgrasstreifen mit Blümmischung im Bannmoos im ersten Jahr; Einschub: „Urzustand“.



anpassung und der Betreuung der Umsetzungsphase beauftragt. Die von der Stadt zu zahlenden Beträge wurden mit den üblichen Fördersätzen abgestimmt bzw. aus dem staatlichen Förderkatalog (VNP, Kulap) und den Schadensausgleichsrichtlinien des Bauernverbandes entwickelt.

Die anfänglichen Arbeiten waren Umwandlung vorhandener Äcker in Wiesen sowie Extensivierung bisheriger Wiesen. Um die Entwicklung zum Zielzustand zu beschleunigen hat die Stadt eine Mischung aus blüten- und kräuterreichem Saatgut zur normalen Grünlandeinsaat finanziert. Die dauerhafte Etablierung dieser wertvolleren Pflanzenbestände gelang jedoch nur unvollkommen, weil die dafür notwendigen späten Schnitte bzw. Altgrasstreifen unzureichend eingehalten wurden.

Nach mittlerweile fast 10 Jahren Ökokonto-Umsetzung in Leipheim muss festgestellt werden, dass noch nicht alle Beteiligte, den Unterschied zwischen „Ökokonto-Dienstleistung“ und normalem (Land-) Wirtschaftsbetrieb auf einer allgemein nutzbaren Fläche verinnerlicht haben. Dies zeigte sich insbesondere im Laufe des Jahres 2015, als die Stadt die Pacht- und Nutzungsverträge verschärft hat. Trotz vieler Gespräche über die Jahre und mehreren, vom Bürgermeister selbst geleiteter Sitzungen bzw. offener Gespräche gibt es noch immer Aufklärungsbedarf.



Abb. 77: Die Blütmischung in den ersten Jahren nach Einsaat ehemaliger Ackerflächen.

Zu Beginn der Umsetzung im Jahr 2007 wurden 19 ha Ackerflächen zu Grünland umgewandelt und diese zusammen mit weiteren 20 ha Grünlandflächen in den weiteren Jahren extensiviert. Wegen anderslautender Pachtverträge können weitere 11 ha Grünland erst zu einem späteren Zeitpunkt hinzugenommen werden. 2013 wurde in

einem Teilbereich im „Schott“ am Rand des NSGs liegende Ökokontowiesen und Flächen im NSG in eine Testweide integriert, die mittlerweile von einem der Ökokonto-Landwirte mit Wasserbüffeln beweidet wird. Damit wurde erstmalig das wichtige Ziel der „reinen Weidebereiche“ erreicht. Die zwischenzeitlich von den Landwirten selbst angedachte Nutzungsform einer „Gemeinschaftsweide“ ist leider aus Gründen der Fördersystematik momentan wieder aus dem Fokus geraten, wäre aber eine gute Nutzungsvariante, wenn die Zahl der am Ökokonto teilnehmenden Landwirte sich langfristig nicht verringern soll.



Abb. 78: Aus Intensivwiesen entwickelten sich rasch Feuchtwiesen, die schon zu Streuwiesen tendieren.

Die bisherigen Erfolge können sich trotz aller berechtigter Kritik am Vertragserfüllungsgrad insgesamt sehen lassen:

- Der Erstfund der Sumpfschrecke (*Mecostethus grossus*) (Abb. 79) für das gesamte Leipheimer Moos erfolgte im „Schott“ gleich in den ersten Jahren. Bereits in 2009 hatte sich eine vermutlich stabile Population auf den Flächen verbreitet und kommt mittlerweile auch im NSG „Leipheimer Moos“ vor. Zuvor war die Sumpfschrecke nur aus dem ca. 7 km Luftlinie entfernten Gundelfinger Moos bekannt, obwohl bei den regelmäßigen Heuschrecken-Kartierungen im Leipheimer Moos auch früher schon auf diese charakteristische Art geachtet wurde.
- Bei der Kartierung der Sumpfschrecke wurden weitere Heuschreckenarten gefunden, hier die Besonderheiten: Sumpfgrashüpfer (*Chorthippus montanus*), Kurzflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus dorsalis*), Warzenbeisser (*Decticus verrucivorus*), Westliche Dornschrecke (*Tetrix ceperoi*) und Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*).



Abb. 79: Lebensraum der Sumpfschrecke auf den Ökokonto-Wiesen; Einschub: Sumpfschrecke.

Aus der Vogelwelt gibt es mehrere interessante Beobachtungen:

- Durchziehende und im Winter verweilende Raubwürger (*Lanius excubitor*), insbes. im westl. Teil (Schott) und dort auch regelmäßige Beobachtungen von Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) auf dem Zug. Dies war in diesem Teilbereich des Leipheimer Moores bisher nicht so.
- Im östlichen Teil, dem sog. „Bannmoos“, am 28.5.2010 eine Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und am 27.09.2012 14 Große Brachvögel (*Numenius arquata*) bei der Nahrungssuche

(Abb. 80),

- dort auch Sichtungen von Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*).
- Große Trupps Graugänse (*Anser anser*) nutzen die gemähten Wiesen regelmäßig das ganze Jahr über zur Rast und Nahrungssuche – dort werden sie mittlerweile wesentlich häufiger beobachtet als auf den angrenzenden Äckern!
- Kraniche (*Grus grus*) nutzen bei ihren Aufenthalten im Donaumoos die Ökokonto-Flächen regelmäßig, z. B. 233 (!) am 12.11.2012.
- Die in Leipheim und der Umgebung brütenden



Abb. 80: Brachvogel-Trupp (links) und durchziehende Uferschnepfe (rechts) im Bannmoos.



Weißstörche (*Ciconia ciconia*) sind dort regelmäßig auf Nahrungssuche, auch Silber- und Graureiher (*Ardea alba* und *Ardea cinerea*) in großer Zahl.

- Singschwäne (*Cygnus cygnus*) nutzen die Wiesen während ihrer Rastzeit im Donaumoos.

Auf der Basis einer Überblicks-Kartierung im Herbst 2013 (allerdings erst nach dem letzten Schnitt und unter Zuhilfenahme von Fotos aus der Haupt-Vegetationszeit) konnten noch über 100 Pflanzenarten auf den Ökokonto-Flächen nachgewiesen werden. Aufgrund der späten Kartierzeit ist diese Liste leider unvollständig, doch zeigt sie trotzdem die hohe naturschutzfachliche Wertigkeit dieser wesentlich artenreicheren als Intensivgrünland oder gar Acker-Flächen auf.

Hervorzuheben sind sicher die Vorkommen von Schmalblättrigem Wollgras (*Eriophorum angustifolium*), Wolfstrapp (*Lycopodus europaeus*), Gelbe Schwertlilie (*Iris pseudacorus*), Pfeifengras (*Molinia cerulea*) und Sumpf-Weiderich (*Lytrum palustris*).

An Säugetieren wurden beobachtet: Reh (*Capreolus capreolus*), Wildschwein (*Sus scrofa*), Großes Wiesel (*Mustela erminea*), Maulwurf (*Talpa europaea*), Feldhase (*Lepus europaeus*) und natürlich die Weidetiere Wasserbüffel, Schottische Hochland-Rinder, Galloways und Exmoor-Ponys.

Ein gewisses Problem gibt es auf den Wiesen vor allem im „Schott“. Hier herrscht eine erheblich höhere Grundfeuchte vor als im „Bannmoos“ und es entwickeln sich sehr viel Binsen, teilweise fast monokulturartig. Dies scheint nach Aussagen von Landwirten dort schon immer so gewesen zu sein. Möglicherweise hängt es mit einer Verdichtung des Oberbodens zusammen. In frühen Wachstumsstadien fressen die Wasserbüffel jedoch auch die Binsen - möglicherweise können sie so wieder etwas eingedämmt werden.



Abb. 81: Wollgras auf den nassen Bereichen der Leipheimer Ökokonto-Wiesen nach wenigen Jahren der Extensivierung.



Zusammenarbeit mit Dritten: 9.7 Landmarke Donaukies

Landmarke

Das Donautal ist eine flache Landschaft. Die Siedlungen mit den Kirchtürmen liegen weitab am Rande der Alb und an der Kante der Donau. Mit 32 Meter Höhe ist das Vollmer-Kieswerk die höchste Erhebung im Schwäbischen Donaumoos. Es steht auf halbem Weg zwischen Günzburg und Niederstotzingen und zwischen Leipheim und Gundelfingen.

Wanderwege und Radrouten können sich hier kreuzen. Noch allerdings führen diese nicht dorthin. Bislang ist dort nur einer der vielen Badeplätze.

Eine Landmarke ist mehr als nur eine topografische Orientierung. Sie spricht über die Geschichte und sie bietet Informationen zur bisherigen und künftigen Entwicklung im Schwäbischen Donaumoos.

Das Gerüst der Landmarke steht. Die Wege dorthin sind noch zu bahnen. Und die Aussagen über das Schwäbische Donaumoos sollen dort gebündelt angeboten werden.

Das Schwäbische Donaumoos steht noch vor seiner Entdeckung als regionaltouristische Perle.

Mit einer Landmarke bekommt diese Absicht ein Signal.
(Auszug aus dem Erfahrungsbericht der Initiative)

Im Sommer 2013 gründete sich die „Initiative Landmarke Donaukies“ mit dem Ziel das alte Kieswerk Vollmer mitten im Schwäbischen Donaumoos als Informations- und Begegnungsstätte zu erhalten bzw. auszubauen.

Unmittelbar vorausgegangen waren zwei Fotoausstellungen der Langenauer Fotografin Ivonne Faber im Ulmer Stadthaus und dem Forum in Günzburg. Auf Vorträgen präsentierten u. a. Prof. Dr. Karl Ganser und Bezirksheimatpfleger Dr. Peter Fassel interessante Ideen und Vorstellungen, wie ein altes Kieswerk als Landmarke nicht nur als touristische Attraktion in der Region, sondern vor allem als Anlaufstelle für Informationen über die Landschaftsgeschichte des Schwäbischen Donaumooses genutzt bzw. hergerichtet werden könnte.

Die „Initiative Landmarke Donaukies“ setzt sich

dafür ein, dass das alte "Vollmer-Kieswerk" zwischen Günzburg und Riedhausen erhalten bleibt.

Hier soll eine moderne Informations- und Begegnungsstätte entstehen, an der auf ungewöhnliche Art die Geschichte des Schwäbischen Donaumooses erzählt wird, eine wechselvolle Geschichte im Spannungsfeld zwischen Hochwasser, Torfabau, Schafbeweidung, Trockenheit, Kiesabbau, Siedlungsentwicklung, landwirtschaftlicher Nutzung, Wiesenbrüter-Gebiet, Naturschutz, Natura 2000, Erholungsnutzung und Wiedervernässung bis hin zu Klimaschutz.

Keine einfaches Thema, aber ein Themenbereich, über den es sich zu erzählen und nachdenken lohnt. Und für dessen guter Zukunft es sich einzusetzen lohnt - für unser aller Heimat.

Dies soll hier an diesem ungewöhnlichen Ort mitten im Zentrum des Geschehens, mitten im Schwäbischen Donaumoos ermöglicht werden. Dazu muss das alte Kieswerk als Zeitzeuge stehen bleiben, dazu muss es gesteuert über die Jahrhunderte vergehen dürfen, dazu muss im Kieswerk eine Ausstellung aufgebaut werden und hin und wieder passende Veranstaltungen stattfinden, wie z. B. die Bengalische Feuertaufe anno 2014 oder die Lichtspiele und Trichterklänge 2015.

Bereits im Jahr 2008 war die Idee einer Industriekultur-Stätte am Vollmer-See Bestandteil der Bewerbung um eine Leader-Förderung der Landkreise Günzburg und Dillingen für die Region. Gespräche auf politischer Ebene und mit der Stadtverwaltung in Günzburg in der Folgezeit zeigten, dass erhebliche Bedenken gegen die Idee bestehen.

Nach gültigem Rekultivierungsplan soll das Kieswerk abgebaut werden, auch um ein „Zurück zu mehr Natur im Donaumoos“ zu ermöglichen. Da es aber wegen den bereits jetzt nahe dem Kieswerk stattfindenden Bade- und vereinsgebundenen Seennutzungen sehr fraglich ist, ob das damalige Oberziel des Rekultivierungsplanes noch zu erreichen ist, ist es unserer Ansicht nach sinnvoll, diese Idee der „Landmarke Donaukies“ offen zu diskutieren. Wohlgermerkt geht es nicht um eine touristi-



sche Attraktion mit viel „Rummel“, sondern vielmehr darum, die Landschaftsgeschichte des Schwäbischen Donaumooses, seine wechselvolle Vergangenheit, die interessante Gegenwart und die vielgestaltigen Ideen für die Zukunft an Ort und Stelle diskutieren zu können.

Dies ist auch der Grund, warum sich die ARGE Donaumoos hier engagiert. Wir halten eine vielschichtige Öffentlichkeitsarbeit zur Aufklärung über Sinn, Notwendigkeit und Zweck unserer Arbeiten für unabdingbar.

Dabei wäre unserer Ansicht nach, neben dem von uns ins Leben gerufenen mooseum in Bächingen, unseren Infobriefen, Büchern, Führungen, Info-tafeln etc. (s. Kap. 9.7, S. 67) die Landmarke eine ideale - und eigentlich unverzichtbare - Ergänzung. Hier wäre es möglich, eine immer begehbare Dauerausstellung zu etablieren, die natürlich auch von der Kolossal-Wirkung der alten Siebtrichter profitiert und außerdem mitten im Schwäbischen Donaumoos am originären Ort der Eingriffe und der Sanierungsbemühungen gelegen wäre. Von dort aus ließe sich auch ein Wander- und Radwegenetz

entwickeln und nicht zuletzt könnten seltene Konzerte und Kunstausstellungen auch vielleicht weniger an Natur interessierte Bürgerinnen und Bürger auf die Naturschätze des Donaumooses aufmerksam machen. Vorbedingung für alles ist natürlich eine entsprechende Naturverträglichkeit in Zeitbedarf, Raumausdehnung und Störwirkung.

Projektstand:

Es wurden viele Gespräche geführt, allein mit der Stadtverwaltung Günzburg und in Einzelfällen auch mit dem Stadtrat, weiteren politischen Vertretern und der Presse fanden allein zwischen 2010 und 2013 über 20 Termine statt. Besonders wichtig für das weitere Vorgehen war die Zustimmung des Stadtrates und des Landratsamtes als Genehmigungsbehörde zu einem zweistufigen, insgesamt 3jährigen Moratorium: Bis Ende 2017 ist der im Rekultivierungsplan verfügte Zwang zum Abbau der Werkseinrichtungen ausgesetzt. Bis dahin muss die Initiative ein umsetzbares Konzept für den Erhalt und den Betrieb des alten Kieswerkes als Landmarke vorlegen.



Abb. 82: Das alte Kieswerk Vollmer in seiner ursprünglichen Größe.



Um eine möglichst breite Öffentlichkeit auf die Idee aufmerksam zu machen, wurden vor allem an zwei Hauptveranstaltungen das Kieswerk „in Szene“ gesetzt: 2014 mit der „bengalischen Feuertaufe“ (Abb. 84) und 2015 mit den „Lichtspielen und Trichterklängen“ (Abb. 83).

Des Weiteren gab es in 2015 sogenannte „offene Sonntage“, an denen Mitglieder der Initiative Besucher durch die kleine Ausstellung im Waaghaus führten und auch Rede und Antwort standen.

Auf diese Weise gelang es das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen.

Die bisherige Vor- bzw. grobe Machbarkeitsstudie sowie viele weitere Informationen um die Idee sind zu finden auf <https://landmarkedonaukies.wordpress.com/> bzw. <http://www.arge-donau-moos.de/index.php?id=72>.



Abb. 83: Illumination der „Landmarke Donaukies“ bei den „Lichtspielen und Trichterklängen“ 2014.



Abb. 84: Die Landmarke Donaukies - beleuchtet bei der bengalischen Feuertaufe.



Zusammenarbeit mit Dritten: 9.8 NABU-Kiebitzprojekt

Bereits im Jahr 2010 bei der Bearbeitung des EU-Leader-Projektes im Langenauer Ried (s. Kap. 9.2, S. 77) wurde zur Verbesserung der Situation der Wiesenbrüter die Idee eines Kiebitz-Fensters im ornithologischen Gutachten unseres Geschäftsführers näher erläutert und vorgestellt. 2013 wurden bei uns im Schwäbischen Donaumoos erste Verträge mit Landwirten abgeschlossen. In den Folgejahren wurden spezielle Maßnahmen für den Kiebitz von der Regierung von Schwaben über ein Biodiversitätsprojekt auch in anderen Gebieten honoriert. Dabei arbeiteten die Landschaftspflegeverbände Günzburg, Oberallgäu, die ARGE Donaumoos und das Team Landschaft von Donautal-Aktiv zusammen.

Im Jahr 2015 startete dann ein bundesweites Projekt des Naturschutzbund Deutschland (NABU), um die besten Strategien und Maßnahmen zum Schutz, zur Erhaltung und Entwicklung der überall

in Deutschland zurückgehenden Brutbestände des einstigen Allerweltsvogels Kiebitz.

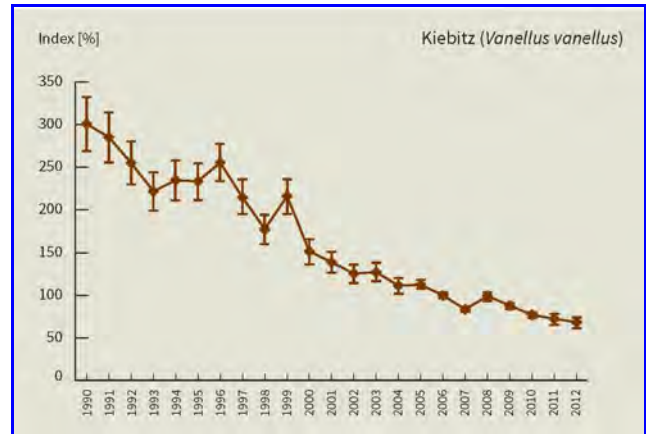


Abb. 86: Bestandsentwicklung des Kiebitz in Deutschland (Quelle: DDA 2014 bzw. NABU 2015).

Noch vor 50 Jahren war der Kiebitz fast überall auf Feldern und Wiesen in Deutschland häufig

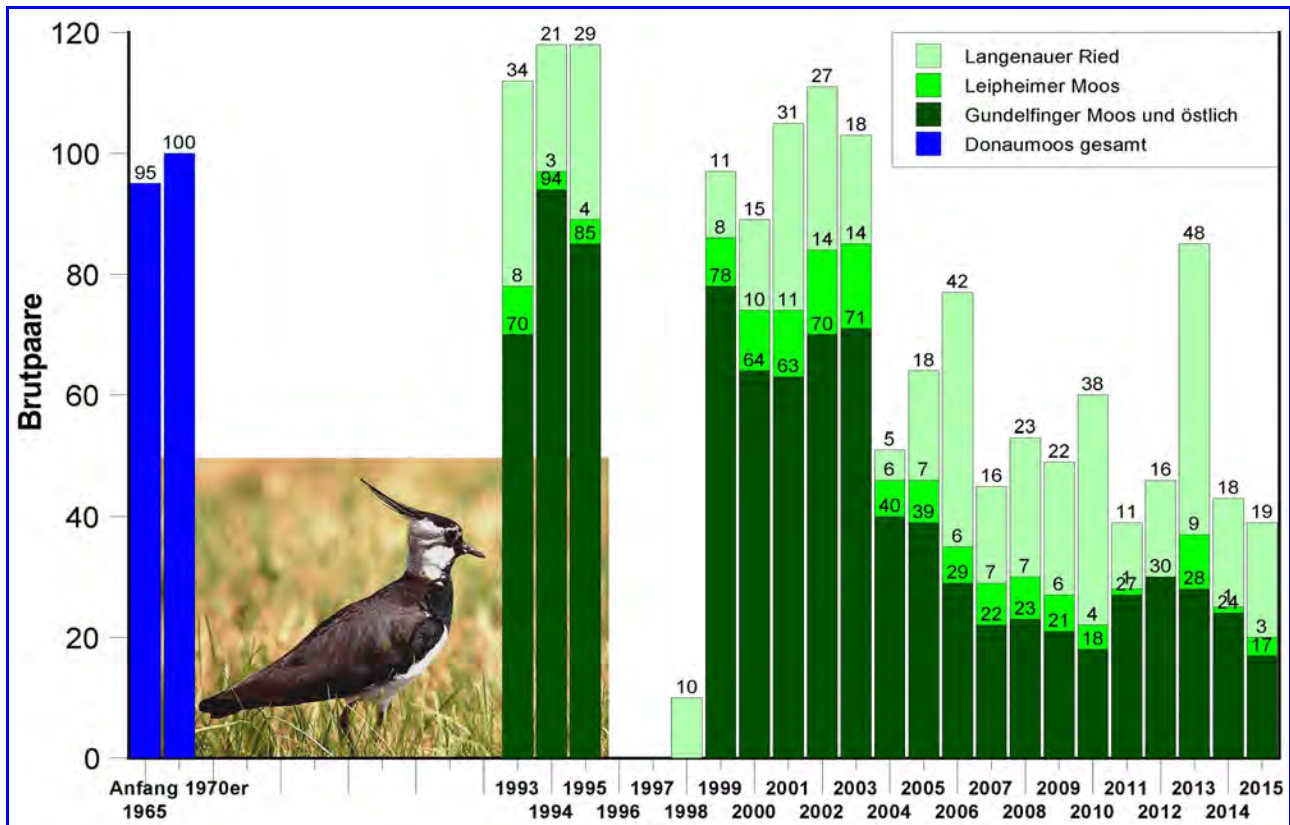


Abb. 85: Entwicklung der Brutbestände des Kiebitz im Schwäbischen Donaumoos; ab 1993 Kartierungsdaten der Ornithologischen Arbeitsgruppe Schwäbisches Donaumoos.



anzutreffen. Heute ist er genauso wie viele andere Vogelarten aus der Agrarlandschaft weitgehend verschwunden und gehört mittlerweile zu den bedrohten Arten. Sein Bestand ist in den vergangenen 20 Jahren trotz zahlreicher Schutzmaßnahmen um mehr als die Hälfte zurückgegangen, so dass in Deutschland nur noch ca. 80.000 Paare brüten. Wenn keine zusätzlichen Aktivitäten ergriffen werden, dürften Kiebitze in einigen Regionen als Brutvögel aussterben. Ganz so schlimm ist der Bestandsrückgang im Schwäbischen Donaumoos zwar nicht, aber ein Grund zur Sorge ist er schon.

Der NABU testet daher im Projekt gemeinsam mit Landwirten Maßnahmen zum Kiebitzschutz in folgenden Regionen: in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen und im Braunschweiger Raum, im Landkreis Osnabrück, im Münsterland und im Schwäbischen Donaumoos.

Zu den Partnern des Projekts zählen die NABU-Naturschutzstation Münsterland, der NABU Mecklenburg-Vorpommern, das Thünen-Institut für Ländliche Räume in Braunschweig, die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, das Büro Bio-Consult in Belm/Osnabrück, die ARGE Donaumoos,

der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV), der Förderverein Sächsische Vogelschutzwarde Neschwitz und die AG Naturschutzinstitut Region Dresden im NABU Sachsen.

Das Projekt wird durchgeführt im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt und über fünf Jahre durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie Mitteln des Umweltministeriums von Schleswig-Holstein und der Hanns R. Neumann Stiftung gefördert.

Das bislang einzige süddeutsche Projektgebiet ist das Schwäbische Donaumoos. Dies ist zum Einen eine Bestätigung und fachliche Anerkennung unserer bisherigen Bemühungen, zum Anderen natürlich auch eine hohe Verantwortung, denn aus allen Projektgebieten werden während der Projektlaufzeit die Erfolge und Mißerfolge bei der Umsetzung bewertet, um daraus dann allgemein anwendbare und finanzierbare Entwicklungsmaßnahmen abzuleiten.

Das Förderprojekt hat den Titel „Der Sympathie-

Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt ist ein Verbundvorhaben des NABU-Bundesverbandes, des NABU Mecklenburg-Vorpommern und der NABU-Station Münsterland. Der NABU-Bundesverband (bzw. das Michael-Otto-Institut im NABU) koordiniert das Vorhaben in Abstimmung mit dem Thünen-Institut für Ländliche Räume. Auf regionaler Ebene sind zahlreiche weitere Partner beteiligt (siehe Tabelle).

Partner	Region	Art der Maßnahmen
Stiftung Naturschutz SH und Landwirte	Niederungen und Marschen Schleswig-Holsteins	Kiebitzschutz im Grünland
KUNO e. V.	Eider-Trenner-Sorge-Niederung	Gelege- und Kükenschutz auf Äckern
NABU-Landesverband MV	Mecklenburg-Vorpommern	Kiebitzinseln auf Äckern
BIO-CONSULT OS	Landkreis Osnabrück (NI)	Gelege- und Kükenschutz
NABU-Naturschutzstation Münsterland	Münsterland (NW)	Bewirtschaftungspausen und andere Maßnahmen
Thünen-Institut für Ländliche Räume	Braunschweig (NI)	Gelege- und Kükenschutz
NABU-Stiftung Hessisches Naturschutz	Hessen	Gelegeschutz auf Äckern (Elektrozäune)
Saatliche Vogelschutzwerke für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland	Hessen	Kiebitzschutz auf Äckern
Arbeitsgemeinschaft Weisenbrüterschutz im Kreis Marburg-Biedenkopf	Kreis Marburg-Biedenkopf	Gelegeschutz auf Äckern (Elektrozäune)
Landkreis Marburg-Biedenkopf	Kreis Marburg-Biedenkopf	Gelegeschutz auf Äckern
Arbeitsgemeinschaft Wiegenvogelschutz im Wetteraukreis	Wetterau	Kiebitzschutz im Grünland und auf Äckern
Kreisverwaltung des Landkreises Groß-Gerau	Kreis Groß-Gerau	Gelegeschutz auf Äckern
Fachgebiet Landschaftspflege, Landkreis Darmstadt-Dieburg	Kreise Groß-Gerau und Darmstadt-Dieburg	Gelegeschutz auf Äckern (Elektrozäune)
Förderverein Sächsische Vogelschutzwarde Neschwitz e. V.	Sachsen	Kiebitzinseln auf Äckern
AG Naturschutzinstitut Region Dresden e. V. im NABU Sachsen	Kr. Meißen	Gelegeschutz
ARGE Donaumoos	Schwäbisches Donaumoos (BF und BW)	Kiebitzinseln auf Äckern
Landesbund für Vogelschutz	Bayern	Kiebitzinseln auf Äckern

Kontakt und weitere Informationen
 Michael-Otto-Institut im NABU
 Dominic Cimiotti, Dr. Hermann Hötter
 Goosroot 1
 24861 Bergenhusen
 Tel. 0 48 85 570
 dominic.cimiotti@nabu.de

Impressum
 © 2014, NABU-Bundesverband
 2. Auflage 2/2016, Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de; Text: Dr. Hermann Hötter, Florian Schöne, Dominic Cimiotti; Redaktion: Grit Schneider; Gestaltung: Christine Kuchem; Druck: DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH, Berlin; gedruckt auf 100% Recyclingpapier; Bildnachweise: Titel: igreen/J. Fieber, Gelege: BLE/D. Menzler, Küken: H. Jeromin, Altvogel: H. Höcker, Altvogel mit Küken: NABU/T. Krüger, Silhouetten: Depositphotos.com/vule46
 Artikelnummer: 5254

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt. Dieses Faltblatt gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsorgans des Bundesprogramms wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Mit Unterstützung von: Hanns R. Neumann Stiftung

Gaukeln statt Sturzflug
 Umsetzung eines Artenschutz-Projektes zur Förderung des Kiebitzes in der Agrarlandschaft

Abb. 87: Projektfaltblatt - downloadbar und weitere Infos zum Kiebitzprojekt des NABU unter <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/artenschutz/kiebitz/>



träger Kiebitz als Botschafter: Umsetzung eines Artenschutz-Projektes zur Förderung des Kiebitzes in der Agrarlandschaft“. Dabei sollen bis Ende 2018 Maßnahmen in „normalen“ Agrarlandschaften entwickelt und in verschiedene Förderprogramme integriert werden. Gleichzeitig soll das Management für Kiebitze in Schutzgebieten optimiert werden, um dort neue attraktivere Brutplätze zu schaffen. Begleitet werden die Aktivitäten durch eine Öffentlichkeitskampagne, die den Kiebitz zu einem Botschafter für mehr Biodiversität im Agrarland macht.

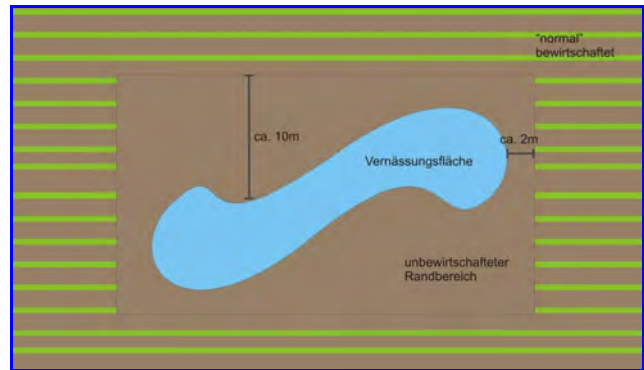


Abb. 88: Schema eines „Kiebitzfensters“ im Acker.

Die bisherigen Maßnahmen in der Agrarlandschaft sind - kurz gesagt - folgende:

- Gelege- und Kükenschutz
- Sonderstrukturen belassen
- feuchte Senken nicht bestellen („Kiebitzfenster“; Abb. 88)
- späte Maisausaat und (teilweise) nicht spritzen
- Sommergetreide anbauen
- späte (variable) Schnittzeitpunkte
- Teilflächen- oder Streifenmähd
- Weidehaltung
- Feuchtbiotope schaffen

Hinweise zur Bewirtschaftung eines Kiebitzfensters:

- Fenstergröße mind. 1/4 Hektar Fläche des Fensters ohne Einsaat oder in Wasserschutzgebieten stark ausgedünnte Einsaat
- Bei Winterungen oder stehendem Bestand Ausdünnen auf 50% Bestandsdichte oder geringer
- Bewirtschaftungsruhe vom 1.4. oder sofort nach dem Nestfund bis 15.7.
- Ausgleichsberechnung (Ernteeinbuße, Mehraufwand etc.) nach Schätzrichtlinien

Weitere Maßnahmen werden getestet.



Abb. 89: Beispiele für nasse Flachmulden in Äckern im Frühjahr und ungefähr zur Erntezeit.



10 Natur- und Kulturstiftung Schwäbisches Donaumoos



Abb. 90: Stiftungsgründer und Zustifter der "Natur- und Kulturstiftung Schwäbisches Donaumoos" (v. li.): Sparkassenvorstand Uwe Leikert, Bayerischer Staatsminister des Innern a. D., ehemaliger Günzburger Landrat und Stifter Dr. Bruno Merk, ARGE-Vorsitzender und Leipheimer Bürgermeister Christian Konrad und Landrat Hubert Hafner im Januar 2011.

Am 22. Januar 2011 wurde auf Initiative des ehemaligen Günzburger Landrats und Bayerischen Staatsministers a. D. Dr. Bruno Merk (†) die „Natur- und Kulturstiftung Schwäbisches Donaumoos“ gegründet. Sie soll nach dem Wunsch des Stifters die Arbeit der ARGE Donaumoos langfristig sichern und die Fortführung ihrer wertvollen Arbeit dauerhaft gewährleisten.

Die derzeitigen Mitglieder von Stiftungsrat und -vorstand sind im Kap. 2 auf S. 4 aufgeführt.

Auszüge aus der Satzung:

„Die ARGE Donaumoos hat es auf der Grundlage ihrer Satzung in den vergangenen über 20 Jahren ihres engagierten Wirkens verstanden, die unterschiedlichen Interessen landwirtschaftlicher Nutzung einerseits und die Erhaltung der Moorlandschaft im Donautal andererseits, zu bündeln und auszugleichen.

Naturnahe Moore sind nicht nur eine Quelle der Artenvielfalt in Flora und Fauna, sondern auch unverzichtbare Speicher klimaschädlicher Gase. Allein schon deshalb ist es für das Leben auf unse-

rer Erde unerlässlich, Moore nicht trocken zu legen, sondern funktionsfähig zu erhalten.

Dieser Aufgabe hat sich die ARGE Donaumoos verschrieben. Die Aufgabe der Stiftung ist es, die Fortführung der bisherigen Arbeiten dauerhaft zu gewährleisten. Qualifiziertes Personal ist dafür ebenso notwendig wie die Förderung von Planungen und entsprechenden Projekten.“

Alle Bürger, Unternehmen, Organisationen und Kommunen sowie den Freistaat Bayern selbst bitten wir, dieses Anliegen durch Spenden oder Zustiftungen zu unterstützen.

**Ihr Geld kommt dabei direkt an -
in Ihrem Lebensumfeld!**

Stiftungskonto bei der Sparkasse Günzburg-Krumbach:

IBAN: DE 1472 0518 4000 4020 4448

BIC: BYLADEM1GZK.

Weitere Infos: www.stiftung-donaumoos.de



11 Unterstützen Sie uns!

Die "Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V." (ARGE Donaumoos) übernimmt vielfältige Aufgaben im Bereich des Natur- und Umweltschutzes im Schwäbischen Donaumoos. Der Wirkungsbereich des Vereins erstreckt sich somit auf die Donaumoos- und -riedgebiete sowie die Auwaldbereiche entlang der Donau in den Landkreisen Günzburg und Dillingen und daran angrenzende Gebiete. Zweck des Vereins ist die Verwirklichung der im Bundes- und im Bayerischen Naturschutzgesetz genannten Ziele und Grundsätze. Der Zweck ist ferner, die Kulturlandschaft im Wirkungsbereich des Vereins zu sanieren, zu erhalten, zu pflegen und dabei zu gestalten.

Der Verein widmet sich vor allem der Vorbereitung, Durchführung und Förderung von landschaftspflegerischen und -gestalterischen Maßnahmen, die aus Gründen des Naturschutzes veranlasst sind, unter besonderer Berücksichtigung des Biotop- und Artenschutzes.

Im Jahr 2011 wurde auf Initiative des ehemaligen bayerischen Innenministers Dr. Bruno Merk (†), der auch Gründungsmitglied der ARGE Donaumoos war, die „Natur- und Kultur-Stiftung Schwäbisches Donaumoos“ errichtet.

Die Stiftung soll vor allem soll die Arbeit der „Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V.“ (ARGE Donaumoos) finanziell auf eine langfristig gesicherte Basis stellen und die Fortführung ihrer Arbeit dauerhaft gewährleisten. Die Stiftung hat die vorrangige Aufgabe, die Arbeit der ARGE Donaumoos und ihre Bemühungen zur Verbesserung des Natur- und Wasserhaushaltes im Schwäbischen Donaumoos zu unterstützen sowie den Klimaschutz im Rahmen der Erhaltung und Wiedervernässung der Moore voranzubringen. Das Ziel aller Maßnahmen ist die Erhaltung und Entwicklung des Schwäbischen Donaumooses als ökologisch intakte Ried- und Flusslandschaft mit naturschutzverträglicher Landbewirtschaftung unter besonderer Berücksichtigung des Klimaschutzes.

Diese Aufgaben sind sehr kostenintensiv, viele Arbeiten werden nicht gefördert und die notwendige langfristige Sicherheit ist nicht gewährleistet.

**Machen Sie mit und helfen Sie uns bei unseren Arbeiten mit einer Spende!
Werden Sie Mitglied bei der „Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V.“!
Helfen Sie uns beim Klimaschutz durch Ihre Unterstützung der Stiftung für das Schwäbische Donaumoos!**

.....
bitte abtrennen und einsenden an "Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V.", Radstr. 7a, 89340 Leipheim

Ich unterstütze die "Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V." mit einer
 einmaligen regelmäßigen Spende in Höhe von _____ €

Ich unterstütze die „Natur- und Kultur-Stiftung Schwäbisches Donaumoos“ mit einer
 einmaligen regelmäßigen Zustiftung* in Höhe von _____ €

Ich möchte bei der "Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V." Mitglied werden.
(jährlicher Beitrag z. Zt.: 26 € Privatperson, 260 € Firma/Verein)

Bitte ziehen Sie den von mir zu zahlenden Betrag von meinem Konto ein. Ich erteile Ihnen hiermit eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung.

Konto-Nummer

Bankleitzahl

Bankverbindung/Ort

Kontoinhaber

Ort/Datum

Unterschrift

Die „Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V.“ und die „Natur- und Kultur-Stiftung Schwäbisches Donaumoos“ sind als gemeinnützig anerkannt, so dass Ihre Spenden steuerlich abzugsfähig sind.

)* Die Stiftung kann die Trägerschaft für nichtrechtsfähige Stiftungen und die Verwaltung anderer rechtsfähiger Stiftungen übernehmen, wenn diese dem Zweck der „Natur- und Umweltstiftung Schwäbisches Donaumoos“ dienen.



